

Günther Hummel – seine Werke erzählen Geschichten





Georg
Lauer –
Autor von
Erzählungen
und
Erinnerungen

Seite 32



Rita
Heidebrecht –
alles Gute
zum 60.
Geburtstag

Seite 46

# **VOLK AUF DEM WEG**



Erscheint seit 1950 VERBANDSPOLITIK • SOZIALES • INTEGRATION • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION • ÖFFENTLICHKEIT • JUGENI

## LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.



#### **AUS DEM INHALT**

- 2 Parteienabfrage zur Aussiedlerpolitik
- 3 Auf ein Wort
- 3 Zuzugszahl von Spätaussiedlern bleibt stabil
- 4 Deutsche aus Russland in Wechselwirkung mit russischsprachigen Gruppen in Deutschland
- 6 Angekommen in der Politik?
- 8 Frage an den Rechtsanwalt
- 8 Hartmut Koschyk: Tätigkeitsbericht 2016
- 9 Unsere Landsmannschaft in deutschen Massenmedien
- 9 Stellungnahme: LmDR und AfD
- 10 Wanderausstellung der Landsmannschaft
- 12 Wer bin ich? Bin ich nur Bürger oder bin ich Bürger und doch ein Politiker?
- 13 Jugend verbindet
- 14 "Applaus für die Integration"
- 14 Im Gespräch mit der Fraktion der Freien Wähler in Bayern
- 15 Wir wählen!
- 16 Unterhaltung
- 17 Baden-Württemberg
- 19 Bayern
- 21 Bremen
- 22 Hessen
- 23 Niedersachsen
- 24 Nordrhein-Westfalen
- 24 Sachsen und Thüringen
- 25 Schleswig-Holstein
- 26 Kulturtermine
- 28 Günther Hummel zum 90. Geburtstag
- 29 Bücherliste
- 30 Glückwünsche
- 32 Georg Lauer: Neid
- 33 Die Kolonie Kamenka an der Wolga
- 34 200 Jahre schwäbische Auswanderung in den Südkaukasus
- 36 Der russlanddeutsche Wissenschaftler Ernst Boos
- 38 Evangelisch-lutherische Russlanddeutsche im Wandel der Zeit
- 40 "Man nehme ... so man hat!" Interview mit Nelly Däs
- 42 Wenn die Geschichte weiterlebt
- 44 Zum Gedenken
- 44 Nachrufe auf Rosa Treiberg und Jakob Ickes
- 46 Bücher- und Medienangebot der Landsmannschaft
- 47 Beitrittserklärung
- 48 Deutsche aus Russland im Rampenlicht

Bitte beachten Sie: Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe 2017 ist der 17. Mai 2017

## Parteienabfrage zur Aussiedlerpolitik

echtzeitig vor den im September 2017 stattfindenden Bundestagswahlen hat sich der Bundesvorstand der LmDR mit Fragen zur Aussiedlerpolitik an die aussichtsreichsten zur Wahl stehenden Parteien (CDU/CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, AfD, FDP) gewandt. Über die Reaktionen der Parteien werden wir Sie in einer unserer nächsten Ausgaben informieren. Nachstehend das Schreiben:

Sehr geehrte Damen und Herren, die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ist der anerkannte Vertreter der Interessen der Deutschen aus Russland und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Unser Verband gehört dem Bund der Vertriebenen an und nimmt an mehreren Regierungskommissionen zu Fragen der deutschen Minderheiten im postsowjetischen Raum teil. Die Landsmannschaft wurde 1950 gegründet und ist aktuell bundesweit in über 120 Ortsverbänden aktiv.

Im Vorfeld der anstehenden Bundestagswahlen wollen wir die Positionen Ihrer Partei zu den für uns relevanten Themen in Erfahrung bringen, um diese innerhalb des Verbandes und unter unseren Landsleuten zu kommunizieren. Unsere Fragen und Forderungen können auch als Anregungen für das Wahlprogramm Ihrer Partei betrachtet werden.

## 1. Stark ausgeprägte Altersarmut der Deutschen aus Russland

Aktuell gilt in Deutschland als Armutsgrenze für eine allein stehende Person ein Einkommen von 979 EUR monatlich. Seit dem Jahr 1996 ist für die Deutschen aus Russland eine restriktive Deckelung der im Ausland erworbenen und im Rahmen des Fremdrentengesetzes anrechenbaren Entgeltpunkte in Kraft. Dadurch erhalten gegenwärtig allein stehende Spätaussiedler in der Bundesrepublik höchstens 25 Entgeltpunkte, die ca. 700 EUR monatlich entsprechen. Bei Ehepaaren werden zusammen höchstens 40 Entgeltpunkte berücksichtigt. Daraus ergibt sich, dass viele Spätaussiedler russlanddeutscher Herkunft mit dem Eintritt ins Rentenalter in Armut leben.

Für welche wirksamen Schritte setzt sich Ihre Partei ein, um dieser Ungerechtigkeit entschieden entgegen zu treten und unseren hart arbeitenden Landsleuten in unserem Land ein Altern in Würde zu ermöglichen?

#### 2. Nachholende Integration

Der überwiegende Teil der Deutschen aus Russland hat sich nachweislich gut in die deutsche Gesellschaft integriert und trägt spürbar zu den Einnahmen der Steuerund Beitragskassen bei. Dennoch besteht bei einem Teil der Personengruppe akuter Bedarf an nachholender Integration, für die zielgruppenorientierte Maßnahmen erforderlich sind.

Mit welchen Lösungsansätzen und Förderprogrammen will Ihre Partei dem geschilderten Bedarf gerecht werden?

## 3. Politische Bildung der Deutschen aus Russland

Es ist wissenschaftlich belegt, dass die Deutschen aus Russland überwiegend vorbildliche Integrationsleistungen erbringen. Gleichzeitig muss jedoch festgestellt werden, dass ein großer Teil dieser Bevölkerungsgruppe über geringe Kenntnisse des politischen Systems der Bundesrepublik verfügt und auch deshalb unterdurchschnittlich in kommunalen, landes- und bundespolitischen Gremien vertreten ist.

Sieht Ihre Partei akuten Handlungsbedarf im Bereich der gezielten Förderung der politischen Bildung der Deutschen aus Russland? Über welche Instrumente verfügt Ihre Partei zur Stärkung der parteipolitischen Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger russlanddeutscher Herkunft?

#### 4. Schulische Vermittlung der Geschichte der Deutschen aus Russland

Die Geschichte der Deutschen aus Russland ist ein untrennbarer Teil der Geschichte Deutschlands. Dieser wichtige geschichtliche Aspekt wird bundesländerübergreifend in den Schulbüchern jedoch nicht beleuchtet.

Für welche wirksamen Schritte setzt sich Ihre Partei ein, um diese Wissenslücke in der Allgemeinbildung unserer Schülerinnen und Schüler zu schließen; nicht zuletzt mit Blick auf die erfolgten Föderalismusreformen?

#### 5. Brückenfunktion der Deutschen aus Russland und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion

Gerade in Zeiten angespannter zwischenstaatlicher Beziehungen auf der politischen Ebene sind eine fruchtbare zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit und ein lebendiger Austausch von großer Bedeutung. Die Deutschen aus der ehemaligen Sowjetunion kennen die Gegebenheiten und Spezifika der Herkunftsländer und können als Brückenbauer einen wichtigen Beitrag, auch im wirtschaftlichen Bereich, leisten.

Über welche Konzepte verfügt Ihre Partei, um diese kompetente Personengruppe zweckmäßig einzusetzen?

## **Auf ein Wort**

Liebe Landsleute, liebe Freunde und Unterstützer der Deutschen aus Russland.

heute muss ich ein weiteres Mal eine besorgniserregende Entwicklung thematisieren. In den Medien, aber auch bei politischen Diskussionen wird der künstliche Sammelbegriff "Russischsprachige" immer präsenter. Dabei ändern sprachliche Abwandlungen, etwa "russisch Sprechende", nichts an der Tatsache.

Offensichtlich wird versucht, unterschiedliche Personengruppen mit einer begrifflichen Klammer zu umspannen, ohne die erforderlichen Differenzierungen innerhalb der vermengten Gruppen zu berücksichtigen. Dass ausschließlich der journalistische Drang zur Vereinfachung ursächlich dafür ist, darf bezweifelt werden.

Die Gefahr für unsere Volksgruppe besteht darin, dass die angenommene Beherrschung der russischen Sprache zum zentralen Merkmal unserer Identität erklärt wird. Damit wird einerseits die mentale Nähe zu Russland und seiner Politik impliziert und andererseits die vermeintliche Notwendigkeit begründet, Angehörige unserer Volksgruppe gezielt in Russisch anzusprechen.

Das wird bei einigen aktuellen Informationsangeboten einschließlich Parteiwerbung deutlich. Darüber hinaus finden vermehrt geförderte Maßnahmen in russischer Sprache statt, die sich auch an unsere Landsleute richten sollen. Gerade hier haben die Anbieter solcher Maßnahmen ein Interesse daran, die Zielgruppe viel größer aussehen zu lassen, als sie in Wirklichkeit ist.

Der erzwungene Verlust der deutschen Sprache bei unseren Landsleuten ist der historischen Entwicklung geschuldet und bedeutet für die Betroffenen ein schmerzliches Trauma, das vielfach bis heute nachwirkt. Das Beherrschen der russischen Sprache ist eine nützliche Fähigkeit, aber keinesfalls ein zentrales Merkmal unserer Identität. Vielmehr ist es für viele Landsleute unverständlich, wie schwer sich die deutsche Öffentlichkeit und die Politik mit dem Verständnis des eigenen Deutschseins tun. Gleichzeitig stößt unser Bedürfnis, uns in Deutschland als Deutsche unter Deutschen zu fühlen, bei vielen Außenstehenden auf Unverständnis.

Hier sind also Aufklärung und ein direkter Dialog miteinander unerlässlich. Einen großen Beitrag zu mehr an gegenseitigem

Verständnis könnten die Massenmedien leisten, was leider kaum geschieht, da sich schlechte Nachrichten bekanntlich besser verkaufen lassen.

Das individuelle Bedürfnis nach Zugehörigkeit macht klare Definitionen



Waldemar Eisenbraun

erforderlich. Daher ist die aktuelle Debatte um die deutsche Leitkultur nicht nur sinnvoll, sondern längst überfällig. Die übertriebene politische Korrektheit wird mehr Probleme erzeugen als lösen. Die Politik muss verbindliche Standards schaffen und deren Umsetzung sicherstellen, um den sozialen Frieden in unserem Land nicht weiter zu gefährden.

In Anbetracht der kommenden Wahlen rufe ich alle Landsleute dazu auf, mit ihrer Stimmabgabe diejenigen politischen Kräfte zu unterstützen, denen man die kompetenteren Antworten auf die aktuellen Herausforderungen zutraut.

Zum Muttertag wünsche ich unseren Leserinnen das Allerbeste!

> Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender

#### 6. Deutsche in den Krisenregionen

Mit großer Sorge müssen wir zur Kenntnis nahmen, dass auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion immer wieder Krisenherde entstehen. Hier seien der Tschetschenien-Krieg, die Unruhen in Kirgisistan oder aktuell der Konflikt in der Ost-Ukraine als Beispiele genannt. In solchen lebensbedrohlichen Situationen ist es den dort lebenden ausreisewilligen Deutschen kaum möglich, konsularische Dienste zu nutzen, an Sprachkursen teilzunehmen oder einen Sprachtest abzulegen. Daher setzt sich unser Verband dafür ein, dass den Deutschen in den Krisenregionen eine Sonderregelung eingeräumt wird, durch die der Nachweis deutscher Sprachkenntnisse nachträglich erbracht werden kann.

Wie ist die Position Ihrer Partei in dieser Frage? (Anmerkung: Für Zuwanderer jüdischer Herkunft gibt es eine solche Regelung bereits seit 2015.)

#### 7. Aufnahme als Spätaussiedler

Die bestehende Gesetzgebung für die Aufnahme von Deutschen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion ist ein wichtiger Beitrag der Bundesrepublik Deutschland zur Bereinigung der Kriegsfolgen, die neben unzähligen menschlichen Opfern zu jahrzehntelangen Diskriminierungen der Deutschen aus Russland geführt haben. Wir halten es für unerlässlich, dass die Möglichkeit der Aufnahme als Spätaussiedler in Deutschland weiterhin bestehen

Wie positioniert sich Ihre Partei in dieser Frage?

#### 8. Kulturförderung

Die Deutschen in Russland und später in der Sowjetunion haben über Generationen hinweg trotz aller Widrigkeiten ihre deutsche Kultur gepflegt und weitergegeben. Einige Bräuche, Traditionen und Kulturgüter sind durch die Rückkehr der Deutschen aus Russland wieder für die breite Öffentlichkeit der Bundesrepublik zugänglich und von unschätzbarem Wert.

Welche Maßnahmen ergreift Ihre Partei, um diese einmalige Kultur zu för-

## Zuzugszahl von Spätaussiedlern bleibt stabil

Hartmut Koschyk: "Familienzusammenführung und Integration sind die Säulen einer gelingenden Aussiedlerpolitik."

m 1. Quartal 2017 ist der Zuzug von Spätaussiedlern und ihren Familienangehörigen im Vergleich zu den Vorjahreswerten konstant geblieben. Bis zum 31. März 2017 sind insgesamt 1.215 Personen in Deutschland registriert worden. Im Vorjahreszeitraum waren es 1.261 Personen.

Ebenso ist die Zahl der gestellten Aufnahmeanträge vergleichbar mit dem Vorjahreszahlen: 2017: 3.495 Anträge, 2016: 3.611 Anträge.

Der Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk, MdB, zeigt sich zuver-

sichtlich, dass sich die Zuzugszahlen von Spätaussiedlern ähnlich wie in den Vorjahren entwickeln werden:

"2016 hat sich aufgrund der Novellierung des Bundesvertriebenengesetzes im Jahr 2013 der Zuzug von Spätaussiedlern und ihren Familienangehörigen erfreulicherweise das vierte Mal in Folge erhöht. Im 1. Quartal 2017 hat sich diese Entwicklung stabilisiert. Damit bestätigt sich erneut, dass es uns mit der Gesetzesnovellierung 2013 gelungen ist, unnötige Hürden für Familienzusammenführungen abzubauen und gleichzeitig am Erfordernis ausreichender Sprachkenntnisse als Voraussetzung einer gelingenden Integration festzuhalten."

Pressemitteilung BMI

## **Deutsche aus Russland in Wechselwirkung** mit russischsprachigen Gruppen in Deutschland

m 29. und 30. März fand in Berlin die von der Bundeszentrale für politische Bildung organisierte große Fachtagung "Aussiedlung - Beheimatung - Politische Teilhabe. Deutsche aus Russland in Wechselwirkung mit

russischsprachigen Gruppen in Deutschland" statt.

Die Veranstaltung hatte zum Ziel, Fragen von Beheimatung und Identität von russischsprachigen Gruppen in Deutschland sowie deren politische Teilhabe in den Mittelpunkt eines ergebnisorientierten Gesprächs zu stellen. Dabei lag der Fokus auf einer der größten Einwanderungsgruppen in der Bundesrepublik – den Deutschen aus Russland.

Beteiligt waren Organisationen der Deutschen aus Russland, jüdische Vereine, zahlreiche Vertreter der Politik und Wissenschaft, der Medien- und Kulturszene sowie religiöse Einrichtungen.

Unsere Bevölkerungsgruppe war durch die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, die Jugendorganisation der LmDR, den Hamburger Verein der Deutschen aus Russland, die Deutsche Jugend aus Russland, das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, den Berliner Verein "Lyra" u.a. bei der Tagung maßgeblich beteiligt.



Die Themenpalette des zweitägigen Kongresses reichte von historischen Kontexten und transnationalen Erfahrungen der Deutschen aus Russland bis hin zu aktuellen politischen Diskursen und Themen innerhalb der Volksgruppe in der Bundesrepublik. Der umstrittene "Fall Lisa", die vermeintliche Nähe der Deutschen aus Russland zur AfD wegen des großen Zuzugs von muslimischen Flüchtlingen, die angebliche Vorliebe für russländische Massenmedien - auch diesen teilweise ungemütlichen Themen konnte bei der Tagung nicht ausgewichen werden.

Eines der wichtigen Probleme, das zur Sprache gebracht wurde, war die politische Partizipation der Deutschen aus Russland. Bei der Beantwortung der Frage, warum sich viele Deutsche aus Russland bisher sowohl von der russischen als auch der deutschen Politik deutlich distanzierten, griff der russlanddeutsche Bundestagsabgeordnete Heinrich Zertik auf die hindernisreiche Geschichte der Volksgruppe in der ehemaligen Sowjetunion zurück. Er berichtete von den Repressionen des 20. Jahrhunderts, die mit der Massendeportation ihren tragischen Höhepunkt erreichten. Das habe, so Zertik, zur Folge gehabt, dass die Deutschen in der Sowjetunion eine starke Abneigung gegenüber der Politik empfunden hätten und sich damit beschäftigen mussten, ihr neues Leben in den Verbannungsorten aufzubauen. "Blühende Landschaften entstanden in Kasachstan dank unserer Landsleute", bemerkte Heinrich Zertik. Zudem habe es in den Jahren des Sowjetkommunismus keine Auswahl von Kandidaten bei politischen Wahlen gegeben: "Nur ein Kandidat, den man ankreuzen musste, stand auf dem Stimmzettel."

Deutsche aus Russland und Russischsprachige werden nun von den deutschen Parteien neu entdeckt. Dieser Meinung schlossen sich generell zahlreiche Tagungsteilnehmer an.

"Bis zum 'Fall Lisa' hat man Russischsprachige als eine nicht auffällige und nicht gefährliche Migrantengruppe empfunden", meinte etwa Dr. Sergey Lagodinsky, Leiter der Referats EU/Nordamerika der Heinrich-Böll-Stiftung. Seither gebe es aber einige Veränderungen: Russischsprachige Wähler wollten jetzt mehr Zugehörigkeit. Das zwinge die Parteien dazu, diesen Wählern eine höhere Aufmerksamkeit zu schenken. Allerdings ließe sich gegenwärtig auch der allgemeine Wunsch der Bundesbürger feststellen, sich aktiver in die Politik einzumischen. Denn Deutschland verändere sich stark durch die Zuwanderung, und sogar

Mit rund 2,4 Millionen Menschen stellen die Russlanddeutschen, die seit 1950 als Aussiedler oder Spätaussiedler aus der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten nach Deutschland gekommen sind, die größte Einwanderergruppe, die die deutsche Gesellschaft seit der Zuwanderung der "Gastarbeiter" aufgenommen hat.

Ebenfalls in engem zeitlichem Zusammenhang mit der Auflösung der Sowjetunion siedelten sich seit 1990 ca. 215.000 "Kontingentflüchtlinge" mit jüdischem Hintergrund in Deutsch-

Schließlich leben gut 230.000 Menschen in Deutschland, die ausschließlich einen russischen Pass besitzen.

(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, www.bpb.de)



Vor den Ausstellungstafeln der LmDR (von links): Ernst Strohmaier (stellvertretender Bundesvorsitzender der LmDR), Lilli Selski (Landesgruppe Berlin), Waldemar Eisenbraun (Bundesvorsitzender), Eugen Geptin (Zeitung "Aussiedlerbote")



Von links: Der Geschichtswissenschaftler Dr. Viktor Krieger, der bekannte russlanddeutsche Autor Dr. Wendelin Mangold und die ehemalige Leiterin des Museums für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold, Dr. Katharina Neufeld, in einem der zahlreichen Workshops.



Hartmut Koschyk bei seiner Rede in Berlin.

Begriffe wie Nation und Heimat müssten neu definiert werden, so der Jurist und Pub-

#### **Endlich zu Hause?**

Apropos Heimatgefühl: Ob die Deutschen aus Russland in Deutschland endlich ihre Heimat gefunden hätten, war ein weiteres großes Thema des Forums. Probleme der Identitätsfindung sind für unser "Wandervolk" nach wie vor relevant. In Russland waren wir Deutsche, in Deutschland sind wir plötzlich zu Russen geworden - damit wurde wohl jeder Deutsche aus Russland konfrontiert.

Waldemar Eisenbraun, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, äußerte sich so zum Begriff "Beheimatung": "Ich bin da beheimatet, wo ich mich nicht fremd fühlen muss und wo ich bereit bin, meine Zukunft aufzubauen. Wir Deutschen aus Russland haben diese Erfahrung machen müssen, die uns nachhaltig sensibilisiert hat." Und er versicherte den Teilnehmern der Tagung: "Wir sitzen nicht mehr auf gepackten Koffern. In Deutschland wollen wir angekommen sein und in dieser Gesellschaft wollen wir Wurzeln schlagen."

Wird unsere Volksgruppe weiterwandern? Auf diese Frage antwortete Jun. Prof. Dr. Jannis Panagiotidis (Universität Osnabrück) im Rahmen einer der vielen Podiumsdiskussionen der Tagung: "Es wird wohl immer einige Individuen geben, die sich nicht als Teil ihrer Familiengeschichte und ihrer Gruppe zugehörig fühlen und sich nicht entsprechend differenzieren. Sie werden zum Beispiel zum Studium nach Paris oder Amerika gehen. Aber dies wird nicht mehr im Sinne des 'Volkes auf dem Weg' passieren.'

Die Studentin der Sozialwissenschaften an der Universität Trier, Tara Al Okaidi, präsentierte ihre Forschungen zur Identität, Integration und den Beheimatungsprozessen der Spätaussiedler. So verglich sie z.B. die Ergebnisse ihrer Umfragen zum Zugehörigkeitsgefühl von jugendlichen Spätaussiedlern: Demnach empfanden sich 2011 48 Prozent unserer Landsleute als Deutsche. Allerdings stieg die Zahl der "sich fremd

Fühlenden" von Null auf 2 Prozent. Bei den jungen Spätaussiedlern ist die Tendenz der erfolgreichen Beheimatung noch um einiges ausgeprägter (siehe auch Tabelle): 64 Prozent der russlanddeutschen Jugendlichen der Zweitgeneration gaben an, sich als Deutsche zu fühlen (im Vergleich zu 42 Prozent der ersten Generation der Spätaussiedler).

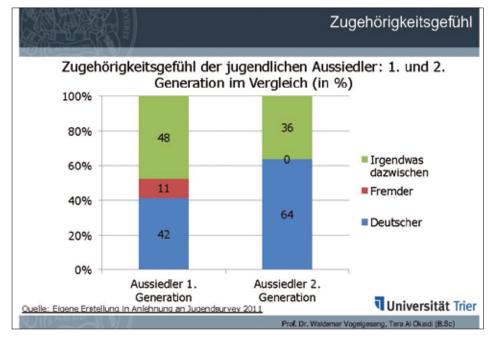
Als nachweislich positiv bezeichnete die Integration der Deutschen aus Russland Hartmut Koschyk, Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. In seinen Ansprachen - auf der Tagung machte er keine Ausnahme - betont er stets, dass die Bundesregierung von einer Erfolgsgeschichte bei der Integration der Spätaussiedler sprechen könne: "Wir wissen um das deutliche Bekenntnis der Deutschen aus Russland zur deutschen Sprache, zur deutschen Kultur und um ihren starken Willen, als Deutsche unter Deutschen leben zu wollen."

#### Ein Miteinander auf Augenhöhe

Nach der Tagung fasste Walter Gauks, Bundesvorsitzender der Jugendorganisation der LmDR, seine Eindrücke zusammen: "Es war eine sehr wichtige Veranstaltung für uns alle. Vor allem deswegen, weil sie in einem Format durchgeführt wurde, das wir bisher so nicht kannten: Kompetente Vertreter russlanddeutscher und russischsprachiger Organisationen kamen in Berlin zusammen und konnten in der Form eines offenen Dialogs miteinander kommunizie-

Zum Abschluss Worte der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau, die landespolitisch viel mit Spätaussiedlern arbeitet und ihren Lösungsvorschlag für ein friedliches Miteinander verschiedener Bevölkerungsgruppen in Deutschland vortrug: "Man muss sich auf Augenhöhe begegnen und man muss Vorurteile und gegenseitig Erlebtes sehr ernst nehmen."





## Angekommen in der deutschen Politik?

#### Politische Partizipation der Deutschen aus Russland in der Aufnahmegesellschaft

631 – so lautet die aktuelle Anzahl der Bundestagsabgeordneten, von denen mindestens 35 aus Migrantenfamilien kommen. Tendenz steigend. Der Abgeordnete Heinrich Zertik ist allerdings derzeit der einzige Deutsche aus Russland im Bundestag. In der vorherigen Wahlperiode waren unsere Landsleute gar nicht vertreten.

Erfreulicherweise werden auch in der kommunalen Politik immer mehr Deutsche aus Russland aktiv und nehmen häufiger wichtige Positionen in den Vorständen ein. Wie der junge Deutsche aus Russland aus Berlin, Georg Dege, der vor kurzem zum Vorsitzenden des Ortsverbandes CDU-Zitadelle im Berliner Bezirk Spandau gewählt wurde. Insgesamt sind im Vorstand dieses Ortsverbandes sechs Deutsche aus Russland vertreten – eine erstaunliche Zahl. Gerade über diese und auch weitere Themen sprach unsere Redakteurin Lena Arent mit dem jungen Politiker.

## Lena Arent: Herr Dege, wie finden Sie die gegenwärtige deutsche Politik?

Georg Dege: Die deutsche Politik finde ich heutzutage ziemlich interessant. Es ist der Bereich, der sich in der letzten Zeit stark entwickelt hat und komplexer geworden ist. Viele neue Themen, die sowohl Innen-, als auch Außenpolitik betreffen, sind in der letzten Zeit entstanden: Flüchtlingskrise, Entstehung und Verstärkung von populistischen Parteien, Konflikt zwischen Deutschland und der Türkei, Präsidentenwahlen in Amerika etc. Insgesamt würde ich von einer neuen Politisierung der Gesellschaft sprechen.

Viele Parteien in Deutschland, außer den populistischen, bewegen sich nun Richtung Mitte, sodass es dem einfachen Bürger nicht mehr so leicht fällt, Unterschiede zwischen den einzelnen Parteien auszumachen.

Der Trend insgesamt ist nicht nur die Politisierung, sondern auch ein enormer Anstieg populistischer Ideen. In unserer komplexen Gesellschaft braucht man einfache Antworte auf komplexe Fragen, und diese einfachen Antworte bekommt man nur von den populistischen Parteien. Aber diese Antworten sind gleichzeitig keine Lösungsansätze, sondern lediglich vereinfachende Parolen, so wie die der AfD: "Grenzen schließen, keine Flüchtlinge reinlassen!"

Es hört sich sehr einfach an, in der Wirklichkeit ist es aber sehr schwer, diese Ansätze zu realisieren.

Die deutsche Gesellschaft und die deutschen Bürger sind also politisch aktiver geworden. Wie würden Sie denn die Beteiligung der Deutschen aus Russland an der deutschen Politik einschätzen?

Ich merke, dass viele unserer Landsleute erheblich aktiver geworden sind, insbesondere nach dem bekannten Fall "Lisa". Durch diesen Fall spaltete sich die russlanddeutsche Bevölkerung in zwei Teile: Die einen glaubten, dass da tatsächlich was passiert war, die anderen schenkten der Geschichte wenig Vertrauen und meinten,

dass die deutschen Behörden alles richtig gemacht hätten.

Seither sind viele Foren und Diskussionsrunden entstanden, bei denen dieses und andere politische Themen lebhaft diskutiert werden. Das sehe ich ganz konkret am Beispiel unseres Aussiedlernetzwerks der CDU Berlin. Das Netzwerk wurde bereits vor dem Fall "Lisa" gegründet, aber richtig aktiv wurden unsere Mitglieder erst durch die Bekanntgabe dieser Geschichte mit dem 13-jährigen Mädchen.

Gerade in den letzten Monaten ist viel passiert: der Fall "Lisa", die allgemeine Flüchtlingssituation, verschärfte Beziehungen zwischen Deutschland und Russland...Dadurch wurden Deutsche aus Russland aktiviert, denn solche Ereignisse wecken natürlich auf. Es haben sich nicht nur viele Plattformen und Foren gebildet, auch unsere Vereine wurden engagierter. Viele Deutsche aus Russland, die sich bisher nicht so stark beteiligt hatten, sind nun aktiv geworden. Insgesamt betrachte ich die Entwicklung der politischen Teilhabe unserer Landsleute als sehr positiv.

In der Presseerklärung Ihres Ortsverbandes steht: "Zum ersten Mal in der Geschichte der CDU-Zitadelle wurde ein Russlanddeutscher zum Vorsitzenden des Ortsverbandes gewählt. Das Vorstandsteam wurde durch fünf weitere Russlanddeutschen vervollständigt." Sind Ihnen in der Geschichte Ihrer Partei weitere Vorgänge ähnlicher Art bekannt?

Von ganz Deutschland kann ich jetzt nicht sprechen, über diese Information verfüge ich nicht. Ich freue mich immer sehr, wenn junge Russlanddeutsche für politische Ämter in Deutschland kandidieren. Vor kurzem hat z.B. die Vorsitzende des Lm-DR-Unternehmerverbandes, **Olesja Rudi** aus Lahr, für einen CDU-Bundestagslistenplatz in Baden-Württemberg erfolgreich kandidiert. Und das ist kein Einzelfall. **Paul Derabin,** der auch in der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland aktiv ist, wurde vor



#### **Zur Person:**

Georg Dege wurde 1987 in Karaganda, Kasachstan, geboren. Mit sieben Jahren zog er mit seiner Familie in das Kaliningrader Gebiet. 2004 kam die Familie schließlich nach Berlin.

Georg machte dort sein Abitur und erwarb an der Humboldt-Universität den Bachelorabschluss in Sozialwissenschaften. Nach seinem Masterstudium in Verwaltungswissenschaft an der Universität Potsdam wurde er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wahlkreisbüro des Berlin-Abgeordneten Matthias Brauner und später im Wahlkreisbüro des Abgeordneten Heiko Melzer angestellt.

Im November 2016 begann er sein Promotionsstudium an der Kölner Universität Köln. Seit April 2013 ist er Beauftragter für Aussiedlerfragen der CDU Spandau, seit Dezember 2015 Sprecher des Landesnetzwerks CDU Berlin und seit Januar 2017 Ortsvorsitzender der CDU Zitadelle.

Georg Dege ist verheiratet und hat einen Sohn.

kurzem zum Vorsitzenden des CDU-Stadtverbandes gewählt.

Die Tendenz ist auf jeden Fall sehr positiv. Wir brauchen noch mehr solche Beispiele. Auch die Deutschen aus Russland brauchen eine ordentliche politische Vertretung auf allen politischen Ebenen.

Viele trauen sich nicht in die Politik – besonders bei unseren Landsleuten ist es oft der Fall –, weil sie glauben, Politik sei ein "schmutziges Geschäft" und man in der Gesellschaft durch eigene politische Teilhabe sowieso nichts verändern könne. Wie stehen Sie zu dieser Position? Im Römischen Reich etwa brachte man Politik tatsächlich mit "schmutzigem Geschäft" in Verbindung. Das ist aber nur ein allgemeiner Eindruck und ein pauschales Urteil. Klar gibt es nach wie vor korrupte Politiker - wobei das hier in Deutschland nur Ausnahmefälle sind -, aber es gibt auch viele Politiker, die mit ihrem eigenen Beispiel Menschen überzeugen können und zeigen, dass man politisch viel bewirken und verbessern kann.

Unser Ortsverband in Spandau besteht zu einem Drittel aus Deutschen aus Russland. Jeder ist auf seine Weise von der Politik überzeugt und möchte nun aktiv mitgestalten. Mit jedem unserer Mitglieder habe ich persönlich gesprochen und jedem habe ich berichtet, was wir in den letzten fünf Jahren geleistet haben.

Und das haben wir nicht durch "schmutzige Geschäfte" erreicht, sondern durch unsere politische Arbeit und dadurch, dass wir unsere Interessen auf allen politischen Ebenen vermittelt haben, sie Stadträten, Landtags- und Bundestagsabgeordneten nahe gebracht haben.

Unsere Landsleute konnten sich vergewissern, dass es viele Strukturen gibt, die nicht korrupt sind und tatsächlich Menschen helfen. Unser Ortsverband ist zum Beispiel sehr aussiedlerfreundlich, und mithilfe unseres Kreisvorsitzenden Kai Wegner erreichten wir viel zusammen.

#### Welche Pläne schmieden Sie jetzt als Vorsitzender des Ortsverbandes Ihrer Partei?

Mein Ziel ist es nach wie vor, dass wir möglichst viele Deutsche aus Russland in die aktive Politik bringen. Mir ist es wichtig, dass Deutsche aus Russland nicht nur wählen dürfen, sondern auch gewählt werden. Bei den Landtagswahlen in Berlin hatten wir fünf russlanddeutsche Kandidaten aufgestellt. Nicht alle Plätze waren aussichtsreich, nur **Eleonora Heinze** hat es in ihrem Bezirk Steglitz-Zehlendorf in die Bezirksverodnetenversammlung geschafft. Für den Anfang ist das aber nicht schlecht.

Wir arbeiten aktiv nicht nur mit Deutschen aus Russland zusammen, sondern auch mit der deutschen Mehrheitsbevölkerung, und das kommt gut an. Es geht schließlich um gemeinsame kommunale Themen, wie zum Beispiel ob genug Kitaoder Schulplätze vorhanden sind oder ob die Postfiliale in der Nähe erhalten bleibt.

#### Mit welchen Mitteln möchten Sie das Ziel erreichen, mehr Deutsche aus Russland für die Politik zu gewinnen?

Vor allem mit erfolgreichen Bespielen. Indem man Menschen und Vereinen tatkräftig hilft, etwas Neues produziert. Wir haben zum Beispiel das Kulturzentrum Staaken unterstützt, das zu einer Anlaufstelle für Deutsche aus Russland geworden ist. Im Falkenhagener Feld, wo ebenfalls



Paul Derabin, Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes Laatzen.

viele Deutsche aus Russland leben, unterstützen wir das Klubhaus.

Auch einzelne Personen kommen mit ihren Fragen zu uns, von Fragen zu Kitaplätzen bis hin zu Problemen mit der Rente oder Aufenthaltsgenehmigungen. Wir helfen unseren Menschen hier vor Ort und überzeugen sie davon, dass man mit Politik doch etwas bewirken kann.

#### Wie werden Sie als Deutscher aus Russland in Ihrer Partei wahrgenommen?

Meine Meinung wird auf jeden Fall akzeptiert und respektiert. Im Laufe der Jahre hat man doch einen gewissen Respekt aufgebaut, vor allem mit konkreten Taten. Wäre ich nicht respektiert worden, hätte man mich natürlich nicht zum Ortsvorsitzenden gewählt. Ich habe Unterstützung nicht nur seitens der Deutschen aus Russland, sondern auch seitens der einheimischen Bürger. Unser Spandauer Kreisverband hat mich von Anfang an unterstützt, weil viele gesehen haben, dass wir eine Brücke von den Einheimischen zu den Deutschen aus Russland schlagen können.

Ich werde also nicht als Feind angesehen, der in die Partei gekommen ist und nun versucht, neue Strukturen innerhalb der Partei zu schaffen, sondern eher als einer, der versucht, Menschen mit unterschiedlichen Interessen zusammenzubringen.

In meinem Ortsverband fühle ich mich also wohl. Ich kenne die Gegend und die hiesigen Bewohner. Politik kann man ja sowieso auf der kommunalen Ebene am besten spüren und an die Menschen bringen, weil man hier intensiver im Kontakt mit den Bürgern ist und die Themen viel intensiver erlebt.

Würden Sie gerne auf der kommunalen politischen Ebene bleiben? Was sind Ihre weiteren politischen Pläne?

Klar habe ich ganz konkrete Ziele, die ich erreichen möchte. Jetzt habe ich als Ziele, unseren Ortsverband zu stärken und



Eleonora Heinze, Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung in Steglitz-Zehlendorf.

Auch in den anderen Parteien Deutschlands sind unsere Landsleute vertreten. Weitere Interviews zum Thema "Angekommen in der deutschen Politik? Politische Partizipation der Deutschen aus Russland in der Aufnahmegesellschaft" lesen Sie im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 in den nächsten Ausgaben von "Volk auf dem Weg".

gleichzeitig Berliner Deutsche aus Russland in das Landesnetzwerk für Aussiedler und in die Landespolitik einzubinden.

Der Termin für die nächste Bundestagswahl steht fest - der 24. September 2017. Welche Prognosen würden Sie für die bevorstehende Wahl abgeben?

Es ist sehr schwer, irgendwelche Prognosen abzugeben. Sowohl innen- als auch außerpolitisch kann viel passieren. Man kann voraussehen, dass wir wieder eine große Koalition bekommen.

Ich hoffe, dass Angela Merkel Bundeskanzlerin bleibt, es sind aber momentan sehr viele verschiedene Faktoren im Spiel, wie z.B. die Krise in der Beziehung zwischen der Türkei und Deutschland. Und der Kanzlerkandidat Martin Schulz hat der SPD frischen Wind verschafft.

Eines ist sicher: Man muss unbedingt wählen gehen! Wenn man dies nicht tut, schmeißt man einfach seine Stimme weg, mit der man was bewirken könnte. Wählen zu dürfen, ist ein demokratisches Grundrecht, mit dem man die Zukunft gestalten kann, wie pathetisch und banal das auch klingen mag. Wenn man nicht wählen geht und sagt, ne, das wollten wir doch nicht, dann ist man hinterher selber schuld.

Herr Dege, vielen Dank für das informative Interview! Und weiterhin viel Erfolg auf der politischen Laufbahn!

## Frage an den Rechtsanwalt

#### Frage der Familie Mayer:

Die Spätaussiedlerfamilie Mayer (alle Namen geändert – Anmerkung der Red.), deren Hauptperson Viktor Mayer mit dem § 7 als Abkömmling einer Spätaussiedlerin am 1. September 2015 nach Deutschland kam, möchte die Frage um den Status des jüngsten Sohnes klären.

Der jüngste Sohn, Eugen Mayer, geboren 2005, kam mit dem § 8 als Ausländer, wie seine Mutter, nach Deutschland. Der älteste Sohn der Familie, Alexej Mayer, geboren 1994, kam mit dem § 7, wie sein Vater, nach Deutschland. Die Großmutter Irina Mayer, geboren 1951, kam mit dem § 7 am 1. November 1997 nach Deutschland. Im Grenzdurchgangslager Friedland bekam Irina sofort den § 4 als Spätaussiedlerin. Die beiden Söhne haben die gleichen Eltern, trotzdem wurden sie mit unterschiedlichem Status eingestuft.

Die Frage der Familie Mayer ist:

Aus welchem Grund besitzt Eugen, der jüngste Sohn, nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, obwohl er einen deutschen Vater hat?

(In der Erklärung der Behörden steht: Eine Einbeziehung von Eugen Mayer in Ihren Aufnahmebescheid ist nicht möglich, da diese Person vor Ihrer Ausreise aus dem Herkunftsgebiet geboren ist und es sich bei ihm damit nicht um einen im Herkunftsgebiet verbliebenen Abkömmling handelt. – Red.)

#### **Antwort RA Puhe:**

Hier hat sich das Bundesverwaltungsamt in seinem Schreiben vom 30. November 2015 wohl verschrieben. Es müsste heißen: "... da diese Person nicht vor Ihrer Ausreise aus dem Herkunftsgebiet geboren ist. Es ist so, dass nur diejenigen einbezogen werden können nach § 7 BVFG, die im Zeitpunkt der Ausreise der Bezugsperson bereits lebten. Das Kind hat insofern Glück gehabt, als es noch minderjährig ist und insoweit nach § 8 BVFG "versorgt" werden konnte.

Generell sollte in solchen Fällen allerdings immer vorsichtshalber überprüft werden, ob Anhaltspunkte für einen Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit in der Familie durch Einbürgerung in den Jahren 1943-1945 vorliegen.

#### Fragen von Herrn Weber:

- 1. Warum steht in meiner Heimkehrerbescheinigung unten "Aufbewahren; für Rentenzwecke von Bedeutung."? Oder ist es nach dem Fall der Mauer vergessen worden?
- 2. Ich habe 48 Arbeitsjahre zurückgelegt, jeweils 24 in Russland und in Deutschland. Ich habe Faktoren 0,6 und 1,0 bekommen. Bei der Zusammenlegung ergeben sich 0,8 oder 1,6 Punkte. Ich bin mit 63 Jahren mit einem Abschlag von 3,0 Punkten in Rente gegangen. Warum ist das passiert?

#### **Antwort RA Puhe:**

Die Heimkehrerbescheinigung erfüllte Funktionen nach dem Heimkehrergesetz. Dieses Gesetz gibt es inzwischen nicht mehr. Sämtliche im Zusammenhang mit der Fremdrentenbewilligung einschlägigen Fragen können unabhängig davon geklärt werden.

Was die weiteren Fragen angeht, kann ich hier keine Antwort liefern, da jeder Sachverhalt individuell ist und die Informationen insoweit viel zu allgemein sind.



Rechtsanwalt Thomas Puhe (Bild) beantwortet gerne die Fragen unserer Leserinnen und Leser zum Zuwanderungs-, Staatangehörigkeits-, Vertriebenen- und Rentenrecht.

Schicken Sie bitte Ihre Fragen mit dem Betreff "Frage an den Rechtsanwalt" an unsere E-Mail-Adresse:

**Redaktion@LmDR.de** oder an unsere Geschäftsstelle:

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V, Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart

Bitte beachten Sie, dass RA Puhe die Fragen unserer Landsleute nicht persönlich, sondern ausschließlich auf den Seiten von "Volk auf dem Weg" im Rahmen der Rubrik "Frage an den Rechtsanwalt" beantwortet. Sie können Ihre Frage gerne auch anonym stellen.

Sollten Sie sich eine private Rechtsberatung des Anwalts wünschen, wenden Sie sich bitte mit Ihrem Anliegen direkt an das Büro von Thomas Puhe:

Jahnstraße 17, 60318 Frankfurt am Main, Tel: +49 (0)69 59796670.

Ihre Redaktion

#### Tätigkeitsbericht 2016 des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB

er Deutsche Bundestag hat den Tätigkeitsbericht des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB, veröffentlicht (abrufbar unter www.koschyk.de).

Der Bericht gibt einen Überblick über die Schwerpunkte der Minderheiten- und Aussiedlerarbeit des Bundesbeauftragten im vergangenen Jahr. Welche Bedeutung dem Schutz nationaler Minderheiten heute in Europa zukommt, zeigt sich darin, dass der Bundesminister des Auswärtigen die Minderheitenpolitik zu einem der Schwerpunkte des deutschen OSZE-Vorsitzes (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) im Jahr 2016 bestimmt hatte. Das war eine große Chance und Möglichkeit für die Deutschen Minderheiten in Europa.

Der vorliegende Bericht widmet sich den Schwerpunkten und Zielen der drei Zuständigkeitsbereiche des Bundesbeauftragten: der Spätaussiedleraufnahme und -integration, der Vertriebenen und der Nationalen Minderheiten in Deutschland;

Weiterhin werden die Themen Deutsche und deutschsprachige Minderheiten in Europa sowie in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion, die Zusammenarbeit der deutschen Minderheiten in Europa sowie in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion sowie der Minderheitenschutz und die Minderheitenförderung auf europäischer und internationaler Ebene beleuchtet.

Bundesbeauftragter Koschyk: "Ich freue mich sehr, Ihnen meinen Tätigkeitsbericht 2016 präsentieren zu können und wünsche viel Freude und neue Erkenntnisse beim Lesen. 2016 war ein ereignisreiches Jahr, und ich kann auf viele Erfolge und gelungene Beispiele von Integration, Selbstbehauptung und Schaffenswillen zurückblicken. Bitte lassen Sie mich an dieser Stelle das große bürgergesellschaftliche Engagement, das in den Gruppen der Aussiedler, Vertriebenen und nationalen Minderheiten geleistet wird, erwähnen, ohne das meine Tätigkeit nicht erfolgsgekrönt wäre. Ich nutze daher die Gelegenheit zum Dank an die vielen haupt- wie ehrenamtlich Aktiven und wünsche mir, dass der ein- oder andere Leser vielleicht schon in 2017 auch zu einem grenzüberschreitenden Brückenbauer wird."

Pressemitteilung Koschyk

STELLUNGNAHME Presse

## LmDR und AfD

#### **Zuschrift Bernhard Elz:**

Mit Interesse las ich in der "Wormser Zeitung" die Mitteilung über die Eröffnung Ihrer Wanderausstellung "Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart" durch Oberbürgermeister Michael Kissel zusammen mit Valentina Dederer, der Vorsitzenden der Landesgruppe Rheinland-Pfalz der LmDR, und Michael Krjukow von der Ortsgruppe Worms der LmDR. Gute Sache dachte ich - will ich mir ansehen.

Kaum eine Stunde später sehe ich im TV, wie auf dem Bundesparteitag der AFD das neue Wahlwerbevideo vorgestellt wird und darin unübersehbar ein Plakat mit der Aufschrift "Russlanddeutsche für AFD" gezeigt wird!

Könnnen Sie mir helfen, das zu verstehen? Die Russlanddeutschen haben Gewalt durch Krieg und Verfolgung und durch Deportation während und nach dem Zweiten Weltkrieg erfahren.

In der Ausstellung wird ausdrücklich betont: "Entsprechend ihrer Satzung handelt die Landsmannschaft überkonfessionell und überparteilich."

Tut Sie aber nicht!

#### Antwort Ernst Strohmaier, stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland:

Sie haben richtig gelesen: Die LmDR ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Organisation.

Die Volksgruppe der Deutschen aus Russland ist groß und vielfältig. Es kann gar nicht stimmen, wenn behauptet wird, die Deutschen aus Russland würden alle die gleiche Weltanschauung haben und alle in die gleiche Richtung sehen.

Die Selbstbezeichnung unserer Gruppe ist "Deutsche aus Russland". Das Plakat "Russlanddeutsche für AfD" kommt nicht von der LmDR. Wir sind von den Wunschvorstellungen der AfD weit entfernt, unter anderem auch deswegen, weil die Themen der Deutschen aus Russland im Programm der AfD keinen Platz gefunden haben. Dennoch wird es den Einen oder Anderen geben, der sich von der AfD vertreten sieht. Dafür bitte ich um Verständnis.

Schwerpunktmäßig kümmert sich die LmDR um die Belange der Deutschen aus Russland.

Dazu gehören:

Bekämpfung der Altersarmut durch Fürsorge. Deswegen machen wir Politik: Sozialpolitik und Rentenpolitik.

Anerkennung der ausländischen Abschlüsse ist Länderhoheit, als Beispiel. Deswegen geht die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland auf den Landesebenen vor und versucht hier, politisch bessere Ergebnisse zu erzielen.

Wir haben kulturpolitische, familienpolitische und andere Aktivitäten.

Was die Landsmannschaft nicht macht, ist Parteipolitik.

Die politische Bildung ist ebenfalls eine Notwendigkeit bzw. ein Weg zur besseren Integration unserer Landsleute in die bestehenden Strukturen des Gemeinwesens.

Das bedeutet, wir machen die sog. Gemeinwesen orientierte Integrationspolitik.

Besuchen Sie bitte unsere Ausstellung. Wir würden uns freuen.

## Unsere Landsmannschaft in deutschen Massenmedien

#### Spätaussiedler klagen über zu geringe Rente

Vertreter der Ortsgruppe Villingen-Schwenningen der LmDR und der stellvertretende Bundesvorsitzender Ernst Strohmaier trafen sich mit dem CDU-Stadtverband Villingen-Schwenningen, um über aktuelle Probleme der Spätaussiedler zu diskutieren. Der "Südkurier" berichtete:

"Ernst Strohmaier erklärte, von den mehr als drei Millionen Deutschen aus Russland seien eine Million in Baden-Württemberg heimisch geworden. Nachdem die ersten Probleme vorwiegend die Sprache und die berufliche Integration gewesen seien, sei es heute eher problematisch für die aus Russland Ausgesiedelten, sich hier in das Gemeinwesen zu integrieren. Zum Teil fühlten sie sich hier nicht voll akzeptiert. (...) Eine weitere Tatsache, die von betroffenen Aussiedlern als Kränkung empfunden wird, ist die geringere Rente, die sie in Deutschland bekommen. Die im Bundestag beschlossene Angleichung der Ostrenten an die Westrenten, ohne gleichzeitig auch die Renten der Aussiedler anzugleichen, empfinden viele als Affront. Bayern hatte das zwar beantragt, aber außer von Baden-Württemberg wurde das nur von vier weiteren Ländern unterstützt.

Quelle: www.suedkurier.de/region (Artikel "Russische Aussiedler klagen über zu geringe Rente" vom 10. April 2017)

## Spektakuläre Show

Über die Ortsgruppe Lahr der LmDR wird häufig berichtet. So schrieben zugleich die "Badische Zeitung", die "Lahrer Zeitung" und "Baden Online" über die große Show "Lebe deinen Traum", bei der mehr als 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Tanzstudios "DanceFit" (Mitglied des Kultur- und Sportzentrums der Ortsgruppe Lahr) tänzerisch eine Geschichte erzählten. Nachstehend ein Auszug aus der "Badischen":

"LAHR. ,Lebe deinen Traum' - so hat das Motto der Bühnenshow des Tanz- und Fitnessstudios Dancefit gelautet. Am Samstagabend ist sie in der gut gefüllten Stadthalle anlässlich des fünfjährigen Bestehens aufgeführt worden.

Das Publikum war so bunt gemischt wie auf einer Familienfeier, die Stimmung aus-

Mehr als 200 Kinder und Jugendliche hatten in den vergangenen Wochen intensiv mit der Tanzstudioleiterin Tatjana Andreev und ihren jeweiligen Gruppenleitern geprobt, um die Zuschauer in der gut gefüllten Stadthalle mit einer gelungenen Show zu unterhalten."

Quellen: www.badische-zeitung.de sowie die Druckausgabe der "Badischen Zeitung" (Artikel "Wo die ganze Familie mitfeiert" vom 3. April 2017, Autorin: Hannah Fedricks-Zelaya)

#### Politik im Gespräch mit der Jugend

Die Ortsgruppe Regensburg der Landsmannschaft gehörte zu den Mitorganisatoren eines Treffens des Grünen-Landtagsabgeordneter Jürgen Mistol mit Regensburger Jugendlichen. Das "Wochenblatt" schaute bei der Veranstaltung

"Neben politischen Themen, die sich auf die Jugendarbeit in Regensburg auswirken, stand auch der Arbeitsalltag eines Politikers im Fokus. So öffnete der Grünen-Abgeordnete beim Besuch im Maximilianeum so manche Türe, hinter die sonst nur selten Gäste blicken.

Von Mistol erfuhren die jungen Leute auch, wie sie selbst Abgeordnete werden können. Wichtig sei ihm insbesondere, als Politiker "stets mit offenen Ohr unterwegs zu sein", sagte Mistol.

Der Regensburger Stadtjugendring hatte die jungen Leute zu der Fahrt eingeladen, um sich so für das ganzjährige Engagement zu bedanken. Kooperationspartner waren die Bayerische Sportjugend, die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, die Wasserwachtjugend und die Regensburger Schülervereinigung."

Quelle: www.wochenblatt.de (Pressemitteilung "Zu Besuch bei Jürgen Mistol in München: Regensburger Jugend hat viele Anliegen" vom 2. April 2017)



## DEUTSCHE AUS RUSSLAND. GESCHICHTE UND GEGENWART

Aktuelle Termine finden Sie auf unserer Internetseite www.LmDR.de/WA-Termine/

#### WANDERAUSSTELLUNG DER LANDSMANNSCHAFT

#### Fritzlar, Hessen

**Bis 10.5.:** Wohnstift Kaiserpfalz, Gießener Str. 20, Tel.: 05622-993511. Abschlussveranstaltung der Ausstellung am 10. Mai um 15 Uhr mit Vortrag, Film und Kulturprogramm.

Organisation: Ulrike Keß.

#### Worms, Rheinland-Pfalz

**Bis 17.5.:** Rathaus, Marktplatz 2, Tel.: 06241-8530. *Organisation:* 

Herr Scherer, Tel.: 06241-8531060, Frau Gransche, Tel.: 06241-8537101.

#### Heidelberg, Baden-Württemberg

**Bis 19.5.:** Gemeindehaus Arche der Evangelischen Wichern-Gemeinde im Stadtteil Kirchheim, Breslauer Str. 37, Tel.: 06221-785300.

*Organisation:* Erika Neubauer, Tel.: 06221-712946, 0176-61167456.

#### Weißenfels, Sachsen-Anhalt

**Bis 28.5.:** Museum/Schloss Neu-Augustusburg, Zeitzer Str. 4, Tel.: 03343-302552. *Organisation:* Herr Wulff, Tel. 03443-208136 (Museumsleitung), Olga Polienko, Tel.: 0176-25744347.

#### Landsberg am Lech, Bayern

**Bis 31.5.:** Festsaal des Historisches Rathauses, Hauptplatz 152, Tel.: 08191-1280. *Organisation:* 

Simone Sedlmair, Tel.: 08191-128283.

#### Halle (Saale), Sachsen-Anhalt

**Bis 31.5.**: Stadtwerke Halle GmbH, Born-knechtstr. 5, Tel.: 0345-5810.

Organisation:

Lisa Rolle, Tel.: 0345-5811028.

#### Lübeck, Schleswig-Holstein

7.-8.5: Gemeindesaal der Lutherkirche, Moislinger Allee 96. Eröffnung am 7. Mai um 14.30 Uhr mit Grußworten, Film und Kulturprogramm im Rahmen des Festaktes zum 40. Jahrestag der Gründung der LmDR-Ortsgruppe in Lübeck. Im Kulturprogramm wirken mit: der Chor der Gemeinnützigen unter der Leitung von Arnold Nevolowitsch, die Gesangsgruppe aus Wahlstedt und der Kinderchor "Marinies" unter der Leitung von Gajane Gotenova. Organisation: Egon Milbrod, Tel.: 0451-690670.

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und gefördert als Projekt über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, präsentiert von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Zuständig für die acht parallel laufenden Exemplare der Ausstellung sind die Projektleiter der Landsmannschaft, **Jakob Fischer**, **Jürgen Arnhold** und **Ilja Fedoseev**, die Sie unter den Telefonnummern 0711-166590 bzw. 0171-4034329 (Jakob Fischer) oder unter der E-Mail-Adresse J.Fischer@LmDR.de erreichen können.

Bei allen Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

der Ausstellung und bei Begegnungstagen führt Jakob Fischer in die Ausstellung ein, präsentiert Filme auf Großleinwand und hält Vorträge zum Thema "Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland und ihre Integration in Deutschland". Er organisiert nach Vereinbarung auch alle Führungen für Gruppen und Schulklassen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung ist frei.



Bei der Eröffnung der Wanderausstellung der LmDR am 3. April 2017 in Fritzlar, Hessen (von links): Viktor Gette, Jakob Fischer, Lydia Gette, Bürgermeister Hartmut Spogat, Valentina Wagener, Martin Wagener, Ulrike Keß, Johann Steffen und Lilli Steffen

#### Nördlingen, Bayern

**8.-9.5:** Maria-Stern-Realschule, Hüttengasse 2, Tel.: 09081-870760. Schulunterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung.

Organisation: Frau von Roda.

#### Paderborn, NRW

11.-12.5: Goerdeler-Gymnasium, Goerdelerstr. 35, Tel.: 05251-6918910. Schulunterrichtsprojekt im Rahmen der Ausstellung. *Organisation*: Olga Wagner.

#### Mellrichstadt, Bayern

**17.-18.5.:** Martin-Pollich-Gymnasium, Sonnenlandstr. 21, Tel.: 09776-7090970. Schulunterrichtsprojekt Migration und Integration im Rahmen der Ausstellung. *Organisation:* Claus Beck.

#### Berlin

**19.-20.5.:** Treff Reinickendorf, Auguste-Viktoria-Allee 50 a. Am 19. Mai um 17 Uhr Nachmittag der Begegnung mit Kulturprogramm im Rahmen der Ausstellung. *Organisation:* Alexander Rupp, Tel.: 030-26552334.

#### Gifhorn, Niedersachsen

**20.-21.5:** Dorfgemeinschaftshaus Gamsen, Köthner Str. 2. Eröffnung am 20. Mai um 15 Uhr mit Grußworten und Kulturprogramm im Rahmen des Festaktes zum 40. Jahrestag der Gründung der Ortsgruppe Gifhorn der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland..

Organisation:

Anna und Emanuel Kaufmann, Tel.: 05371-9369704 bzw. 0151-22147862.

#### Braunfels, Hessen

3.-10.6.: Haus des Gastes, Fürst-Ferdinand-Str. 4, Tel.: 06442-5061. Eröffnung am 3. Juni um 10.30 Uhr mit Grußworten, Vortrag, Film und Führung durch die Ausstellung. Organisation:

Klaus Schmidt, Tel.: 06442-30359.

#### Nickenich, Rheinland-Pfalz

3.-10.6.: Kulturscheune, Hauptstr. 99, Tel.: 02632-81411. Eröffnung am 3. Juni um 17 Uhr mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Willi Leinz, Vorsitzender des Geschichtsvereins; Valentina Dederer, Vorsitzende der Landesgruppe Rheinland-Pfalz der LmDR. Organisation:

Heinrich Funk, Tel.: 02632-83223.

#### Pirmasens, Rheinland-Pfalz

10.-11.6.: Evangelisches Gemeindehaus der Matthäus-Kirche, Lortzingstr. 20, Tel.: 06331-42037. Eröffnung am 10. Juni um 16 Uhr mit Grußworten, Vortrag, Film und Kulturprogramm. Grußworte: - Bernhard Matheis, Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens; - Anita Schäfer und Heinrich Zertik, Abgeordnete des Deutschen Bundesta-

Organisation:

Vera Schreitel, Tel.: 06331-78812.

Projektleiter Jakob Fischer, Jürgen Arnhold, Ilja Fedoseev

## Wanderausstellung in Würzburg, Bayern

m 27. März kam Projektleiter Jakob Fischer mit der Wanderausstellung der LmDR nach Würzburg. Als Zeitzeugen unterstützten ihn in St. Hildegard, der Fachakademie für Sozialpädagogik des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, der Bundesgeschäftsführer der LmDR, Jürgen Arnhold, und Albina und Gerold Baumann vom Vorstand der Kreis- und Ortsgruppe Würzburg. An dem Projekt nahmen 56 Studierende der Abschlussklassen teil.

Da Gabriele Wiedemann vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ebenfalls an dem Projekt teilnahm, war das Treffen in der Fachakademie nicht nur für die Ortsgruppe, sondern auch für die gesamte LmDR ein bedeutendes Ereignis. Um so wichtiger waren die positiven Rückmeldungen der künftigen staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erzieher, über die die Organisatorin Michaela Klügl berichtete.

Außerdem, so bemerkte sie, habe es Jakob Fischer sehr gut verstanden, die Geschichte, die Zusammenhänge und die



Präsentation der Wanderausstellung in Würzburg

Hintergründe der russlanddeutschen Aussiedler in Deutschland darzustellen. Lernen sei fächerübergreifend möglich gewesen und habe mangelndes Geschichtswissen aufgefangen. Dieses Wissen könne man für die spätere Berufstätigkeit sehr gut nutzen. Außerdem hätten der überwiegend weiblichen Klientel die typisch weiblichen Aspekte, die Albina Baumann durch ihre Persönlichkeit einbrachte, sehr gut gefallen.

Besonders bedankten sich Michaela Klügl und die Gruppe für Jakob Fischers kompetenten und wertschätzenden Umgang mit den Studierenden. Bereits jetzt hat die Fachakademie seinen Besuch für das kommende Schuljahr angefragt.

## Stimmen zur Wanderausstellung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland

Herr Fischer gestaltete seinen Vortrag multimedial, abwechslungsreich und spannend. Er brachte den Schülerinnen und Schülern die Thematik anhand historischer Fakten und Belege näher und unterstützte diese beispielhaft mit seinen persönlichen Erfahrungen. Durch seine offene, lockere und freundliche Art gelang es ihm, die Schülerinnen und Schüler in die Veranstaltungen mit einzubeziehen und sie für das Leben als Migrant resp. Migrantin sowie für die durch Migration entstehenden Konflikte und Probleme wie Ausländerfeindlichkeiten und der Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen zu sensibilisieren.

In diesem Zusammenhang diskutierte er mit den Schülerinnen und Schülern auch die Situation von geflüchteten Menschen. Die Botschaft, einen offenen Umgang mit

kultureller Andersartigkeit zu pflegen und aufeinander zuzugehen, ist von ihm innerhalb kurzer Zeit schülernah, inhaltlich gehaltvoll und überaus authentisch vermittelt worden.

#### Thomas Brechtken, OStD, Schulleiter des Berufskollegs Herne

Am 27. März war Herr Fischer zum dritten Mal als Referent im Rahmen des Bundesprojektes Migration und Integration in unserer Schule zu Gast. 56 Studierende aus unseren Abschlussklassen zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher haben teilgenommen. Die Rückmeldung der Studierenden im Unterricht war durchwegs äußerst positiv. Herr Fischer hat es sehr gut verstanden, die Geschichte, die Zusammenhänge und Hintergründe der russlanddeutschen Aussiedler in Deutschland darzustellen. Lernen war fächerübergreifend möglich und hat mangelndes Geschichtswissen aufgefangen.

Die Studierenden haben gesellschaftliche und persönliche Vorurteile erkannt und werden das Wissen - nach ihren eigenen Angaben - für ihre spätere Berufstätigkeit sehr gut nutzen können. Herr Fischer war in Begleitung einer Würzburger Referentin, die typisch weibliche Aspekte einfließen ließ. Das hat unserem überwiegend weiblichen Klientel sehr gut gefallen.

Der Einsatz der Medien war äußerst bemerkenswert. Die Stelltafeln im Raum, das Kartenmaterial sowie die Nutzung von PC und Internet waren methodisch hervorragend eingesetzt.

> Fachakademie St. Hildegard Würzburg

## WER BIN ICH? BIN ICH NUR BÜRGER ODER BIN ICH BÜRGER UND DOCH EIN POLITIKER?

berall hört man, die Jugend interessiere sich nur noch für Handy. Bücher? Bilder? Studium? Politik? – Ach, nein, lassen wir es, das ist überhaupt nichts für die Jugend. Sie sieht nur ihre Smartphones. So denkt jedenfalls die ältere Generation. Um herauszufinden, ob diese Aussage stimmt, haben wir, die Jugendgruppe Bayern der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, eine Podiumsdiskussion zum Thema "Bin ich nur Bürger oder bin ich Bürger und doch ein Politiker?" veranstaltet.

Sonntag, 9. April 2017. Alles ist schon vorbereitet: Die Stühle stehen um die Tische herum, Wasser und Gläser sind da, und die gute Laune habe ich auch nicht vergessen. Langsam versammeln sich die jungen Gäste der Veranstaltung. Alle sind sehr neugierig und aufgeregt und warten ungeduldig auf unsere Referenten.



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion.

Bild: Thao Belva Bui



Diese Ungeduld kann ich gut nachvollziehen, denn wir haben heute sehr interessante Menschen eingeladen:

Ella Schindler, Redakteurin der "Nürnberger Zeitung"; Natalie Keller, Mitarbeiterin der bayerischen Landtagsabgeordneten Verena Osgyan (Bündnis 90/Die Grünen); die Stadträte Markus Din-

ter-Bienk (SPD), Monika Gottwald (LINKE); Johannes Eichelsdörfer, Vorsitzender der Jungen Union Nürnberg-Stadt. Die Moderation übernimmt Mila Ilnytska.

Ziel der heutigen Diskussion ist es, das Interesse der Jugendlichen an Politik aufzuwärmen sowie herauszufinden, wie sie Politik bzw. ihre Rolle in der Politik wahrnehmen

Die Diskussion war ein offenes und intensives Gespräch in angenehmer Atmosphäre. Zusammen versuchten wir Antworten auf wichtige Fragen wie die folgenden zu finden:

Wie soll sich der moderne Mensch bei den heutigen politischen Entscheidungen und Ereignissen verhalten? Woher bekommen Jugendliche die nötige politische Bildung. Wie können wir die Jugendlichen für Politik interessieren bzw. motivieren, politisch aktiv zu sein.

Unter den verschiedenen Aussagen befanden sich auch sehr motivierende:

"Politik ist nicht nur reine Politik, die wir jeden Tag in der Zeitung lesen oder im Fernsehen anschauen, sondern umfasst viel mehr: Politik sind die Blumen und die Bäume, eine Strecke fürs Fahrrad auf der Straße etc. Alles, was einen Teil unseres Lebens bildet, ist Politik. Wenn wir weiter in einer sicheren Gesellschaft leben möchten, sollten wir uns mit der Politik beschäftigen."

Leider musste ich feststellen, dass die Zeit zu schnell vergeht, wenn eine Veranstaltung interessant ist. Wir konnten uns daher nicht sofort verabschieden und diskutierten anschließend noch fünf Stunden über Politik, unser Leben und unsere Pläne. Wir setzten uns in ein kleines gemütliches Café und sprachen, sprachen, sprachen. Und - man kann es kaum glauben: Keiner hat dabei auf sein Handy geschaut!

Nelli Geger, Vorsitzende der Jugend-LmDR Bayern



#### JUGEND VERBINDET!

s freut uns immer wieder, wenn wir die Ergebnisse unserer Arbeit sehen! Vergangenes Jahr haben wir das Tanzprojekt "Culture Crossover" unter unsere Fittiche genommen und die Jugendgruppe aus Eppingen bei ihren tänzerischen Aktivitäten unterstützt.

Im Rahmen des Projekts "Strukturaufbau neuer Jugendorganisationen" lernte Katharina Martin-Virolainen, Landesvorsitzende der Jugend-LmDR Baden-Württemberg und Koordinatorin des Projekts "Culture Crossover", Olga Held von der Ortsgruppe Lahr der LmDR kennen. Waldemar Held, ihr Ehemann, ist Vorsitzender der Ortsgruppe Lahr. Somit ist sie sehr aktiv in die Arbeit eingebunden.

Olga Held wurde auf das Projekt aufmerksam und vermittelte Katharina den Kontakt zu Tatjana Andreev, Leiterin des "DanceFit Tanz- & FitnessStudios" in Lahr. Was zuerst als Austausch auf dem Gebiet des Tanzens gedacht war, entwickelte sich zu einer starken Kooperation.

Im Februar dieses Jahres besuchte die Tanzgruppe "Space of Dance" des Lahrer Tanzstudios die Tänzer von "Culture Crossover" in Eppingen. Sie tanzten ein ganzes Wochenende unter der Leitung des Choreografen João Marques aus Portugal und beschlossen danach, ihre tänzerische Tätigkeit weiterzuentwickeln. So



Katharina Martin-Virolainen, Vorsitzende der Jugend-LmDR Baden-Württemberg (2. Reihe, 3. von links) mit Jugendlichen des Tanz- und FitnessStudios "DanceFit".

sehr hatte ihnen das gemeinsame Tanzen Spaß gemacht!

Das erste große Ergebnis dieser Arbeit war ein gigantischer gemeinsamer Auftritt bei der Tanz- und Bühnenshow "Lebe deinen Traum!" am 1. April in der Stadthalle in Lahr. Die Tänzer der beiden Formationen begeisterten die rund 600 Zuschauer und die Presse mit ihrer gemeinsamen Darbietung.

Wir gratulieren "Culture Crossover" und dem "DanceFit Tanz- & FitnessStudio Lahr" zu ihrer erfolgreichen Kooperation und freuen uns auf viele weitere Auftritte und eindrucksvolle Ergebnisse!

Jugend-LmDR Baden-Württemberg

## EINLADUNG: MULTIPLIKATORENSCHULUNG DER JUGEND-LMDR BADEN-WÜRTTEMBERG:

m 13. und 14. Mai veranstaltet die Jugend-LmDR Baden-Württemberg eine Multiplikatorenschulung zum Thema: "Gemeinsam zur Gemeinschaft: Interkulturelle Öffnung von Migrantenorganisationen und Vereinen in ländlichen Regionen". Alle Interessierten sind ganz herzlich dazu eingeladen!

Die Teilnehmer erwartet ein abwechslungsreiches Programm mit Vorträgen, Workshops und einem intensiven Austausch mit Akteuren aus den Bereichen Ehrenamt, Kultur und Politik sowie kompetenten und erfahrenen Referenten in einer außergewöhnlichen Location: dem Eppinger Figurentheater.

Zusätzlich gibt es im Rahmen der MPS ein kulturelles Highlight: Die kabarettistische Theateraufführung "Die demografische Windel" des Theaters "PassParTu". Anschließend findet eine spannende Podiumsdiskussion statt zum Thema: "Zusammenprall oder Zusammenspiel: Zuwanderung als Chance gegen den demographischen Wandel?".

Weitere Informationen und Anmeldung per E-Mail: kontakt@bw.jugend-lmdr.de oder auf der Facebook-Präsenz der Jugend-LmDR Baden-Württemberg unter: www.facebook.com/jugend.lmdr.de

Die Veranstaltung wird gefördert aus Mitteln des BMI.



## "Wir lieben das, was wir tun.

o lautet das Motto der Jugendorganisation der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Sie kümmert sich um die Jugendarbeit des Verbandes und gestaltet sie in allen Lebensbereichen mit.

Die Arbeit der Jugend-LmDR soll laut ihrer Satzung dazu beitragen, dass sich die Kinder und Jugendlichen, Studenten und Auszubildenden zu kritikfähigen, verantwortungsbewussten, Verantwortung übernehmenden und bewusst handelnden Mitbürgern unserer Gesellschaft entwickeln können.

Voraussetzung dafür ist eine Erziehungsarbeit, die den Menschen in seiner Würde und Freiheit in den Mittelpunkt stellt. Der Verband will die Belange, Anliegen und Interessen von Kindern und Jugendlichen deutlich machen und vertreten.

Schwerpunkte der Arbeit: - außerschulische Bildungsarbeit; - Integrationsarbeit; Organisation der Freizeitgestaltung;
 Kulturarbeit;
 Durchführung internationaler Begegnungen; - identitätsstiftende, interkulturelle und grenzüberschreitende Jugendarbeit.

# 2. INTERNATIONALES JUGEND-TANZTALENTFESTIVAL "APPLAUS FÜR DIE INTEGRATION"

Liebe Tanzfreunde.

wir laden alle, die bereits bei uns waren, sowie Neuinteressenten herzlich ein, das Festival "APPLAUS", das vom 3. bis 4. Juni 2017 in der Karl-Diehl-Halle Röthenbach (Geschwister-Scholl-Platz 2, Röthenbach an der Pegnitz bei Nürnberg) stattfindet, zu besuchen!

Auch beim neunten Mal wird der "AP-PLAUS"-Wettbewerb, der am ersten Festivaltag, dem 3. Juni 2017, in der Röthenbacher Stadthalle stattfindet, ein unvergessliches Erlebnis sein! Über 150 Nachwuchstänzer aus Deutschland, Polen, Italien, der Schweiz, Tschechien, der Türkei, Ungarn und anderen Ländern werden erwartet. Wir haben eine hochkarätige internationale Jury nach Nürnberg eingeladen - und dieser möchten wir natürlich auch internationale Klasse zeigen!

Am zweiten Tag, dem 4. Juni 2017, laden wir euch herzlich zu einem großen Gala-Konzert in der Stadthalle Fürth ein, bei dem die Preisträger der beiden Tanzwettbewerbe vom 25. Februar 2017 und 3. Juni 2017 gemeinsam mit Profitänzern auf der Bühne auftreten werden.

Das Festival ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen JugBi "Ju-



Katharina Martin-Virolainen (links), Vorsitzende der Jugend-LmDR Baden-Württemberg, Nelli Geger, Vorsitzende der Jugend-LmDR Bayern, und Walter Gauks, Bundesvorsitzender der Jugend-LmDR, besuchten das Festival "Applaus für die Integration" am 25. Februar in Nürnberg und organisierten es mit.

gend Bildung bilingual", der Ballettschule ELENA und der Landesgruppe Bayern der Jugendorganisation der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland. Nähere Einzelheiten findetihr unter www.applaus-info.de.
Wir freuen uns auf euren Besuch!
Die Jugend-LmDR Bayern

## IM GESPRÄCH MIT DER FRAKTION DER FREIEN WÄHLER IN BAYERN

ie Jungen Freien Wähler (JFW) und die Jugend-LmDR Bayern trafen sich am 4. März 2017 in München mit der Landtagsfraktion der Freien Wähler (FW).

Das Treffen sollte dem gegenseitigen Kennenlernen der Jungen Freien Wähler und der jungen Deutschen aus Russland dienen. Es wurden insbesondere die Hürden besprochen, welche die Deutschen aus Russland zu meistern haben, wenn sie nach Deutschland kommen.

Teilnehmer waren Dr. Jürgen Fahn MdL, Matthias Penkala, Vorsitzender der JFW in Bayern, Michael Schultheis, Vorsitzender der Bundesvereinigung JFW, Nelli Geger, Vorsitzende der Jugend-LmDR Bayern, Christopher Würz, Erika Ankenbrand sowie einige Mitglieder der Jugend-LmDR Bayern.

Jürgen Fahn eröffnete das Treffen und zählte verschiedene Aktivitäten der FW zusammen mit den Deutschen aus

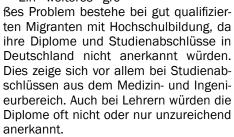


Die Teilnehmer des Gespräches.

Russland auf: Darunter waren ein Gespräch mit der Jugend-LmDR am 6. Oktober 2016 in Schweinfurt, die Teilnahme von Nelli Geger am parlamentarischen Abend der FW zum Thema "Scheißegal - Nullbock auf Politik im Landtag", eine gemeinsame Fahrt in den Bayerischen Landtag am 22. Oktober 2017 u.a.

Anschließend berichtete Nelli Geger ausführlich über ihre Arbeit mit jungen Migranten bei der Otto-Benecke-Stiftung in Nürnberg. Die meisten jungen Migranten hätten, so die Vorsitzende der Jugend-LmDR Bayern, ein großes Interesse daran, die deutsche Kultur sowie das hiesige politische Wesen zu verstehen. Vielen jungen Migranten fehle aber eine klare Übersicht, welche politische Partei für welche Grundsätze einstehe. Zudem mangle es an politischem Verständnis, wie die Politik in Deutschland aufgebaut ist und wie die Wahlen funktionieren, da sie oft aus ihren Herkunftsländern nicht wissen, wie echte Demokratie in einem Staat funktioniert. Hier würde sich Nelli Geger mehr Schulungsmaßnamen für Migranten wünschen. Ziel: eine verbesserte Medienkompetenz.

Ein weiteres gro-



Eine weitere große Hürde bei der Anerkennung der Diplome liege in der langen Bearbeitungszeit der Unterlagen von bis zu drei Jahren. Dies habe zur Folge, dass sehr gut ausgebildete junge Menschen lange Zeit nicht in ihrem Fachbereich arbeiten dürften, somit weniger Berufser-



## Jugeno DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

fahrung sammeln könnten und später schwerer auf dem Arbeitsmarkt vermittelbar seien.

Als konkrete Wünsche nannte Nelli Geger sowohl eine Erleichterung als auch eine Vereinfachung der Anerkennung von Studiendiplomen aus allen Länder Ostund Südosteuropas sowie eine bessere politische Aufklärung der Migranten.

Nelli Geger schlug außerdem vor, einige Praxisbeispiele zum Thema Diplomanerkennung Dr. Fahn schriftlich zukommen zu lassen.

> Erika Ankenbrand, Hans Jürgen Fahn

## "WIR WÄHLEN"

m Rahmen der Kampagne "Wir wählen" drehte die Jugendorganisation der LmDR zusammen mit dem Integrationshaus "Lyra e.V." einen Aufruf zur Bundestagswahl 2017. In dem Video geht es unter anderem darum, dass wir:

- "für" eine demokratische Gesellschaft und ein soziales Miteinander,
- "für" ein gemeinsames Haus Europa und eine gerechte Friedens- und Wirtschaftsordnung
- und "für" gleiche Chancen in der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt sind.

Über das neue Informationsportal www.wir-waehlen.info und soziale Medien wollen wir eine breite Öffentlichkeit von Deutschen aus Russland ansprechen. Ein Fokus liegt auf Jung- und Erstwählern. Das Video wird auch auf unserer Seite www.jugend-Imdr.de zu finden sein.

Vor einem Jahr drehte die Jugendorganisation bereits einen Trailer, in dem



Dreharbeiten bei der Jugendorganisation im Vorfeld der Bundestagswahl 2017.

Deutsche aus Russland dazu aufriefen, zur Berliner Wahl 2016 zu kommen. Dabei nannten sie ihre persönlichen Kriterien bei der Wahlentscheidung:

- "für" eine gute Integration,

- "für" eine weltoffene und soziale Stadtgesellschaft,
- "für" eine sichere Stadt,
- "für" eine nachhaltige Förderung von Wirtschaft und Arbeit,
- "für" die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- -"für" mehr Stellen an Schulen und Hochschulen
- sowie "für" ein Miteinander aller Berliner.

"Die Deutschen aus Russland sind eine wichtige Wählergruppe. Wir möchten diese ermutigen, bei der Bundestagswahl 2017 ihre Stimme abzugeben und demokratische Kräfte zu unterstützen", so Walter Gauks, Bundesvorsitzender der Jugend-LmDR und Vorsitzender von Lyra e.V. (Berlin-Lichtenberg).

Jugend LmDR

## **Der Hauptsitz**

der Jugend-LmDR ist im Haus der Deutschen aus Russland, Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart.

Für die Kontaktaufnahme wendet ihr euch bitte an die Projektbüros in Berlin unter der Tel.-Nr.: +49(0)30.5017.85.55 oder per Mail an kontakt@jugend-Imdr.de.

Gern treffen wir euch auch persönlich in der KULTSchule, Sewanstr. 43, 10319 Berlin-Lichtenberg. Hier findet ihr uns von Montag bis Freitag, 9 - 15 Uhr.

## Belachija wird reich

ß da Leit in Deitschland gut geht, des hämmar schun driwa gwißt. Aß mar do awar so schnell reich wara kann, des hämmar nit gwißt. Haja, jez bin ich nit amol zwaa Wucha in Deitschland un bin schun aa reichi Fraa, wann ich des Geld alles zammazähl, des ich amol krieja sell. Brauchsch gar nix schaffa, nar unnarschreiwa. Versicherungen nennt mer des, hat dar Harr gsagt, der geschdar do bei mir gwest isch. Die brauch mar do in Deitschland unbadingt. No hab ich unnarschriewa, siewa Mol. Jez kammar nix meh bassiera. Des haast, grad wann mar äbbes bassiert, no krieg ich des vielliche Geld. Ich läs eich amol vor, wie sie alli haasen und wie viel Geld ich far a jedi krieg.

Also erschtns: Lebensversicherung. Wann ich die unnarschreib, hat er gsagt, do kann ich hunnart Joar alt warra.

Zwätns: Sterbeversicherung. Wann ich awar no doch friejar starb, no krieg ich 100.000 Mark glatt uff die Hand. Kennt ihr eich des vorstella, was mar mit dem viellicha Geld alles kaafa kann? Ich aa nit.

Drittns: Aussteuerversicherung. Die brauch ich unbadingt, wu mar doch fascht nix mit riwar nemma hänn darfa. 50.000 Mark krieg ich do un 20 Joar. Geschdar haw ich mir schun 's neija Mewl ausgesucht.

#### **Reinhold Leis**

#### Hässliche Unsitte

Beginnst du in der Diskussion geschickt zu widersprechen, dann brüllt dein Gegner los voll Hohn, um dich zu unterbrechen.

Doch wenn du selbst im Dunkeln tappst, darfst du aufs Podium steigen, denn wer nur dummes Zeug verzapft, den zwingst man nicht zum Schweigen.

## Dürren und Überschwemmungen?

Die Natur will uns kein Unheil bringen, nein, sie will uns nur zum Denken zwingen.

#### **Gutes tun lohnt sich**

Wer Gutes tut, hat's nicht umsonst getan. Wer Böses sinnt, ist selbst als Erster dran.

#### Schüttelreim

Die Straße ist ein Schilderwald, in dem es immer wilder schallt.

#### Frei nach Wilhelm Busch

Schulden machen ist nicht schwer, Schuldner sein dagegen sehr.

Vartns: Heiratsversicherung. Ich bin doch schun vaheirat, haw ich zum gsagt. Do hatar mich ganz traurich aglugt un hat gsagt: "Morgen schon können Sie eine einsame, traurige Witwe sein und auch bleiben, so arm, wie Sie jetzt sind. Dafür sind Sie aber noch viel zu jung und zu schön. Wenn Sie aber reich sind, dann kriegen Sie bald wieder einen Mann." 50.000 Mark krieg ich, wann ich no widdar heirat.

Finftns: Hagelversicherung. Hagel, Hagel..., was isch jez des widdar? Ach ja, Schlooßa. Do tut's oft schlößla, un die sin no so groß wie Gänseeier un schlajen alles zamma. Un do krieg ich no 40.000 Mark.

Sechtns: Unfallversicherung. Wann ich amol noofall un mar aa Fuß oder da Hals brech, no krieg ich 30.000 Mark.

Siewants: Diebstahlversicherung. Was, haw ich mich gwunnart, in Deitschland, do ward doch nit gschtohla. Nit gschtohla un nit gloja. Des hänn mir driwa schun als Kinnar immar zu hera kriegt. Unsar Bäsl Anna hat uns immar vaazehlt, aß wann in Deitschland äbbar sei goldene Uhr oddar sei Geldsäckla valore hat un annar find's, no bringt ars gleich zum Schulz (Bürgermeister) und do kriegt ars widdar. "Ja", sagt der Harr, "das war früher einmal. Aber heute wird in Deutschland mehr gelogen und gestohlen als irgendwo in der Welt. Auch Frauen werden gestohlen." - "Was, Weibsleit, was machen die no mitna?", frog ich. "Ha", sagt der Harr, "sie sperren sie so lange ein, bis sie der Mann für ganz viel Geld wieder freikauft."

Wie ich des no 'm Oved meinm Jarich vazählt hab, ischar fuchsteiflswild warra. "Du glaabscht doch nit 'm Ernscht, aß dich äbber stehla tut", hatar gakrischa. – "Awar Jarich", haw ich gfrogt, "wann ich doch amol gschtohla war, gäbsch du denna Bandita no des viela Geld?" – "Ja", kreischtar, "un noch 10.000 Rubel dazu, aß se dich var immar behalten. So a dumms Ludar, wie du aans bisch. Unnarschreibt siewa Versicherunga! Aani, die hät glangt, awar grad die hascht vargessa."

"Ja Jarich, welle isch des?" frog ich. "Die gege dei Granadadummheit. Awar des aana sag ich dir, weh, du unnarschreibsch noch aa anziches Babier, uhna mich zu froja, no kannsch da nächsta Dog die Unfallversicherung anmälda." Do hat mars glangt.

"Da ganza Dag kreischt mit mar, so als äbb ich die Dümmscht vun ganz Rußland wär. Dabei bin ich driwa aa äbbar gweßt. Jawoll, üwar varzig Joar die ewarscht Swinarka (Schweinezüchterin)" un mei Losa (Muttersauen) henn die mehnschta Saila gmacht 'm ganza Altaiski kraj (Altairegion). Jedes Joar hemmar unser Plan dreihunnard Prozent iwarfillt. Un jede Monet bin ich mit

Maria Schumm, geb. Groß, wurde am 29. Juni 1923 in Wiesental (Brinowka) bei Odessa in der Ukraine geboren. Nach dem Abschluss der Deutschen Mittelschule arbeitete sie zwei Jahre in einem russischen Kindergarten in Odessa als Erzie-



Maria Schumm bei einem ihrer beliebten Auftritte.

herin. Von 1942 bis 1945 besuchte sie die Lehrerbildungsanstalten in Selz, Odessa und Lutbrandau, Polen. Die Flucht vor der herannahenden Front endete im Mai 1945 in Oberbayern. Ab 1948 lebte die sechsfache Mutter in Bad Mergentheim, Baden-Württemberg.

Immer wieder sorgte sie mit ihren Sketchen im Dialekt für gute Stimmung bei landsmannschaftlichen Veranstaltungen. 1992 gab die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in der Reihe "Lyrik & Prosa" "Sketche und Kurzgeschichten" von Maria Schumm heraus.

meine Saila uff da rota Dafl gstanna, isch des vielleicht nix? Un do bei dir bin ich da letschta Dräck", un haw angfanga zu brülla.

"Kumm", hat ar gsagt, "her uff zu brülla. Wanns's weiter nix isch, bring ich dir marja halt aa a roti Dafl mit ham. Legschsa nei die Kich und vun mir aus kannsch dich do jeda Dag druffstella. Awar uhna Saila!"

Maria Schumm

Maria Schumm

Sketche und Kurzgeschichten

Erhältlich im Bücherangebot der Landsmannschaft zum Preis von 3,- Euro.

6

Lyrik & Prosa

## Landsmannschaft der Deutschen aus Russland:

Informationen und Beiträge aus den Gliederungen

## **Baden-Württemberg** Heidelberg

#### Treffen mit Heinrich Zertik, MdB:

Am 20. Mai wird der russslanddeutsche Bundestagsabgeordnete Heinrich Zertik (CDU) auf Einladung des CDU-Bundestagskandidaten Alexander Throm verschiedene Orte im Kreis Heilbronn besuchen.

Heinrich Zertik, der 1989 mit seiner Familie aus Südkasachstan nach Deutschland aussiedelte, ist Mitglied im Innenausschuss und im Ausschuss für Menschenrechte des Bundestages. Im Innenausschuss bringt er seine Erfahrungen im Bereich Aussiedler- und Vertriebenenpolitik ein.

Es freut uns besonders, dass Heinrich Zertik am 20. Mai von 10 bis 11.30 Uhr auf den Kiliansplatz in Heilbronn und am Nachmittag nach Neckarsulm-Amorbach und Bad Friedrichshall-Plattenwald kommen wird.

Der Besuch stellt für Sie eine Möglichkeit dar, sich ein Bild von der politischen Landschaft im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 zu machen und über aktuelle Themen zu diskutieren.

Der Vorstand

#### Lahr

#### Ausflug in den Europapark:

Unser Ausflug in den Europapark findet am 11. Mai, wie immer um 9 und 13.30 Uhr, statt. Dank unserer verbesserten Kommunikationsmöglichkeiten durch neue WhatsApp-Gruppen wurden alle Teilnehmerplätze bereits besetzt, man kann sich aber noch auf die Warteliste setzen lassen.

#### Liebe Landsleute.

liebe Vorstände der Landesgruppen und Ortsgliederungen,

zwecks Optimierung der Herstellung der Verbandszeitung "Volk auf dem Weg" bittet die Redaktion alle freundlichst, darauf zu achten, dass der letzte Abgabetermin für die jeweilige VadW-Ausgabe der 17. Tag des Vormonats ist. Bitte senden Sie das Material an die E-Mail-Adresse Redaktion@LmDR.de oder an unsere Geschäftsstelle. Ihre Redaktion

Anmeldungen in den WhatsApp-Gruppen (siehe unten) oder bei Olga Held, Tel.: 0157-58158670.

#### **Unsere Gruppen in WhatsApp:**

Zur besseren Kommunikation haben wir in WhatsApp drei Gruppen gegründet:

- "Landsmannschaft" (allgemeine Kontakte);
- "Детский праздник" (Informationen rund um die Kinder- und Jugendarbeit); Administratorin: Elena Gutelewitsch, Kontakt: 0172-9210603;
- "Seniorenarbeit der LmDR e. V. OG Lahr", Administratorin: Olga Held, Kontakt: 0157-58158670.

Wer sich schnell und unkompliziert über Neuigkeiten in unserer Ortsgruppe informieren möchte. meldet sich bitte bei den jeweiligen Administratorinnen

#### "Mittagstisch für Senioren":

Das Projekt "Mittagstisch für Senioren" bietet jeden 1. Freitag des Monats im Mehrgenerationshaus Stadtmühle (Stadtmühle 2, Lahr) und jeden 3. Freitag des Monats im Lahrer Pfannkuchenhaus ("Mini-Markt", Königsberger Ring 2, Lahr) von 10 bis 14 Uhr die Möglichkeit, sich zu treffen, um gemeinsam zu kochen und zu essen.



In der fantasievollen Aufführung "Lebe deinen Traum", die von Kristina und Tatjana Andreev inszeniert wurde, erzählten mehr als 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Tanz- &FitnessStudios "DanceFit" Lahr (Mitglied des Kultur- und Sportzentrums der Ortsgruppe Lahr der LmDR) tänzerisch die Geschichte eines Mädchens, das vor einer wichtigen Entscheidung in ihrem Leben steht. (S. auch "Presseschau.)

Foto: Tanz-&Fitness Studio "DanceFit"

Anmeldungen bei Nina Bonet (Tel.: 0176-40564749), in der Whats-App-Gruppe "Seniorenarbeit" oder beim Lahrer Pfannkuchenhaus.

#### PC-Kurs für Anfänger:

Dieser PC-Kurs findet jeden Samstag von 16 bis 18 Uhr im AMC-Raum in Lahr, Offenburger Str. 3, statt Anmeldungen vor Kursbeginn bei Vitali Wolf.

#### **Unser Kochtreff**

findet jeden letzten Montag des Monats von 18 bis 20 Uhr in der Küche der Melanchthongemeinde (Georg-Vogel-Str. 1, Lahr) statt. Anmeldung nicht erforderlich. Die Themen des Treffens werden in der WhatsApp-Gruppe "Seniorenarbeit" bekannt gegeben.

Der Vorstand

#### **Pforzheim**

#### Zu unserem nächsten Kulturnachmittag

am 28. Mai um 14 Uhr im Bürgerhaus Haidach, Marienburger Str. 18, laden wir Sie herzlich ein.

#### **Unsere Sprechstunden:**

Die Sprechstunden von Lilli Gessler und der anderen Betreuer finden dienstags von 10 bis 11.30 Uhr und mittwochs von 14 bis 16.30 Uhr statt. Adresse: Bürgerhaus Haidach, Zimmer 1, Marienburger Str. 18, Pforzheim.

#### Wir gratulieren ganz herzlich

unseren Geburtstagskindern Lilli Rauleder, Maria Weilert, Alexander Fetsch, Fritz Oesterle und Viktor Schimpf. Wir wünschen Euch viel Glück, so dass Ihr auf die Vergangenheit zufrieden zurückschauen könnt! Ebenso wünschen wir euch Gelassenheit und Freude auf allen Wegen, Wohlstand, Gesundheit und jede Menge Segen!

Der Vorstand

## Ulm/Neu-Ulm und Umgebung

#### **Einladung zur Wahl des neuen Vorstandes:**

Liebe Mitglieder, liebe Landsleute, am 10. **Juni 2017** finden um **14 Uhr** die Vorstandswahlen unserer Ortsgruppe statt. Ort: Begegnungsstätte im Bürgerzentrum Wiblingen, Buchauer Str. 12, Ulm.

Auf Ihr zahlreiches Kommen freuen wir uns!

## Aktiver in der Arbeit mit Öffentlichkeit und Politik:

"Es ist an der Zeit, dass die Kommunalpolitiker und Ulmer Vertreter im Bundestag von den Problemen der Deutschen aus Russ-



Rems-Murr-Kreis: "Wir haben gemeinsam Muttertag gefeiert. Es wurden Gedichte aufgesagt, viele russische und deutsche Lieder gesungen. Zur Stärkung hattw jedes Mitglied einen leckeren Salat oder Kuchen mitgebracht. So macht das Feiern richtig Spaß!



Am 25. März fanden in der Kreis- und Ortsgruppe Offenburg/ Ortenaukreis Vorstandsneuwahlen statt. Als Vorsitzender wurde Georg Stößel (5. von links) wieder gewählt. Weitere Mitglieder des Vorstandes (von links): Viktor Pfeifer, Johannes Kill, Viktor Loos, Nina Leicht, Elvira Tissen und Alexander Ochs. Nicht mit auf dem Foto Lilli Rolsing.

Ehrengäste der Mitgliederversammlung: Leontine Wacker (3. von links), Ernst Strohmaier, (1. von rechts) und Waldemar Held (3. von rechts).



Mitglieder der LmDR im Gespräch mit Ronja Kemmer (vorne 3. von links) und Vertretern der Ulmer Stadtverwaltung.

land erfahren und deren Interessen bei ihrer Arbeit berücksichtigen." Mit diesen Worten eröffnete die Vorsitzende der Kreisgruppe Ulm/Neu-Ulm und Umgebung, Viktoria Burghard, das Gespräch mit Ronja Kemmerer, MdB (CDU). Zu Wort kamen auch alle anderen anwesenden Vorstandsmitglieder; Gerda Ruff, Rosa Fix, Lilli Gugel und Roman Pfeifle unterstützten ihre Vorsitzende bei der Situationsbeschreibung und der Bedarfsanalyse.

Die Ulmer Stadtverwaltung war durch Elis Schmeer, Lydia Prezer und Viktoria Kurnosenko vertreten.

Schwerpunktmäßig wurden Themen angesprochen wie Unterstützung der Seniorenarbeit zum Zweck der Bekämpfung von Altersarmut, verstärkte Einbindung der Deutschen aus Russland in das Gemeinwesen sowie Beschaffung von Räumen für die Kreisgruppe.

Unterstützung bekamen wir von den BdV-Vertretern Joachim Wendt und Edgar Winter. Für die Argumentationshilfe bedankt wir uns auch beim stellvertretenden Bundesvorsitzenden der LmDR, Ernst Strohmaier.

Der Vorstand



Im Gespräch mit Politikern in der Ortsgruppe Villingen-Schwenningen.

#### Villingen-Schwenningen

#### Treffen mit dem CDU-Stadtverband:

Am 4. April fand ein Treffen der Ortsgruppe Villingen-Schwenningen der LmDR mit dem CDU-Stadtverband statt. Dabei konnten der Vorsitzende der Ortsgruppe, Eugen Lehmann, und der Vorsitzende des CDU-Stadtverbandes Villingen-Schwenningen den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der LmDR, Ernst Strohmaier, und den Bundestagabgeordneten Thorsten Frei (CDU) willkom-

Ernst Strohmaier berichtete, dass die Mehrzahl der Aussiedler in Baden-Württemberg heimisch geworden sei, sich zum Teil aber nicht voll integriert fühlten.

Zu den Gesprächsthemen des Abends gehörten auch:

- Schwierigkeiten bei der Anerkennung von schulischen und beruflichen Abschlüssen;
- zu niedrige Renten;
- die immer größer werdende Anzahl von Migranten aus muslimischen Ländern.

Viele Teilnehmer des Treffens berichteten über eigene Erlebnisse beim Zusammenleben mit muslimischen Nachbarn in den mittelasiatischen Republiken der ehemaligen Sowjetunion.

In einem gemeinsame Appell riefen Thorsten Frei und Ernst Strohmaier dazu auf, sich aktiv in die Politik und in Verbände einzubringen, denn "das trage zum Erfolg eines Landes bei".

*Der Vorstand (Siehe auch "Presseschau".)* 

## Bayern **Augsburg**

#### Berufsberatung für Jugendliche:

Im Rahmen des sozialen Engagements der Orts- und Kreisgruppe Augsburg haben der Vorsitzende Dimitri Korostylev und der Jugendreferent Denis Reimann am 9. April vor einer Gruppe Jugendlicher, die erst in den letzten Jahren aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion eingereist sind, einen Vortrag zu beruflichen Perspektiven im juristischen und sprachlichen Bereich gehalten.

Dabei gingen Dimitri Korostylev, der seinen Abschluss als Diplom-Jurist an der Universität Augsburg schon erreicht hat und sich als Rechtsreferendar zurzeit auf das zweite juristische Staatsexamen vorbereitet, und Denis Reimann, staatlich geprüfter Fremdsprachenkorrespondent und im gewerblichen Rechtsschutz tätig, in 40-minütigen Vorträgen auf die Vor- und Nachteile des jeweiligen Karriereweges ein.

Der Vorstand

#### München

#### Unsere nächsten Veranstaltungen,

zu denen wir Sie herzlichst einladen:

- 14. Mai, 15 Uhr: Muttertagsfeier in der Rumfordstr. 21A. Anmeldung und Rückfragen bei Eugen Bachmeier, Tel.: 089-4305945, oder Eduard Wehsinger, Tel.: 0176-64640540.
- 25. Mai: Literarisch-musikalische Reise im Rahmen der Russlanddeutschen Kulturtage in Bayern. Im Programm:
  - 11-12 Uhr: Eröffnung, Begrüßung, Programmvorstellung. Führung durch die Bücherausstellung der Verlage, Ausstellung des Literaturkreises und des Projektes "Lesungen russlanddeutscher Autoren in Bayern";
  - 12-13 Uhr: "Peter und der Wolf", musikalisches Puppenspiel für Jung und Alt (Puppentheater Jouri Kostew);
  - 14-16 Uhr: "Manche Uhren ticken anders", Lesung mit den russlanddeutschen Autoren Waldemar Weber, Maria Schefner, Bella Jordan und Nadeschda Runde;
  - 16-18 Uhr: "Wo lebt das Glück, da singt die Seele", Konzert der Musikband von Oleg Wolf, Lieder zu Texten russlanddeutscher Autoren.
- Anmeldung zu der Veranstaltung und Rückfragen bei Maria Schefner, E-Mail: m\_schefner@gmx.de, Tel.: 0179-4692476.
- 4. Juni: Bildungsreise nach Lindau. Anmeldung und Rückfragen bei Tatjana Büxel, Tel.: 0179-7063323.

Herzlich willkommen!

Der Vorstand

#### Regensburg

#### **Vertretung im Stadtjugendring:**

Der Stadtjugendring Regensburg (StJR) ist die Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen in Regensburg. Im März 2017 fand die Vollversammlung mit Neuwahlen der Gremien des StJR

Der wieder gewählte Vorsitzende Philipp Seitz würdigte in seiner Ansprache die bisherigen Aktivitäten der landsmannschaftlichen Jugend und bezeichnete sie als engagierten und verlässlichen Partner. Die Delegierten folgten seiner Empfehlung und wählten die Leiterin der Jugendgruppe der Ortsgruppe Regensburg der LmDR, Vanessa Eisenbraun (18), in den Vorstand.

Bereits wenige Tage später fand im Rahmen der politischen Bildung eine Reise der Jugendlichen zum Bayerischen Landtag statt, die bei den jungen Menschen und ihren Begleitern viele Eindrücke hinterließ.

Wir freuen uns sehr darüber,



Vanessa Eisenbraun, Jugendleiterin und Vorstandsmitglied des Stadtjugendrings Regensburg.

die Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring weiter intensivieren zu können.

#### Tagesausflug nach Würzburg:

Wie bereits angekündigt, plant der Vorstand am 13. Mai (Samstag) einen Tagesausflug mit einem komfortablen Bus nach Würzburg. Eine Stadtführung und ein Besuch der Würzburger Residenz sowie ein gemeinsames Mittagsessen vor Ort werden vom Vorstand organisiert. Es besteht die Möglichkeit, an einer Kellerführung im Weingut Bürgerspital teilzunehmen.

Abfahrt um 6 Uhr vom Parkplatz "Unterer Wörd" (Am alten Eisstadion, Wördstr. 62, Regensburg). Rückkehr nach Regensburg: 19.30 Uhr.

Preise:  $20 \, \in \,$  für Kinder bis einschließlich 14 Jahre,  $30 \, \in \,$  für Mitglieder der LmDR, sonst  $45 \, \in \,$  pro Person. Busfahrt, Stadtführung und Führung durch die Residenz sind im Preis enthalten.

Die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Wir bitten um Anmeldungen unter info@ldr-regensburg.de oder telefonisch unter 0941-9308683.

#### **Buntes Wochenende:**

Das 10. Jugend- und Kulturfest für Toleranz und Demokratie findet in diesem Jahr am 20. und 21. Mai am Grieser Spitz (auch bekannt als Rockzipfel) statt. Sonntag ist Familientag mit vielen interessanten Angeboten und einem internationalen Bühnenprogramm. Die LmDR wird erneut mit einem Stand präsent sein. Wir freuen uns auf viele Besucher und Interessierte.

Der Vorstand

#### **Schweinfurt**

#### Kinder- und Jugend-Kulturtag "Fusion":

Im Rahmen der Russlanddeutschen Kulturtage in Bayern lädt die Orts-und Kreisgruppe Schweinfurt zum Kinder- und Jugend-Kulturtag "Fusion" am 20. Mai ein. Ort: Schweinfurt, Jugendhaus "Fränz", Franz-Schubert-Straße 29.

#### Im Programm:

- 10 Uhr: Ausstellungen: Malerei, Foto, Hobbys, Basteln.
- 11 Uhr: Kino-Foto-Workshop: Die Entdeckungsrunde durch Jugendhaus und Wunderwiese wird von Denis Kort begleitet.
- 12-13 Uhr:Theater-Workshop "Wir lernen anders sein". Irina Fritsler wird zeigen, wie wir anders sein können.
- 13-13:30 Uhr: Pause.
- 13:30-14:30 Uhr: Kreativität-und Individualität beim Basteln. Brauchen Sie ein Geschenk für Pfingsten? Möchten Sie Ihre Kreativität und Individualität prüfen? Kommen Sie zu Eugenia Schmidt!
- 14:30-15 Uhr: Gala-Nachmittag mit Rahmenprogramm.
   Tanzen, Instrumente spielen bei uns ist alles möglich!
- Auswertung.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Der Vorstand

#### Straubing-Bogen

#### Spaß beim Eier färben:

Ihre fünfte Osteraktion veranstaltete die Kreis- und Ortsgruppe Straubing-Bogen heuer in Kooperation mit der Städtischen Wohnungsbau-GmbH, dem Quartierstreff (Soziale Stadt Straubing-Süd) und dem Beruflichen Trainingszentrum Straubing-Bogen.

Auch dieses Jahr konnten der stellvertretende Vorsitzende der Kreis- und Ortsgruppe, Nikita Genze, der Vertreter der jüngeren Mitglied des Beruflichen Trainingszentrums, Günther Loidl, und Eduard Neuberger, Mitarbeiter der Städtischen Wohnungsbau-GmbH, zahlreiche Kinder mit ihren Eltern begrüßen und die Veranstaltung eröffnen.

Das Färben und Bemalen von Ostereiern ist so vielfältig, dass es manchmal schwer fällt, sich für die eine oder andere Art zu entscheiden. So wurden mehrere Stationen gebildet, und die Kinder durften sie alle besuchen. Sehr viel Spaß hatten sie nicht nur beim Marmorieren, sondern auch beim Bemalen mit Filzstiften. Die kleinen Künstler zauberten auf diese Art kleine Bilder auf die Schale. Am Ende der Aktion durfte jedes Kind die bunten Ostereier nach Hause mitnehmen. Wir sagen allen Ehrenamtlichen und Unterstützern ein herzliches Vergelt's Gott! Der Vorstand

#### Würzburg

#### "Tag des Lachens" mit Autorenlesung:

Für die zweisprachige Autorenlesung "Lachen ist die beste Medizin" am 1. April, dem Tag des Humors, in Würzburg hatte Maria Schefner, Leiterin des Literaturkreises, Überraschungen versprochen. Doch keiner rechnete mit einer nicht eingeplanten Überraschung, die zuerst als Aprilscherz aufgefasst werden konnte: Der ICE kam wegen einer Panne auf der Strecke mit einer enormen Verspätung an.

So überbrückten Alexander Schröder und sein Chor, die die gesamte Veranstaltung musikalisch begleiteten, im gut besuchten



Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Ortsgruppe Straubing-Bogen in Kooperation mit Erlebnisraum Donau an der Aktion "Sauber macht lustig" des Zweckverbandes "Abfallwirtschaft Straubing". Entlang der Donau, bei der Schlossbrücke, sorgten die fleißigen Helfer dafür, dass jede Menge Müll den Weg aus der Natur zur Verwertung fand. Zusammen mit dem "Jugend-Freizeithaus" wurde das Gelände des Bahnhofs vom Müll befreit. Als Dankeschön für das große Reinemachen spendierte die "Abfallwirtschaft Straubing" eine Brotzeit.



Gut gelaunte Mitglieder der Ortsgruppe Würzburg bei der Autorenlesung am Tag des Lachens, dem 1. April.

Alten Schwimmbad am Heuchelhof die Zeit des Wartens mit heiteren musikalischen Beiträgen.

Maria Schefner kündigte die Lesung als Gesundheitslehrgang an und stellte die "Therapeuten" Wladimir Eisner und Bella Jordan vor. Diese würden sich nun der Wehwehchen der Eingeladenen annehmen. Danach las sie ihre Gedichte "Ganz Frau" und "Monolog des Lebens" vor, und schon da merkten alle, dass der Nachmittag amüsant werden würde.

Gefesselt hörte das Publikum Wladimir Eisners Erzählungen von seinen Reisen durch Sibirien. Er war viele Jahre als Berufsjäger im nördlichsten Norden Sibiriens tätig, Mitglied einiger Expeditionen zum Nordpol sowie Mitglied der internationalen Forschungsexpedition "Mammuthus". Das Mitglied des Literaturkreises der Deutschen aus Russland ist Schriftsteller, Journalist und Übersetzer, hat mehrere Literaturpreise gewonnen und publiziert in russischer und deutscher Sprache. Im Anschluss las Eisner aus seinem Buch "Северный свет" ("Nordlicht") das überwältigende Märchen vom "Gegenblättrigen Steinbrech" ("Сказка о камнеломке").

Bella Jordan trug ihre heiteren Gedichte vor, die einen philosophischen Hintergrund haben. Darunter "Das Telegramm an den Verleger" ("Телеграмма издателю"), in dem die Autorin der launischen Muse hinterherjagt und das bestellte Werk nicht rechtzeitig abliefern kann.

Eine weitere Überraschung für die Literaturfreunde war, dass ich meine Erzählung "Die Heimat meines Gaumens" vorlesen durfte. Darin beschreibe ich das Suchen und Finden der Heimat in Deutschland anhand des Essens. Gebannt hörten alle Anwesenden zu, und ihren Reaktionen nach erkannten sie sich in Vielem wieder.

Im Anschluss diskutierten die Gäste über die vorgetragenen Stücke, knüpften neue Kontakte und ließen den lockeren und fröhlichen Nachmittag bei Kaffee, Tee, Kuchen oder anderen Süßigkeiten ausklingen.

Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Projekts "Lesungen russlanddeutscher Autoren in Bayern" vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration über das Haus des Deutschen Ostens gefördert.

#### Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration



#### Einladung zum Klub der Senioren:

Am 9. Mai findet um 14.30 Uhr unser Klub der russischsprachigen Senioren statt. Dazu laden wir Sie in das Gemeindezentrum der Gethsemanekirche in der Kopenhagener Str. 9, Würzburg-Heuchelhof, ein. Zwei weitere Treffen der Senioren sind für Herbst und Winter geplant.

Albina Baumann, Vorsitzende

Internetseite der Landsmannschaft: http://LmDR.de

## Bremen

#### Unser neues Projekts "In Bremen zu Hause":

Angesichts der verbreiteten Sorge um die vermeintliche Anfälligkeit der Deutschen aus Russland bzw. "Russischsprachigen" für Rechtspopulismus hat sich die Landesgruppe Bremen entschieden, das Projekt "In Bremen zu Hause" ins Leben zu rufen.

Dabei ist anzumerken, dass viele von uns sowie ein Großteil der postsowjetischen Migranten die ehemalige UdSSR nicht als "Russen", sondern als Angehörige einer ethnischen Minderheit verlassen haben.

Ziel der Veranstaltung, die am 1. April im Bremer Festsaal des Deutschen Roten Kreuzes stattfand, war es, das Verhältnis dieser Einwanderungsgruppen zueinander in den Blick zu nehmen. Wir hatten deshalb Gäste unterschiedlicher Herkunft eingeladen. Das Projekt sollte aber auch insgesamt dazu dienen, sich über unsere Werte, über Demokratie und Gesellschaft Gedanken zu machen. Dabei ging es um die Würde des Menschen, um Gleichberechtigung, Meinungs- und Religionsfreiheit, um Menschen, die neu nach Deutschland gekommen sind und in Bremen ihr Zuhause finden möchten.



Der Bremer Vorstand mit den Teilnehmern bei der Vorstellung des Projektes "In Bremen zu Hause".

Zuerst hatten wir Bedenken, ob es uns gelingen würde, die Teilnehmenden in eine Diskussion einzubeziehen. Erfreulicherweise meldeten sich jedoch viele zu Wort, die aus der Ukraine, aus Usbekistan, Kasachstan, Lettland, Sibirien, dem Kaukasus und dem Ural bis hin nach Wladiwostok eingewandert sind.

Während sich die einen durch ihre persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten als Individuen entfalten konnten, wurden die anderen auf das Merkmal der Herkunft reduziert, von dem angenommen wird, dass es ein problematisches Anders-Sein bedeutet.

Im Laufe der Diskussion wurde deutlich, dass viele Zugewanderte sich in Bremen wie zu Hause fühlen.

Das Thema "In Bremen zu Hause" scheint hervorragend bei den Teilnehmer/innen angekommen zu sein und stieß auf viel positive Resonanz, die unsere Erwartungen weit übertroffen hat.

An dieser Stelle danke ich Olga Gräfenstein, Valentina Freitag und Erna Polukarow herzlich für ihre vielseitigen Kurzberichte zum Thema "In Bremen angekommen", die zum Teil recht amüsant, auf jeden Fall aber sehr inhaltsreich waren. Das Ehepaar Nosowitzki zeigte mit seinem dichterisch-musikalischen Beitrag deutlich, dass die Zuwanderer in ihrem Alltag häufig in mindestens zwei soziale und kulturelle Bezugsnetze involviert sind.

Die Gitarristen Wladimir Ehrenburg und Oleg Kheykhel sowie der Dichter Grigori Bolotin begeisterten das Publikum mit ihren selbst komponierten Liedern und Gedichten über die neue Heimat, die sie in Bremen gefunden haben.

Moderiert von dem Musiker und Sänger Stanislav Nikonov, fand anschließend ein buntes Frühlingsfest statt. Auch hier gab es viele Möglichkeiten für Diskussionen und Erfahrungsaustausch.

Für die aktive Mitwirkung und das bürgerschaftliche Engagement bedanke ich mich bei Irina Konrad, Viktor Riegel, Mrina Trinz, Emilia Ivanski und Viktor Brunner ganz herzlich.

Frieda Banik, Vorsitzende

## Hessen

#### **Hochtaunuskreis**

#### Großes Lob für Veronika Kuznetsova:

"Ich bin sehr glücklich, dass ich in Deutschland lebe."

Diesen Satz bekommt man sehr oft zu hören. Eine besondere Bedeutung hat er natürlich für Nichteinheimische. Wenn man zu denen gehört, die ihr Glück in einem anderen Land finden wollen, weiß man, wie schwierig es manchmal ist, sich mit den ganzen bürokratischen Abläufen in Deutschland zurechtzufinden. Gelegentlich wird es sehr schwer, eine qualifizierte Hilfe bei sozialen und rechtlichen Fragen zu bekommen. Als Migrant weiß man oft nicht so genau, an wen man sich bei be-



Veronika Kuznetsova an ihrem Arbeitstisch.

stimmten Angelegenheiten wenden muss.

Deswegen bin ich sehr froh, dass ich Veronika Kuznetsova, Mitarbeiterin der Migrationsberatungsstelle der Landsmannschaft im Hochtaunuskreis, kennen gelernt habe. Sie begleitet mich mit offenem Herzen bei meiner Jobsuche, gibt mir gute Tipps bezüglich des Arbeitsmarktes in Deutschland und hilft mir mit meinem aufwändigen Papierkram.

Mit großem Engagement unterstützt die diplomierte Sozialarbeiterin Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion. In ihrem Büro in Bad Homburg (Benzstr. 9) empfängt sie Neuzugewanderte, die sich dauerhaft im Bundesgebiet aufhalten. Sie hat sich auf erwachsene Spätaussiedler und Flüchtlinge ab 27 Jahren und deren Familienangehörige spezialisiert und unterstützt sie in vielen Bereichen – vom Erlernen der deutschen Sprache und der Suche nach einem Arbeitsplatz bis hin zum Staatsangehörigkeitsrecht. Seit dem letzten Jahr hat sie mit Anton Valit einen neuen zuverlässigen Kooperationspartner. Gemeinsam konnten sie eine offene Sprechstunde auf die Beine stellen.

Zusammen helfen sie nicht nur Auswanderern aus dem ehemaligen Sowjetgebiet, sondern auch aus anderen Ländern wie Bulgarien, Rumänien, Portugal, Israel und sogar Afghanistan. Dieses Jahr sind viele Syrier, Iraner und Iraker dazu gekommen.

Jeder, der Hilfe bei den Bewerbungsunterlagen, bei Übersetzungen, der Suche nach einem Integrationskurs bzw. einer Sozialwohnung oder Ähnlichem braucht, ist bei Veronika Kuznetsova und Anton Valit immer willkommen. Dort erwartet Sie ein herzlicher Empfang, Ihre Anfragen werden detailliert und sorgfältig bearbeitet. Also: Zögern Sie nicht, wenn Sie Hilfe brauchen, sondern kommen Sie bei der MBE der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland im Hochtaunuskreis vorbei! Katherina Baumbach

#### Liebe Landsleute,

liebe Vorstände der Landesgruppen und Ortsgliederungen,

zwecks Optimierung der Herstellung der Verbandszeitung "Volk auf dem Weg" bittet die Redaktion alle freundlichst, darauf zu achten, dass der letzte Abgabetermin für die jeweilige VadW-Ausgabe der 17. Tag des Vormonats ist. Bitte senden Sie das Material an die E-Mail-Adresse Redaktion@LmDR.de oder an unsere Geschäftsstelle.

Ihre Redaktion

#### Kassel

#### Wir bedanken uns ganz herzlich

bei unseren Landsleuten für ihre aktive Teilnahme an den Veranstaltungen der Ortsgruppe Kassel im April. Ein besonderer Dank geht an die ehrenamtlichen Multiplikatoren für die kreative Gestaltung der Ferienwerkstatt. Außerdem danken wir den Teilnehmern des Osterfestes in der Kita Zierenberger Straße sowie den Teilnehmern der Fahrt nach Friedland zur Kranzniederlegung und der Studienreise nach Berlin.

#### Wir gratulieren

gratulieren unseren Vorstandsmitgliedern Ludmila Seiler (60 Jahre), Elena Gomenko und Natalie Paschenko zu ihren Geburtstagen und wünschen ihnen viel Glück, Gesundheit, Elan und alles erdenklich Gute.

Außerdem gratulieren wir von ganzem Herzen unserer Vorsitzenden Svetlana Paschenko (geb. Prochnau) und ihrem Ehemann Waldemar Paschenko zu ihrer Goldenen Hochzeit am 4. Mai und wünschen ihnen weiterhin ein glückliches und gesundes Leben voller Liebe und Zweisamkeit mit Gottes Segen, der ihre Liebe immer begleiten möge.



Svetlana und Waldemar Paschenko.

Was der Herr zusammengeführt, das soll der Mensch nicht trennen! Weisheit steckt in diesen Worten, die Ihr sollt hier erkennen. Denn wer fünfzig Jahre lang dem Partner treu geblieben, der muss sich wohl mit jedem Tag noch mal neu verlieben!

#### Unsere nächsten Termine,

zu denen wir Sie herzlich einladen:

- 8. Mai, 18 Uhr: Sitzung des Elternclubs im Kasseler Rathaus, Zimmer W 324.
- 13.Mai: Fahrt nach Gießen zum Europa-Forum mit dem Thema "Populismus als weltweiter Trend: Unsere osteuropäischen Nachbarn – was sprechen diese über den europäischen Traum?".
- 15. Mai: 18 Uhr: Sitzung des Frauenclubs im Kasseler Rathaus, Zimmer W 324, anlässlich des Muttertages;
- 20. Mai, 9.30 Uhr: Frauenfrühstück im "Blauen Café".
- 24. Mai: Multiplikatorenschulung zum Thema "Kulturspezifische Problemfelder in den russlanddeutschen Familien. Vier Generationen erzählen ihre Geschichten" anlässlich des Internationalen Tages der Familie.
- 27. Mai: Fahrt nach Frankfurt zur Wahlversammlung der Landsmannschaft der Wolgadeutschen.

#### Die Sprechstunden

von Svetlana Paschenko und der anderen Betreuern finden montags von 16 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer W 324 des Kasseler Rathauses statt. Weitere Auskünfte: Svetlana Paschenko, Tel.: 0561-7660119; Natalie Paschenko, Handy: 0176-49348185; Lydia Gitschew, Tel. 0561-8618573.

#### Deutschsprachkurs für Frauen:

Wer Interesse an unserem Deutschsprachkurs für Frauen hat, wendet sich bitte an Natalie Paschenko, Handy: 0176-49348185.

Der Vorstand

## Niedersachsen

#### Gifhorn

#### Jubiläumsfeier "60 Jahre der Kreis- und Ortsgruppe Gihorn":

Am 20. Mai findet um 15 Ühr unsere Jubiläumsfeier "60 Jahre der Kreis- und Ortsgruppe Gifhorn" statt. Adresse: Dorfgemeinschaftshaus Gamsen, Köthnerstr. 2, Gifhorn. Alle sind herzlich eingela-

Emanuel Kaufmann, Vorsitzender

#### Hannover

#### Eröffnung der Ausstellung "Neue Wurzeln":

Am 4. April fand in Hannover die offizielle Eröffnung der Ausstellung "Neue Wurzeln – 29 Geschichten über Menschen, die in Hannover heimisch wurden" statt.

Initiiert und durchgeführt wurde die Ausstellung vom MISO-NETZWERK Hannover e.V., einer Organisation, die über 30 Migrantenorganisationen beherbergt.

Die Schirmherrschaft hatte Gabriele Heinen-Kljajic, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, übernommen. Die Eröffnungsrede hielt der Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Stefan Schostok. Entsprechend groß war das Interesse an der Ausstellung.

Vorgestellt werden durch den Fotografen Micha Neugebauer und die Journalistin Katharina Sieckmann 29 Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind und in Hannover ein neues Zuhause gefunden haben. Viele litten in ihrer Heimat unter Krieg, Gewalt und Unterdrückung oder mussten politische Diktaturen und behördliche Willkür ertragen. Einige andere wurden angetrieben von Neugier und Abenteuerlust.



Lilia Bernhardt (Mitte) mit Stefan Schostok und Marianna Neumann (Vorsitzende der Ortsgruppe Hannover) bei der Eröffnung der Ausstellung in Hannover.

#### Landesgruppe Niedersachsen

## Herzlich willkommen zum Interkulturellen Sportfest 2017 in Friedland!

n Kooperation mit dem Grenzdurchgangslager Friedland veranstaltet die Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland am 10. Juni 2017 um 10 Uhr in Friedland ihr traditionelles Interkulturelles Sportfest "Sport verbindet - Vielfalt auch".



## Niedersachsen

Das alljährliche Sportfest, das Sportfreunde aus Friedland und anderen niedersächsischen Gemeinden versammelt und Sportbegeisterte und Sportfans aus dem Grenzdurchgangslager Friedland einbezieht, wird von der niedersächsischen Landesregierung gefördert. Die Schirmherrschaft über das diesjährige Fest hat **Boris Pistorius**, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport, übernommen.

Folgende Turniere werden im Rahmen des Sportfestes durchgeführt: Minifußball (für Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren), Volleyball, Tischtennis und Schach.

Ein vielfältiges Kulturprogramm für alle Anwesenden umrahmt das sportliche Geschehen. Auch für die kleinen Gäste gibt es jede Menge Spiel und Spaß.

Alle Sportfreunde, die an unserem Sportfest teilnehmen möchten, sind von uns herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen und Ihre Teilnahme.

#### Infos und Anmeldung:

Tel.: 0511-1694094, E-Mail: Lmdr.landesgruppe@gmx.de



Sportfest in Friedland in einem der Vorjahre.

Eine der ausgestellten Probanden/innen ist unsere Lilia Bernhardt, aktives Mitglied der Ortsgruppe Hannover und deren stellvertretende Vorsitzende. Vielen Dank an Lilia, dass sie ihre Geschichte in Wort und Bild stellvertretend für uns alle in die Öffentlichkeit getragen hat.

Stefan Schostok, war so freundlich, mit uns ein Erinnerungsfoto während der Ausstellung zu machen.

#### Unsere nächsten Veranstaltungen:

- 12. Mai, 14.30 Uhr: Muttertagsfeier. Wo: Kulturtreff Sahlkamp, Elmstraße 14, Hannover. Alle Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen, mit uns Muttertag zu feiern. Bei Kaffee, Tee und Kuchen bieten wir im großen Saal des Kulturtreffs einen gemütlichen Nachmittag mit viel Kultur, Musik und Unterhaltung. Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen.
- 13. Mai, 19 Uhr: Tanz im Mai. Wo: Dorfgemeinschafshaus Godshorn, Spielplatzweg 20, Langenhagen. Mit Livemusik und einigen Überraschungen möchten wir gemeinsam tanzen, singen und uns unterhalten.

Karten: Im Vorverkauf: 14 Euro; Abendkasse: 10 Euro. Für Mitglieder: 8 Euro. Tel.: 0511-1694094, 0511-723403.

Der Vorstand

#### Wolfsburg



Die junge Pianistin Melanie Becher bereicherte den Heimatnachmittag in Wolfsburg.

#### Gemütlicher Nachmittag für Senioren:

Rund 100 Gäste konnte der Vorsitzende der Ortsgruppe Wolfsburg, Alexander Rudi, zum Heimatnachmittag für Senioren in der Bonhoeffer-Kirchengemeinde begrüßen.

Als Ehrengäste waren außer Pastor Florian Herterich von der Bonhoeffer-Kirchengemeinde (mit einer Andacht zum Thema "Schuld und Anschuldigung") Liselotte Losch vom BdV-Kreisverband Wolfsburg sowie die Träger der goldenen Ehrennadel der LmDR, Rafael Pfeifer, Robert Fischer, Alexander Gromut und das Ehepaar Lydia und Helmut Kieß, dabei. Robert Fischer und Johann Fischer wurden von Alexander Rudi für ihre 50-jährige Mitgliedschaft bei der Landsmannschaft mit einer Ehrenurkunde gewürdigt.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der jungen Pianistin Melanie Becher mit Werken von Chopin und Haydn. Melanie ist mit ihren 15 Jahren bereits mehrfache Preisträgerin bei "Jugend Musiziert". Wir wünschen ihr auch weiterhin musikalischen Erfolg. Außerdem sang unser Chor unter der Leitung von Waldemar Varlamov, während die "Freizeittanzgruppe" unter der Leitung von Jakob Krämmer internationale Tänze präsentierte.

Die Gäste hatten bei Kaffee und Kuchen genug Zeit, sich zu unterhalten. An dieser Stelle gilt ein besonderer Dank unseren Frauen für den leckeren selbst gebackenen Kuchen. Das ist immer etwas Besonderes!

Für den Vorstand: Helmut Kieß



Bücher von und über Deutsche aus Russland finden Sie in unserem Online-Shop:

http://Shop.LmDR.de

## Nordrhein-Westfalen

#### **Duisburg**

#### **Einladung zur 25-Jahres-Feier:**

Die Feier findet am 20. Mai um 15 Uhr im Internationalen Zentrum in Duisburg, Flachsmarkt. 15, statt.

Seit ihrem Gründungsjahr 1992 ist die Duisburger Kreisgruppe als gemeinnützig anerkannter Verein für Spätaussiedler in Duisburg, Dinslaken, Oberhausen und Wesel zuständig. Die Kreisgruppe begleitet Spätaussiedler bei ihrer Integration in der Ankunftsgesellschaft Deutschland.

Im Programm der Feier: Grußworte; Präsentation der Tätigkeit der Kreisgruppe; Ehrung besonders aktiver Mitglieder; Konzert und Buffet.

Kontakt: Tel.: 0152-34769119; unsere Seite: www.lmdr-nrw.com Emma Brull, Vorsitzende

#### Siegen-Wittgenstein

#### Im Gespräch mit Jens Kamieth MdL:

Am 3. April veranstaltete die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU Siegen-Wittgenstein (OMV Siegen-Wittgenstein) einen deutsch-russischen Abend.

Bei russischen Spezialitäten kam der Landtagsabgeordnete Jens Kamieth mit den Teilnehmern ins Gespräch. Neben Familienzusammenführung und Integration wurde auch über die Themen Schulund Kulturpolitik gesprochen. Viele junge Deutsche aus Russland kamen ins Gespräch mit dem Abgeordneten Jens Kamieth und lernten an diesem Abend die OMV kennen.



Teilnehmer des deutsch-russischen Abends in der Ortsgruppe Siegen-Wittgenstein.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Siegen-Wittgenstein der LmDR, Rudolf Schaufler, stellte die Arbeit seiner Gliederung vor. Gleichzeitig konnte er den Fragestellern in Fragen Familienzusammenführung Hilfe anbieten.

"Die Veranstaltung war ein Erfolg", so Stephan Laubach, Kreisvorsitzendet der OMV Siegen-Wittgenstein.

Stephan Laubach, OMV Siegen-Wittgenstein

# Sachsen und Thüringen Landesgruppe

#### Vorstandsneuwahlen:

Am 1. April fanden sich die Delegierten der Ortsgruppe Erfurt sowie der Kreisgruppen Chemnitz, Dresden und Leipzig-Nordsachsen zu Vorstandsneuwahlen ihres gemeinsamen Landesverbandes Sachsen und Thüringen zusammen.



Der neu gewählte Vorstand der gemeinsamen Landesgruppe Sachsen / Thüringen (jeweils von links): - sitzend: Tamara Barabasch, Waldemar Schmidt, Vera Klass; - stehend: Manfred Hellmund (berufener Referent), Adolf Braun (Mitglied des Bundesvorstandes), Lilli Tews (stellvertretende Vorsitzende), Lydia Rapp, Florian Braun (Vorsitzender), Julia Herb (Kultur).

Die Ortsgruppe Erfurt hat sich schon vor mehreren Wahlperioden dem Landesverband Sachsen angeschlossen und sich durch ihn auf Bundesebene vertreten lassen, weil sie die einzige Ortsgruppe in-Thüringen ist. Daher wurde anlässlich der Wahlversammlung die Gründung des Landesverbandes Sachsen und Thüringen beschlos-

Seitens des Bundesvorstandes nahm Adolf Braun teil und fungierte als Wahlleiter der beschlussfähigen Versammlung.

Nach dem ausführlichen Rechenschaftsbericht des bisherigen Landesvorsitzenden Florian Braun über die umfangreichen Aktivitäten des Landesverbandes und seiner Kreisgruppen gab es eine rege Diskussion. Im Mittelpunkt standen dabei

- die Überwindung der Benachteiligung der Thüringer bei der Förderung im Rahmen des §96 BVFG durch den BdV Thüringen
- und die Auswertung des Kongresses der Bundeszentrale für politische Bildung "Deutsche aus Russland in Wechselwirkung mit russischsprachigen Gruppen in Deutschland".

Zum Bedauern der Delegierten wurde dabei festgestellt, dass der Organisiertheitsgrad russischsprachiger Gruppen in Deutschland, die durch den Koordinierungsrat der Landsleute geführt und von russischer Seite gefördert werden, Formen angenommen hat, die die Arbeit der LmDR in Deutschland zunehmend behindern. Von der Wahlversammlung ging daher die Forderung an die Staatsregierung Sachsen aus, dem entschieden entgegen zu treten.

Dem folgten der Kassenbericht und die Entlastung des alten Vorstandes. Die Wahl wurde auf Beschuss offen durchgeführt. Als Landesvorsitzender wurde Florian Braun (Chemnitz) bestätigt. Zu Stellvertreterinnen des Landesvorsitzenden wurden Tamara Barabasch (Erfurt) und Lilli Tews (Chemnitz). Als Kulturreferenten gehören Julia Herb (Dresden) und Waldemar Schmidt (Leipzig) dem Vorstand an. Vera Klass (Leipzig) wurde zur Kassenwartin gewählt. Sämtliche Abstimmungen waren einstimmig.

Zum Referenten für Soziales und Öffentlichkeitsarbeit berief das Gremium darüber hinaus Dr. Manfred Hellmund, der als gleichzeitiges Mitglied des BdV zusammen mit Florian Braun den Landesverband Sachsen und Thüringen der LmDR im Landesverband der Vertriebenen und Spätaussiedler sowie in der sächsischen Stiftung "Erinnerung und Begegnung" vertritt. Außerdem koordiniert er die Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Russischen Zentrum Sachsen e.V. als Förderverein des Landesverbandes der LmDR.

Der Vorstand

## **Schleswig-Holstein**

#### Lübeck

#### Feierstunde zum 40-jährigen Gründungsjubilaum:

Die Orts- und Kreisgruppe Lübeck der Landsmannschaft begeht am 7. Mai den 40. Jahrestag ihrer Gründung. Aus diesem Anlass wird es eine Feierstunde mit einem festlichen Programm geben.

Die Feier findet am 7. Mai 2017 um 14.30 Uhr im Gemeinderaum der Lutherkirche in Lübeck, Moislinger Allee 96, statt.

Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft der Senatorin für Kultur der Hansestadt Lübeck, Kathrin Weiher. Grußworte der Stadtpräsidentin und des Bürgermeisters wird der Vorsitzende der Ortsgruppe, Egon Milbrod, verlesen.

Da an diesem Tag Landtagswahlen stattfinden, lassen sich viele hochrangige Politiker der Region entschuldigen. Trotzdem haben

Vertreter der CDU und des BdV ihre Teilnahme angekündigt.

Im kulturellen Teil mehrere treten Chöre auf. Unter der Leitung von Arnold Nevolovitsch bietet der Chor "Die



Seele singt" der Musikschule der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ein Programm dar. Außerdem tritt der Kinderchor "Die Marienis" der Marien-Grundschule unter der Leitung von Gajane Gotenova auf. Eine besondere Überraschung wird der Chor "Lieder-Café" aus Wahlstedt unter der Leitung von Viktoria Gusarova-Podszus sein, der musikalisch seine Geburtstagsgrüße überbringen möchte.

Ein Höhepunkt werden auch die vielen selbst gebackenen Kuchen sein. Viele Mitglieder haben sich bereit erklärt, kostenlos einen Kuchen zur Verfügung zu stellen.

Um sich die Zeit beim Anstehen am Buffet zu verkürzen, kann die Wanderausstellung der LmDR besichtigt werden, die im Foyer aufgebaut ist. In bewährter Weise wird Jakob Fischer auch in der Pause für kurzweilige Unterhaltung sorgen. Nach dem Kaffeetrinken wird er mit seinem Kulturprogramm alle Teilnehmer zum Mitsingen animieren. Sein Repertoire russlanddeutscher Lieder ist immer ein Kulturschatz, ohne den eine solche Veranstaltung der Landsmannschaft undenkbar ist. Es ist zu erwarten, dass Jakob Fischer das Publikum sehr gut unterhalten wird.

Otto Penno, Egon Milbrod

#### **HEIMATBUCH 2017**

- die Deportation unserer Landsleute mit der anschließenden Verbringung in die stalinistischen Zwangsarbeitslager;
- ausführliche Beiträge zum 200-jährigen Auswanderungsjubiläum der Kaukasusdeutschen;
- die Geschichte der russlanddeutschen Literatur, die von Nina Paulsen kenntnisreich dargestellt wird;
- Artikel über wichtige Veranstaltungen der Landsmannschaft in den letzten Jahren, Beiträge, die weit zurückgreifen in die russlanddeutsche Geschichte, und Nachrufe auf herausragende russlanddeutsche Persönlichkeiten;
- abgeschlossen wird der Band durch zwei Beiträge zum Alltagsleben der Deutschen in der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg.

10 €, 290 S.

#### Bestellungen bitte an:

LmDR e. V., Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart Telefon: 0711-1665922, E-Mail: Versand@LmDR.de



# Frühjahrslesung – Fachtagung – Almanach "Literatur in der Nachbarschaft" – dentenzeit zur Gitarre sang, sorgte für gute Vorträgen und Diskussionen zu reflektie-

"Literatur in der Nachbarschaft" -Autoren bei der Bonner Frühlingslesung

In Bonn und Umgebung wohnen einige deutsche Autoren aus Russland, die zu den Gründungsmitgliedern des Literaturkreises deutscher Autoren aus Russland e. V. vor über 20 Jahren gehörten oder später dazu gestoßen sind. Die Frühlings- und Herbstlesungen haben hier eine lange Tradition.



Bonner Frühjahrslesung (jeweils von links):

– sitzend: Irina Malsam, Agnes GossenGiesbrecht, Nelli Kossko, Monika J. Mannel;

– stehend: Eduard Isaak, Martin Thielmann,
Oleg von Riesen.

Foto: Margarita Dauer

Die diesjährige Frühlingslesung in Bonn unter dem Motto "Literatur in der Nachbarschaft" wurde vom Literaturkreis und dem Kulturrat der Deutschen aus Russland organisiert. Die Moderation übernahm Agnes Gossen-Giesbrecht.

Im Verlauf der Lesung präsentierte die bekannte Journalistin und Autorin Nelli Kossko ihr neues Buch "Sudjby mojej netkanoj polotno" und trug zwei Geschichten mit Elementen der schwäbischen Mundart vor. Die Dichterinnen Irina Malsam und Agnes Gossen-Giesbrecht stellten ihre neuen Gedichte vor, darunter auch Frühlingsgedichte. Monika J. Mannel, das erste bundesdeutsche Mitglied des Literaturkreises und Leiterin einer kreativen Werkstatt in Bonn, wartete mit humoristischen Geschichten auf.

Der Komponist und Autor des Liederbuches "Es war einmal", Eduard Isaak aus Brühl, gab eine humorvolle Kurzerzählung aus seiner Studentenzeit zum Besten. Auch der Liedermacher Oleg von Riesen aus Köln, der eigene Lieder aus seiner Stu-

dentenzeit zur Gitarre sang, sorgte für gute Stimmung an diesem sonnigen Tag. Unter den Gästen der Lesung war auch die Bonner Autorin Irina Kuckenberg, die kurz ihr autobiografisches Buch "Eine Tragödie" (2012 beim August von Goethe Literaturverlag erschienen) vorstellte.

Zum Schluss der Veranstaltung durften sich die teilnehmenden Autoren über Blumensträuße und das rege Interesse der Gäste freuen, die den Wunsch äußerten, solche Treffen öfter zu veranstalten.

In diesem Jahr wird der Literaturkreis bei der Buchmesse Migration im Haus der Geschichte Bonn, die traditionell im November stattfindet, erneut mit einem Bücherstand vertreten sein. Auch da werden Neuerscheinungen präsentiert, und die Autoren können an der Lesung "Integration als Brücke der Verständigung" teilnehmen. Agnes Gossen, Weilerswist

Fachtagung "Feder - Kuli - Tastatur" für Autoren und Kulturvermittler

Zum dritten Mal lädt die Landesgruppe Bayern der LmDR Kulturvermittler (Multiplikatoren) der landsmannschaftlichen Gliederungen, Kulturschaffende, Journalisten und Autoren zur Fachtagung "Feder – Kuli – Tastatur" vom 23.-25. Juni (Hotel Silberhorn, Fischbacher Hauptstr. 108-110, Nürnberg) ein.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Schon die Fachtagungen 2015 und 2016 stießen auf das große Interesse von Autoren, Journalisten und der Gäste der öffentlichen Veranstaltungen.

Die Rückkehr der Volksgruppe in die Heimat der Vorfahren bringt nicht nur neue Erkenntnisse über die eigene Geschichte, sondern auch neue Integrationserfahrungen. Die literarische Verarbeitung der Geschichte und Gegenwart der Russlanddeutschen steht noch weitgehend an. Umso wichtiger ist es, frühere und gegenwärtige Erfahrungen in themenbezogenen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Vorträgen und Diskussionen zu reflektieren. Die Fachtagung soll diese Möglichkeit öffnen und neue Impulse geben.

Die Moderation liegt in den Händen von Waldemar Weber (Augsburg) und Maria Schefner (München).

Unterschiedliche Aspekte der Entwicklung der russlanddeutschen Literatur in der Nachkriegszeit, die Vielfalt der gegenwärtigen Literaturthemen und -formen sowie die Perspektiven der russlanddeutschen Literatur stehen im Mittepunkt der Vorträge und Workshops.

Am 23. und 24. Juni finden jeweils von 20.30 bis 22 Uhr literarische Abende statt, wobei russlanddeutsche Autoren aus ihren Werken lesen.

Anmeldung bis zum 10. Juni bei Maria Schefner (0179-4692476, M.Schefner@LmDR.de)

Beiträge für den deutschsprachigen Almanac (Anthologie) 2017 gesucht

Für den nächsten Literaturalmanach mit dem voraussichtlichen Titel "Und zur Nähe wird die Ferne" sammeln wir Beiträge aller Art: Prosa, Gedichte, Essays, Rezensionen, Interviews, Nachdichtungen und Bilder von Künstlern und Künstlerinnen (im .jpg- oder .tiff-Format).

Die Themen der Beiträge können zwar grundsätzlich frei gewählt werden, es wäre jedoch wünschenswert, dass Themen wie *Fremdsein, Integration, Migration, sich Fremdfühlen* aufgegriffen und die Erfahrungen und Schicksale von zugewanderten Mitbürgern in den Mittelpunkt gestellt werden.

Einsendeschluss der Beiträge: 30. Juni 2017. Ihre Einsendungen richten Sie bitte an die Redaktion des deutschsprachigen Almanachs:

a.rosenstern@gmail.com
Weitere Infos finden Sie auf:
www.literaturkreis-autoren-aus-russland.de

Der Vorstand des Literaturkreises der Deutschen aus Russland

(Den kompletten Text der Ausschreibung finden Sie in der April-Ausgabe von VadW auf Seite 34.)

#### **Einladung:**

## Russlanddeutsche Kulturtage in Bayern

m Mai 2017 führt die Landesgruppe Bayern der LmDR das Großprojekt "Russlanddeutsche Kulturtage in Bayern" durch. Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration über das Haus des Deutschen Ostens.

#### **Das Projekt soll**

- Kulturarbeit als Schlüssel zum Entdecken der eigenen Identität und als Brücke zwischen Menschen und Kulturen in Bayern erhalten und weiterentwickeln;
- das gemeinsame Programm mit vielfältigen Formen der Kultur für die öffentliche Präsentation vorbereiten, aufbewahren und an die junge Generation weitergeben;
- Kontakte zu anderen (nichtlandsmannschaftlichen) Kulturvereinen der Deutschen aus Russland knüpfen und festi-

Mit dem Projekt wollen die Veranstalter Gruppen ein Forum bieten, sich einer breiten Öffentlichkeit als Träger der russland-

#### Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration



deutschen Kulturarbeit zu präsentieren und das Spektrum des Kulturgutes der Deutschen aus Russland vielfältig darzustellen. Als inhaltliche Schwerpunkte der Kulturarbeit sollen die Pflege und Weiterentwicklung der Traditionen und des Brauchtums unserer Großeltern und Eltern aufgezeigt werden.

#### Zielgruppen:

- alle Bevölkerungsgruppen in Bayern,
- öffentliche Veranstaltungen.

Das Projekt beinhaltet drei Veranstaltungen, die unterschiedliche Facetten der russlanddeutschen Kultur präsentieren sollen:

13. Mai 2017, Samstag, Jugendkonferenz "KULTURWANDEL DURCH MEDIEN", 10-17 Uhr. Veranstaltungsort: Jugendmedienzentrum Connect, Theresienstraße 9, 90762 Fürth. Anmeldung und Rückfragen: Nelli

Geger, Tel.: 0172-1331216, E-Mail: N.Geger@LmDR.de;

- 20. Mai 2017, Samstag, Kinder-und Jugend-Kulturtag "FUSION", 10-15.30 Uhr. Veranstaltungsort: Jugendhaus "Fränz", Franz-Schubert-Straße 29, 97424 Schweinfurt, Anmeldung und Rückfragen: Margarita Afanasiew, Tel.: 0152-54261402, E-Mail: schulz12257@gmx.de
- 25. Mai 2017, Donnerstag, Christi Himmelfahrt, "LITERARISCH-MU-SIKALISCHE ZEITREISE", 11-18 Uhr. Veranstaltungsort: EineWeltHaus, Schwanthalerstraße 80, 80336 München.Anmeldung und Rückfragen: Maria Schefner, Tel.: 0179-4692476, E-Mail: *M.Schefner@LmDR.de*;

Die Details zu den Einzelveranstaltungen werden in der Werbung vor Ort bekannt

## Arbeitstreffen mit Vertretern und Multiplikatoren der Ortsgruppen

napp 30 Vertreter und Multiplikatoren der Ortsgruppen folgten der Einladung des Vorstandes der Landesgruppe Bayern der LmDR zu einem Arbeitstreffen am 26. März in Würzburg, Unterfranken.

Erfreulicherweise waren darunter auch Vertreter der erst vor kurzem gewählten Vorstände. Gewünscht hätte sich die Landesgruppe allerdings eine regere Teilnahme der kleineren Kreis- und Ortsgrup-

Neben dem geplanten Erfahrungsaustausch gab es auch Anregungen für die künftige Zusammenarbeit des Landesvorstandes mit den Ortsgruppen. Viel Positives und Nützliches konnte man den Berichten der einzelnen Gliederungen entnehmen. So erläuterte zum Beispiel Liudmyla Ilnytska die erfolgreiche und vielschichtige Arbeit der Jugend-LmDR Bayern, und Ida Haag berichtete über ein Projekt zur Vertreibungsgeschichte in Zusammenarbeit mit dem BdV.

Emotionale und durchdachte Diskussionen, Wünsche und Ideen bekamen viel Zustimmung und wurden zu Impulsen für die zukünftige Arbeit. Die wichtigsten Punkte



Teilnehmer des Arbeitstreffens der Landesgruppe Bayern.

wurden festgehalten und sollen künftig berücksichtigt werden. Ebenfalls ein großer Themenblock war die Mitgliedergewinnung sowohl auf Orts- als auch auf Landesebene.

Der Landesvorstand dankt dem Kollegen Wladimir Seitz für die Anregung, das Treffen durchzuführen, die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten sowie den Empfang mit Brezeln und Getränken. Der bayerische Landesvositzende Ewald Oster und sein Vorstand danken den Beteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit und die herausgearbeiteten Anregungen und Wünsche.

> Albina Baumann, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Landesgruppe Bayern

## Kitzingen

#### Nachmittag der Begegnung mit Jakob Fischer

Der Vorstand der Kreis- und Ortsgruppe Kitzingen bedankt sich bei der Kreis- und Ortsgruppe Schweinfurt, vor allem bei ihrem Vorsitzenden Ewald Oster, und dem Projektleiter der landsmannschaftlichen Wanderausstellung, Jakob Fischer, für den freundlichen Empfang beim Nachmittag der Begegnung in Schweinfurt am 19. März.

Albina Baumann

## Seine Werke erzählen Geschichten

#### Günther Hummel zum 90. Geburtstag

n seinem langen Leben hat der Kunstmaler, Bildhauer und Mensch Günther Hummel schlimme und gute Zeiten verinnerlicht und in seiner Kunst intensiv verarbeitet.

Hummels vielseitig begnadete Natur schlägt sich ebenso verschiedenartig in seiner Kunst nieder. Im Mittelpunkt stehen dabei der Mensch und die Grundthemen des Menschlichen. Seine Skulpturen aus Bronze, Holz oder Stein, seine Ölbilder oder die Grafiken, die sich auf historische Ereignisse und bedeutende Persönlichkeiten beziehen, sind aus dem Leben heraus entstanden, aus der Vergangenheit und der Gegenwart. Seine Werke verkörpern Innenwelten und Gefühle, und sie erzählen Geschichten.

Günther Hummel wurde am 8. Mai 1927 im deutschen Helenendorf, Kaukasus, in einer Lehrerfamilie geboren. Seine Vorfahren, schwäbische Weingärtner aus dem Raum Reutlingen, waren 1817 in den Kaukasus ausgewandert. Neben der regulären Schulbildung besuchte er eine Musikschule und etwas später auch eine Kunstschule. Die Zeit der politischen Repressionen in den 1930er Jahren verschonte auch seine Familie nicht. Der Vater, 1938 wegen "Spionage" verhaftet, wurde in gleichen Jahr von einer Troika verurteilt und erschossen.

Das Kunststudium in Baku, das Hummel 1939 begonnen hatte, hörte schon nach kurzer Zeit auf. Im Zuge der Deportation 1941 landete er zusammen mit anderen Helenendorfern im Gebiet Akmolinsk, Kasachstan, und 1942 in der so genannten Trudarmija. Die Sklavenarbeit in den Kohlengruben von Karaganda von 1942 bis 1944 mit Schuften bis zum Umfallen und der Angst, jederzeit zugrunde zu gehen, gehörten nun zu Hummels Alltag.

Auch hier erwies sich seine Liebe zur Kunst und Musik als rettende Kraft. Nach zwölf Stunden Knochenarbeit als Holzschlepper zeichnete Hummel noch seine Kumpels in der Not und modellierte Figuren aus Lehm. Das verschaffte ihm schon bald den Einsatz als Maler im Lagerklub; später leitete er auch ein Laienorchester.

Nach dem Krieg beschäftigte sich Hummel in seiner neuen Heimat Karaganda eine Zeitlang gleichzeitig mit Malerei, Musik und Bildhauerei – letztere gewann schließlich die Oberhand.

In den nachfolgenden Jahren entwickelte sich Günther Hummel zu einem Bildhauer und Maler von hohem Bekanntheitsgrad. Seine Kunst, von der realistischen Kunstauffassung der russischen Schule beeinflusst, geht in Thema und Aus-

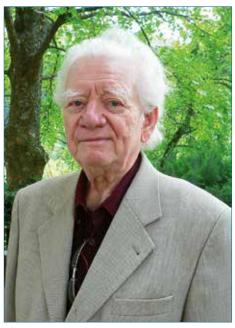
druck dennoch eigene Wege. Dank seiner beachtlichen künstlerischen Präsenz wurde Hummel 1958 in den sowjetischen Künstlerverband aufgenommen und 1981 mit dem Ehrentitel "Verdienter Künstler Kasachstans" ausgezeichnet. Seine größeren Skulpturen stehen heute noch in Museen von Karaganda, Almaty, Duschanbe, Baku und Moskau.

Seit 1991 lebt Günther Hummel in Deutschland (Bad Krozingen). Ab 1992 beteiligte er sich mehrfach an regionalen und internationalen Kunstausstellungen und Ausschreibungen, darunter in Düsseldorf, Berlin, München, Freiburg, Stuttgart, Reichelsheim, Breisach am Rhein oder Colmar/Frankreich (2. Preis für Skulpturen unter 314 beteiligten Künstlern!). Seit 1994 ist er im "Arbeitskreis russlanddeutscher Künstler" der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und fehlte bei keiner großen Ausstellung.

In Deutschland setzte Hummel die Porträtreihe fort, die er noch in Karaganda angefangen hatte: Zu Paganini und Heinrich Vogeler gesellten sich Schopenhauer, Beethoven, Bach, Michelangelo, Goethe, Tolstoi, Einstein oder Puschkin. Und er hat die 250-jährige russlanddeutsche Geschichte künstlerisch aufgearbeitet, zu der auch die Geschichte seiner südkaukasischen Vorfahren gehört. "Das Schicksal meiner Landsleute liegt mir in den Knochen, und ich arbeite an diesem Thema lebenslang", sagt er.

Hummels Zeichnungen gehen den Weg des nüchternen Berichtens von selbst Erlebtem und von Erlebnissen seiner Landsleute. Die Reihe hat er mit erzählenden Ölbildern ergänzt, die einzelne Zeitabschnitte und Ereignisse der bewegten Geschichte der einstigen schwäbischen Kolonisten zeigen. Als Chronist schlägt er einen Bogen vom Aufbruch der württembergischen Vorfahren mit den "Ulmer Schachteln" in Ulm über die Gründungsjahre der Kolonie Helenendorf im Südkaukasus, den Stalinterror der Jahre 1937/38, die Deportation und Zwangsarbeit bis zur Heimkehr der ersten Spätaussiedler im "Aufnahmelager Friedland".

2005 bis 2008 war die Lahrer Ausstellung Hummels zusammen mit der von Nikolaus Rode als Projekt der Evangelischen Landeskirche in Baden auf Reisen. Seine grafische Reihe bildete auch die Grundlage für die Wanderausstellung "Schicksal in Bildern" (aufbereitet von der "Vereinigung zur Integration der russlanddeutschen Aussiedler e.V."), die in den vergangenen Jahren bei vielen landsmannschaftlichen Veranstaltungen (von Bundestreffen bis zu Ge-



Günther Hummel

denkveranstaltungen in den Ortsgruppen) gezeigt wurde.

Hummels Arbeiten befinden sich außerdem in verschiedenen deutschen Ausstellungssälen und Kirchen. Aktuell sind seine Werke auch in der Ausstellung "Verlorene Spuren. Schwäbische Auswanderung in den Kaukasus 1817" im Heimatmuseum Reutlingen (vom 7. Mai bis 6. August 2017) zu sehen.

Hummels größte Sorge seit Jahren ist, dass das Kulturerbe der russlanddeutschen Zeitzeugengeneration in Vergessenheit gerät oder gar verschwindet, weil es keine zentrale Unterbringungsmöglichkeit für Kunstwerke und andere Zeitzeugnisse ihrer Kulturgeschichte gibt.

Günther Hummel forderte schon vor Jahren: "Ein Museum für russlanddeutsche bildende Kunst, in dem die Kunstwerke aufbewahrt, wissenschaftlich bearbeitet und planmäßig ausgestellt werden könnten, ist dringend notwendig. Es wäre schade und unersetzbar, wenn unsere Kunstwerke auf diese Weise verschwinden würden."

Diese Aussage ist bis heute aktuell geblieben – das Detmolder Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte kann leider nicht alles fassen.

Im Namen zahlreicher Kunstfreunde und Landsleute wünscht die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland dem Jubilar Günther Hummel noch viele gesunde und schaffensfrohe Jahre im Kreise der Familie

Nina Paulsen

HEIMATBÜCHER	N. Däs, "Kochbuch der Deutschen aus Russland"10,- Euro
1954, Gesamtübersicht über das Russlanddeutschtum	N. Däs, "Emilie, Herrin auf Christiansfeld"9,90 Euro
1955, Geschichte, Kultur, Wolgagebiet	N. Däs, "Wölfe und Sonnenblumen"
1956, Odessa, Geschichte, Kultur u.a.	"Die Deutschen im Prikamje. XX. Jahrhundert",
1957, Saporoshje, Großliebenthal u.a.	drei Bände29,- Euro
1958, Dnjepropetrowsk, Kronau, Orloff u.a.	F. Dortmann, "Olga von der Wolga",
<b>1959,</b> Sibirien, Mittelasien, Wolhynien u.a.	Lieder im Volkston
1960, Krim, großes Auswanderungsverzeichnis u.a.	<b>Peter Dück,</b> "Kasachstan – Faszination des Unbekannten", Bildband9,90 Euro
1961, Kaukasus, Wirtschaft, Kultur u.a.	I. Fleischhauer, "Die Deutschen im Zarenreich"30,– Euro
1962, Wolhynien, städtisches Deutschtum u.a.	H. Gehann, "Schwänke und Scherzlieder"6,– Euro
1963, Russlanddeutsche in Übersee	O. Geilfuß, "Für alle Kinder", Kinderlieder5,– Euro
1964, Sibirien, Wolga, Kirchen, Schulen u.a.	O. Geilfuß, "Klaviersonate"6,– Euro
1966, Aussiedlung und die Vertreibung	V. Harsch, "Aus der Lebensbeichte meiner Mutter"4,– Euro
1967/68, Hof und Haus, Kultur	V. Heinz, "In der Sackgasse"13,– Euro
(Preis je Heimatbuch <b>8,– Euro</b> )	W. Hermann, "Das fremde Land in dir"
1060 72 Jasanh Cahmura	E. Imherr, "Verschollene Heimat an der Wolga" 10,- Euro
1969-72, Joseph Schnurr, "Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen",	J. und H. Kampen, "Heimat und Diaspora", Geschichte der Landsmannschaft8,– Euro
Katholischer Teil23,- Euro	R. Keil, "Rußland-Deutsche Autoren, 1964-1990" 7,– Euro
Evangelischer Teil	W. Mangold, "Rußlanddeutsche Literatur"
1973-81, Hungersnot, Deportation u.a	I. Melcher, "Kurze Prosa"3,– Euro
1982-84, mit Karte der ASSR der Wolgadeutschen12,- Euro	G. Orthmann, "Otto Flath, Leben und Werk"5,- Euro
1985-89, Geschichte, Literatur, Aktuelles	B. Pinkus, I. Fleischhauer, "Die Deutschen in der Sowjetunion"30,– Euro
1990/91, Krieg und Frieden, Rückkehr	Rosalia Prozel, "Weißer Tee"5,– Euro
1992-94, Deportation, Ausreise, 284 S.	J. Schnurr, "Aus Küche und Keller"2,– Euro
1995/96, Heimat Deutschland, Trudarmee, 336 S.	M. Schumm, "Sketche und Kurzgeschichten"3,– Euro
<ul><li>1997/98, Deportation, Jugenderinnerungen, 340 S.</li><li>2000, I. Teil, Geschichte der Volksgruppe, Heimat</li></ul>	I. Walker, "Fatma" – eine historische Lebensgeschichte
<b>2000, II. Teil,</b> Geschichte der Volksgruppe, Heimat	aus dem Kaukasus
<b>2003</b> , Opfer des Terrors, Erinnerungen, Lebensbilder	J. Warkentin,
<b>2004,</b> Repressionen, Deportation, Trudarmee	"Geschichte der rußlanddeutschen Literatur"
2005, Kultur, Repressionen, Autonomiebewegung	D. Weigum, "Damals auf der Krim"6,– Euro Liederbuch, "Deutsche Volkslieder aus Russland" 10,– Euro
<b>2006,</b> Geschichte der Volksgruppe, Persönlichkeiten, Kultur	CD Nr. 1, "Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit"10,– Euro
<b>2007/08,</b> Geschichte der Volksgruppe, Kirche, Kultur	CD Nr. 2, "Ai, ai, was ist die Welt so schön"10,– Euro
Sonderband "Von der Autonomiegründung zur Verbannung	CD Nr. 3, "Tanz mit mir, Mädchen von der Wolga.
und Entrechtung", A. Eisfeld (Herausgeber), 292 S.	Deutsche Volkslieder aus Russland"10,- Euro
<b>2014</b> , Geschichte und Kulturgeschichte, Wiederbelebung	GEDICHTE
2017, Literatur. Kaukasus. Deportation	J. Warkentin, "Rußlanddeutsche Berlin-Sonette" 5,– Euro
(Preis je Heimatbuch 10,– Euro)	W. Mangold, "Rund um das Leben"
WEITERE LITERATUR	Nelly Wacker, "Es eilen die Tage"
V. Aul, "Das Manifest der Zarin"	A. Brettmann, "Stimmen des Herzens"10,– Euro
<b>Dr. E. Biedlingmaier,</b> "Ahnenbuch von Katharinenfeld in Georgien, Kaukasus, Chronik der Familien",:60,– Euro	Bestellen Sie online:
Bosch/Lingor, "Entstehung, Entwicklung und Auflösung der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer"	http://Shop.LmDR.de
N. Däs, "Alle Spuren sind verweht. Rußlanddeutsche	Bestellungen bitte an:
Frauen in der Verbannung"10,- Euro	_
27 70 70 0 1 10 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Landsmannschaft
N. Däs, "Der Schlittschuhclown"8,– Euro	der Deutschen aus Bussland a V
N. Däs, "Laßt die Jugend sprechen"5,– Euro	der Deutschen aus Russland e.V.
	der Deutschen aus Russland e.V. Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart Telefon: 0711-1665922

E-Mail:

"Nelly Däs – Chronistin

der Deutschen aus Russland" ......12,- Euro

Versand@LmDR.de



Wir gratulieren dem Ehepaar

## IRMA (geb. Tomas) und WILLIBALD ASBERGER

(stammend aus Selz/Odessa) herzlich zur Diamantenhochzeit am 23.5.2017.

60 Jahre arbeiten und streben, 60 Jahre gemeinsam erleben. 60 Jahre habt Ihr zusammen gemeistert, davon sind wir sehr begeistert. Nicht jeder 60 Jahre schaffen mag, alles Gute zu Eurem 60. Hochzeitstag!

Noch viele glückliche Jahre wünschen Euch von Herzen Eure fünf Kinder mit Partnern, zehn Enkelkinder und vier Urenkel.



Zum 90. Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich unserer Schwester und Tante

#### SELMA HUSSER

geb. am 16.5.1927 in Fürstental/Kronau.

Wir wünschen Dir fürs neue Jahr Gesundheit, Kraft und Gottes Segen. Dass seine Näh' Du spüren magst auf allen Deinen Lebenswegen.

In Liebe und Dankbarkeit: deine Schwester Linda und Schwägerin Maria mit Familien.



Zum 65. Hochzeitstag

#### VALENTINA und ALFRED EIPPERT

Zur Eisernen Hochzeit viel Glück und Gottes Segen auf allen künftigen und gemeinsamen Wegen. Viele schöne Momente in trauter Zweisamkeit, Gesundheit und eine geborgene, gemeinsame Zeit!

Eure Kinder, Enkel und Urenkel.



Wir gratulieren unseren lieben Eltern, Großeltern und Urgroßeltern zur Diamantenen Hochzeit am 19. Mai 2017.

## ANNA (geb. Schoch) und ADRIAN VOLK

Sechzig Jahre lang zu zweit, ein ganzes Leben Seit' an Seit'. Höhen waren und auch Tiefen, manchmal gar die Tränen liefen. Aber alles ging vorbei – zusammen hielten diese zwei. Sie haben Gottes Wort erfüllt, des Herzens Sehnsucht auch gestillt. Sie wurden eins nach Gottes Rat, ein Ganzes sind sie – ohne Naht.





Wir gratulieren zum 80. Geburtstag am 11. Mai

#### ZITA TORSCHER (geb. Litzinger)

Liebe Mama, Oma und Uroma, zu deinem 80. Geburtstagsjubiläum wünschen wir dir alles Liebe, Gesundheit, Glück und Freude. Wir danken dir für deine immerwährende Herzlichkeit, Freundlichkeit und gute Laune, auch wenn nicht immer alles leicht war. Du bist immer für uns da und hilfst, wo du nur kannst. Wir freuen uns auf noch viele gemeinsame Jahre mit dir im Kreise unserer Familie.

In Liebe: deine Anna, Irene, Harry, James, Martin, Natalie, Christopher, Tanja, Emilia und Julius.



Wir gratulieren unserer Oma

#### MARIA KONNOVA

zum 92. Geburtstag am 10. Mai.

Zufriedenheit und froher Mut sind dieses Lebens höchstes Gut; das andre kommt und flieht dahin, wie Wolken fort am Himmel zieh'n. Fern sei dein Ziel, die Freude nah, leb lang noch, liebe Großmama!

Deine Kinder und Enkel.



Zum 90. Geburtstag am 10. Mai gratulieren wir von ganzem Herzen unserer lieben Mutter und Oma

#### IDA GISI (geb. Jobe)

geb. in Blumenfeld, Odessa.

Wir wünschen dir zu aller Zeit Gesundheit, Glück, Zufriedenheit. Es ist schön, dass wir dich haben. Deine Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.



Wir senden Dir die besten Glückwünsche zu Deinem 80. Geburtstag.

#### MAGDALENA FERDERER

geb. am 20.5.1937

Alt macht nicht die Zahl der Jahre, alt machen nicht die grauen Haare, alt ist, wer den Mut verliert und sich für nichts mehr interessiert. Drum nimm alles mit Freud' und Schwung, dann bleibst Du auch im Herzen jung. Zufriedenheit und Glück auf Erden sind das Rezept, uralt zu werden.

Deine Kinder, Enkelkinder und Urenkel!

Anzeigen (Bild und Text)
schicken Sie bitte an:
Anzeigen@LmDR.de
oder an
Landsmannschaft der Deutschen aus
Russland e. V.
Raitelsbergstraße 49
70188 Stuttgart



Zum 80. Geburtstag am 8. Mai gratulieren wir herzlich alle zusammen

#### VIKTOR **SCHRIMPF**

geb. in Pallasowka an der Wolga

Wie schnell vergeht doch Jahr für Jahr. Du bist schon wieder Jubilar. Auf 80 Jahre blickst Du zurück, Auf manches Leid und auch viel Glück. Wir wünschen Dir für alle Zeit: Gesundheit, Glück, Zufriedenheit. Und heute wollen wir Dir sagen, Wie schön es ist, dass wir Dich haben!

In Liebe und Dankbarkeit: deine Katharina, Töchter Irina und Ina mit Familien.



Zum 85. Geburtstag am 15.5. gratulieren wir ganz herzlich meinem Mann, unserem Vater und Opa

#### WILLI FRIED

geb. in Gnadenfeld/ Ukraine

85 Jahre sind es wert.

dass man dich besonders ehrt.

*Vieles hast du schon erreicht,* 

dein Leben war nicht immer leicht.

Du gabst nicht auf, mach weiter so und bleib noch viele Jahre froh! Gottes Segen, Gesundheit und keine Schmerzen,

das wünschen wir dir von ganzen Herzen.

In Liebe und Dankbarkeit: deine Frau, Kinder und Enkelkinder.



Zum 60. Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich meiner lieben Ehefrau. unserer Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Urgroßtante

#### **ANNA KONRAD** (geb. Thomas)

geb. am 15.5.1957

60 Jahre sind es wert, dass man Dich besonders ehrt. Darum woll'n wir Dir heut' sagen es ist schön, dass wir Dich haben.

In Liebe: Deine ganze Verwandschaft.

Zur Rubinhochzeit am 27.5.2017 gratulieren wir

#### **ANNA und JAKOB**

Viel Glück und Gottes Segen auf all Euren Wegen, eine gute Gesundheit und alles Gute für die Zukunft.

#### Bekanntschaften

Er, 79, 163, sucht eine nette Frau für gemeinsame Unternehmungen.

Zuschriften bitte an die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Chiffre B4



Zum 90. Geburtstag am 9. Mai gratulieren wir ganz herzlich unserem Vater, Opa und Uropa

#### **LEO SEIFERT**

90 Jahre sind es wert, das man Dich besonders ehrt. Darum wollen wir Dir heute sagen, es ist schön, dass wir Dich haben! Wir wünschen Dir noch viele gesunde Jahre, Gottes Segen und weiterhin Freude am Leben.

Deine Kinder, Enkelkinder und Urenkel.

#### Anzeige

Den vierten Lyrikband "Gedichte für Menschen, die an Gott glauben"

ISBN: 978-3-8372-1806-0; € 13,80; 151 Seiten hat Wendelin Schlosser der Hoffnung gewidmet. Der Gedichtband ist im "August von Goethe Literaturverlag" 2016 erschienen.

#### Wendelin Schlosser

Studium der Germanistik und Theologie ohne Abschluss. 2015 Abschluss der "Cornelia Goethe Akademie". Schriftstellerdiplom, freier Journalist.

Werden auch Sie Mitglied der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.!

Bücher- und Medienangebot der Landsmannschaft

#### **DIE AUSWANDERUNG AUS DEUTSCHLAND NACH RUSSLAND IN DEN JAHREN 1763 BIS 1862**

98€

Das Standardwerk von Dr. Karl Stumpp, "Die Auswanderung aus Deutschland nach Rußland in den Jahren 1763 bis 1862", wird zu Recht als Bestseller der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. bezeichnet. 2009 ist das bekannteste Werk der Landsmannschaft in seiner 9. Auflage erschienen und stößt nach wie vor auf rege Nachfrage.

Das 1.020 (!) Seiten starke Buch ist für viele das erste Nachschlagewerk, wenn es darum geht, den Weg der Vorfahren der nach Deutschland kommenden Aussiedler und Spätaussiedler im 18. und 19. Jahrhundert zu verfolgen.

#### **Anzeige**



#### Georg Lauer (Bad Wörishofen, Bayern)

## Neid

ie hatten beide schöne Grundstücke mit Garagen und lebten in einem städtischen Doppelhaus. Einer der Nachbarn namens Gavril war ein etwas untersetzter, kräftig gebauter Mann. Er hatte einen listigen, neugierigen Blick, war arbeitsam und ein guter Gesprächspartner. Er konnte nicht nur geflissentlich reden, sondern auch gut zuhören. Er war der beste Fräsermeister im Betrieb, sein Foto hing auf der Ehrentafel. Gavril galt als guter Kamerad, der auch in der Freizeit immer von Menschen umgeben war, mit denen er seine Lebensweisheiten austauschte.

Doch langsam fühlte er sich überlegen, besser als die anderen und wurde überheblich.

Neben diesem zweitstöckigen Haus, hinter einem niedrigen Zaun, befand sich ein Privathaus mittlerer Größe. Alle Zeit neben seiner Arbeit nutzte Oskar, der Besitzer des Hauses, um es fertig zu stellen. Er schuftete bis spät in die Nacht, ohne sich zu erholen, auch an Wochenenden.

Gavril lebte in einer komfortablen städtischen Mietwohnung, die er dank seinem Schwiegervater, einem hohen Parteimann, bekommen hatte. Er beobachtete oft, wie sein Nachbar sich abmühte, und dachte voll Schadenfreude: "So ein Dummkopf, sich so abzurackern, wie ein Esel!"

Oskar war ein Workaholic, größer und vielleicht zehn Jahre jünger als sein Nachbar, schlank, still und gutmütig. Er arbeitete bei einer Baufirma als Schweißer.

Ihre Beziehung war normal, aber neutral – befreundet waren sie nicht.

Anfang der 90er Jahre begann das schlimme Chaos der Perestroika. Viele Betriebe und Fabriken wurden geschlossen, Kolchosen verschwanden. Es gab immer mehr Arbeitslosigkeit, Korruption und Kriminalität. Doch es fanden sich auch immer mehr Menschen mit Unternehmergeist – irgendwie versuchte man zu überleben. Wer ein Auto hatte, benutzte es als Taxifahrer, einige Hauseigentümer betrieben Kleintierzucht, zum Beispiel mit Kaninchen oder Nutrias. Es entstandenen kleine Nähereien, in denen Wintermützen oder verschiedene Kleidungsstücke hergestellt wurden.

Oskar begann Autos zu reparieren, schaffte sich nach und nach die notwendigen Instrumente an, ein Elektroschweißgerät und einen Gasbehälter. Es schien, dass sein Durchhaltevermögen, Fleiß und Können ihm immer mehr Kunden brachte. Er schuftete ohne Scheu vor schwerer, dreckiger Arbeit, ohne Urlaub und Erholung an Wochenenden. Im Wirtschaftsanbau hielten seine Frau und er ein paar Schweine, im Garten bauten sie Gemüse, Kartoffeln,

Möhren, Himbeersträucher und Erdbeeren an. Kurz gesagt, sie kamen gut über die Runden,. Sie waren nicht reich geworden, für das Notwendigste aber reichte es.

Allmählich weckte das Neid bei Gavril, der nur eine kleine Rente bezog, die nicht mal regelmäßig ausgezahlt wurde. Er betrachtete die wohlhabend gewordenen Nachbarn und wurde nachdenklich: "Wieso ist das so? Der ehemalige Schweißer verdient gutes Geld. Ich war eine Respektperson, ein guter Spezialist und komme nicht weiter. Mir geht es immer schlechter..."

Er hatte ein eigenes Auto, einen Schiguli, schon zu Sowjetzeiten, lebte damals besser als viele andere. Jetzt aber war alles genau umgekehrt: Oskar, früher ein einfacher Bauarbeiter, verdiente nun mehr als er, und es ging ihm besser. Dabei kam Gavril nicht auf den Gedanken, dass es ihm selbst gelungen war, in der Perestroika-Zeit seine Staatswohnung sehr günstig zu privatisieren, und seine Haushälfte war sogar größer als Oskars Haus. Sein Nachbar hatte nichts geschenkt bekommen, und die Perestroika hatte ihm nur die Arbeitslosigkeit gebracht. Das Gute empfindet man immer als selbstverständlich.

Gavril wurde immer neidischer auf seinen Nachbarn, obwohl er genau so ein Grundstück hatte und Wirtschaftsräume, aber er war zu stolz, dort etwas anzubauen, und hatte auch keine Lust, zu schuften und ein Risiko einzugehen. Ihm fehlten auch die Geduld und der Unternehmergeist. Man sagt im Volk: "Mit Geduld und Arbeit kann man alles überwinden." Nur so könnte man die Familie ernähren.

Man hatte sich im Sowjetland daran gewöhnt, dass der Staat eine Arbeit mit einem normalen Einkommen garantierte. Man wurde dabei nicht reich, schaute aber mit Zuversicht in die Zukunft. Doch die Zeiten hatten sich geändert, waren schwieriger geworden, man musste selbst aktiv werden und bekam nichts geschenkt. Die harten, den Sowjetbürgern nicht geläufigen Gesetze des Kapitalismus begannen sich durchzusetzen und machten viele unsicher und ängstlich. Nicht jeder hatte den Mut, mit etwas Neuem bei Null anzufangen, auch Gavril nicht. Der Neid auf den Nachbarn ließ ihm keine Ruhe, nicht einmal nachts im Schlaf, wenn er von dem erfolgreicheren Oskar träumte. Sich einfach mit ihm zu unterhalten und zu beraten, ließ sein Stolz nicht zu.

Eines Nachts wachte Gavril auf und ging hinaus, um frische Luft zu schnappen. Er wohnte am Stadtrand fast am Ende der Straße, hinter der Brachland lag, mit sel-



Georg Lauer,

geboren am 26. März 1941 in Pustosch, Orenburger Gebiet, Russland. Ab 1946 lebte er mit seinen Eltern und drei Schwestern im Verbannungsgebiet seines Vaters in Korkino, wo er acht Klassen beendete und danach in Tscheljabinsk eine Ausbildung an der Baufachhochschule absolvierte.

1959 zog er mit seiner Familie nach Issyk im Gebiet Almaty, Kasachstan. Er arbeitete als Schreiner, LKW- und Busfahrer, Bienenzüchter und die letzten vier Jahre vor der Ausreise als selbständiger Unternehmer.

1995 folgte die Übersiedlung nach Deutschland. Hier arbeitete er acht Jahren als Hausmeister in einem Yoga-Zentrum. Seit 2006 im Ruhestand. Schreibt seit 20 Jahren Erzählungen und Erinnerungen.

Georg Lauer ist Mitglied des Literaturkreises der Deutschen aus Russland e. V. und veröffentlichte seine Erzählungen in den "Literaturblättern der Deutschen aus Russland" sowie in russischen Periodika.

tenen Sträuchern, die näher zum Fluss hin wuchsen. Das Wetter war regnerisch, mit sich langsam verstärkenden Windstößen. Er machte einen Bogen um sein Haus, und sein feindseliger Blick fiel auf die Nachbargarage, die offen stand. Er schaute sich um, die Straße war menschenleer, ringsum alles still. Er fasste einen Entschluss und kletterte über den niedrigen Zaun, schaute sich noch einmal um und betrat die fremde Garage. Er sah Oskars Werkzeuge, Schlüssel, sein Schweißgerät, Sauerstoffbehälter, Verlängerungskabel...

Der Neid nahm überhand. Er schleppte die Instrumente und Schläuche zum Zaun und warf sie auf seine Seite, sah aufgeregt nach rechts und links und sprang zurück über den Zaun. Angespannt hörte er

in die Stille hinein. Alles war ruhig. Dann kam ihm der Gedanke, dass er das Diebesgut nicht zu Hause aufbewahren konnte. es könnte jemand sehen. Also musste er alle Beweise vernichten. Er beschloss, alles einfach in den Fluss zu werfen. Beim Bücken krümmte er sich unter der schweren Last, stolperte, sah sich verängstigt um und wünschte sich nur eines - nicht ertappt zu werden. Als er alles in den reißenden Strom geworfen hatte, beruhigte er sich und dachte schadenfroh: "So, Oskar, das ist das Ende deiner Blütezeit."

Als er nach Hause zurückkam, blieb er vor dem Eingang stehen, drehte sich ängstlich um. Keiner war zu sehen oder zu hören. Alles war ruhig. Der Neid und die Schadenfreude ließen nicht nach. Er wurde dreister und ging noch einmal in die Nachbarsgarage. Der Sauerstoffbehälter ließ sich unter dem Zaun auf seine Seite kullern, aber er war ziemlich schwer. Er überlegte einen Moment, wie er ihn bis zum Fluss transportieren könnte, und erinnerte sich, dass er eine kleine Karre hatte. Damit brachte er den Behälter zum Ufer und warf ihn in den Fluss.

Das Wetter hatte sich inzwischen weiter verschlechtert. Der Wind heulte immer stärker, plötzlich krachte der Donner, und den nächtlichen Himmel durchzuckte ein Blitz nach dem anderen. Voller Schreck lief Gavril nach Hause und erinnerte sich erst auf halbem Weg, dass er seine Karre am Strand vergessen hatte. Trotz des schlimmen Unwetters lief er am Ufer hin und her, konnte sie aber nicht finden. Wahrscheinlich hatte eine Windböe seine Karre einfach vom steilen Ufer in den Fluss gestoßen. Der Donner und die Blitze hörten nicht auf, es krachte, als ob der Himmel zweigeteilt würde, und der Regen durchnässte den ungeschickten Dieb bis auf die Knochen. Er eilte zurück, stolperte und fiel in den Matsch, verstauchte sich dabei seinen Fuß. Er rappelte sich mit Mühe auf und humpelte nach Hause voller Schrecken ob des Geschehenen.

Als seine Frau ihn sah, fragte sie voller Angst: ",Was ist passiert?"

"Lass mich in Ruhe."

"Wo warst du?"

"Ich weiß es selbst nicht."

"Du bist so blass und nass."

"Egal..."

"Was ist mit deinem Fuß?", fragte die Frau. Gavril schwieg, als hätte er vor Schreck das Sprechen verlernt. Dann flüsterte er etwas Unverständliches, ohne jeden Zusammenhang. Wie vom Blitz getroffen, schämte er sich über das, was er getan hatte. Fragen stiegen in ihm auf, warum er es überhaupt getan hatte... Warum er fremdes Eigentum begehrt und vernichtet hatte.

Der Fuß tat weh, und dunkel war es in seiner Seele. Er ekelte sich und bereute, dass er das Diebesgut nicht behalten hatte und dem Nachbarn so etwas angetan hatte. Der Teufel flüsterte ihm ins Ohr: "Du hast alles richtig gemacht. Wieso soll irgendein ehemaliger Schweißer Geld wie Mist haben. Da habe ich einen Erfolgreichen ein bisschen bestraft..."

Eine ganze Woche ließ er sich draußen nicht blicken, fühlte sich krank und verwirrt. Manchmal meldete sich sein Gewissen. Immer wieder tauchte ein lästiger Gedanke auf: "Diese Zwiespältigkeit bringt mich nicht weiter, kann nur noch schaden..." Die Sorgen ließen ihm keine Ruhe. Er begann immer öfter, ins Gläschen zu gucken, aber das brachte auch nicht die ersehnte Ruhe. Immer wieder tauchten in seinem Gedächtnis die Bilder der fernen Nacht auf: der dunkle Himmel, die grellen Blitze, der Regenguss. Sollte selbst der Himmel gegen seine Tat gewesen sein? In seinem Kopf schwirrten diese Gedanken. Wenn er sich betrank, wurde er ruhiger und dachte schadenfroh: "Das ist dem Nachbarn zu Recht geschehen. Ich habe alles richtig gemacht". Er vergaß den grausamen Himmel. Der stolze, wunderbare Spezialist verwandelte sich in einen Alkoholiker.

Für Oskar war es eine schlimme Zeit. Ohne seine Geräte und Werkzeuge, nur mit bloßen Händen konnte er nicht viel verdienen. Es war zum Verzweifeln. Er zerbrach sich den Kopf, wie es weitergehen sollte, da hatte er eine neue Idee: Er begann, Käfige herzustellen und Nutrias zu züchten, lernte, das Fell zu gerben. Seine Frau und treue Helferin in guten wie schlechte Zeiten nähte daraus Wintermützen.

Ende der 1980er Jahre sahen die Erbauer des Kommunismus ein, dass der Glaube doch notwendig ist. Es wurden alte Kirchen renoviert und neue gebaut. Der Glaube vereinigt das Volk und stärkt den Staat. In den Siedlungsgebieten der Russlanddeutschen wurden ebenfalls Kirchen gebaut: lutherische, katholische und baptistische.

Oskars liebe Frau versuchte, ihn von den Sorgen abzulenken, und betete für ihn. Er erinnerte sich auch, dass er in seiner Kindheit getauft wurde, und ging mit zur Kirche. Dort ging es ihm besser. Die Zeit heilt manche Wunden und Enttäuschungen.

Immer mehr Russlanddeutsche begannen damals, nach Deutschland, in das Land ihrer Ahnen, auszuwandern. Die organisierte Kriminalität und Korruption in Russland wucherten. Viele sahen keinen anderen Ausweg und fuhren mit Freude weg, andere aber zögerten und verließen traurig die Orte, an denen sie ihr halbes Leben verbracht hatten. Sie mussten oft ihre Häuser stehen lassen oder verkauften für 'n Appel und 'n Ei ihr so schwer erworbenes Hab und Gut.

Ein paar Jahren, nachdem seine Werkstatt ausgeraubt wurde, übersiedelte auch Oskar mit seiner Familie nach Deutschland.



Albert Obholz, Emma Rische,

## "Die Kolonie Kamenka an der Wolga"

nfang Oktober 2016 erschien im A Herbert Utz Verlag das Buch "Die Kolonie Kamenka an der Wolga" von Albert Obholz und Emma Rische.

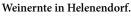
Albert Obholz' erste Publikation über eine konkrete Wolgakolonie, "Die Kolonie Mariental an der Wolga" (beim Historischen Forschungsverein der Deutschen aus Russland e.V.), erlebte zwei Auflagen. Das zeigte auch, dass die Deutschen aus Russland ein besonderes Interesse an den Orten haben, wo ihre Eltern und Vorfahren gelebt haben.

Das Buch über die Wolgakolonie Kamenka ist das zweite in dieser Reihe. Die ersten deutschen Kolonisten ließen sich in Kamenka am linken Ufer des Flusses Ilowlja am 11. September 1764 nieder. Es waren das Ehepaar Maria und Joseph Ehse sowie Joseph Kinder-

Die Autoren stellen auf 374 Seiten alle Ereignisse der fast 200-jährigen Geschichte der Kolonie zusammen. Das Buch beinhaltet sämtliche Aspekte des Lebens der Kolonisten. Der Publikation liegen Archivmaterialien und Zeitzeugenaussagen zugrunde. Auch die Volkszählungen der Jahre 1798, 1834, 1850 und 1857 sind darin zu finden.

Das Buch ist in allen Buchhandlungen unter ISBN 978-3-8316-1956-6 zu beziehen. Preis: 21,80 Euro.







Die Helenendorfer Kirche heute.

Fortsetzung von VadW 4/2017, S. 42-43

# 200 Jahre schwäbische Auswanderung in den Südkaukasus

#### Helenendorf (Aserbaidschan) – wirtschaftliches und kulturelles Zentrum im Südkaukasus

Die Kolonie Helenendorf wurde 1819 von 135 schwäbischen Familien gegründet. Ab 1822 gab es hier ein Bethaus, einen eigenen Pfarrer erhielt Helenendorf aber erst 1832, die Sankt Johannes-Kirche wurde 1857 eingeweiht. Am 22. April 1869 feierte Helenendorf 50 Jahre seines Bestehens mit einem Fest in Anwesenheit von vielen Gästen aus anderen Kolonien und Regierungsvertretern.

#### Wirtschaftliche Blüte:

Die Helenendorfer lebten hauptsächlich vom Weinbau, der die Kolonie zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte brachte. Schon 1870 hatte das Dorf prächtige Straßen und fast jedes Haus einen Weinkeller. Die Helenendorfer Weinfirmen "Gebrüder Vohrer" und "Gebrüder Hummel", die als Pioniere des Weinbaus im Südkaukasus galten und ursprünglich aus Reutlingen stammten, versandten ihre Weinprodukte in zahlreiche Städte Russlands.

1903 gründeten die Helenendorfer einen Konsumverein, dem ab 1908 auch eine Schlachterei angeschlossen war. Hier fanden die Kolonisten so gut wie alles, von Kolonialwaren über Christbaumschmuck bis zu landwirtschaftlichen Maschinen.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben und den Absatz zu sichern, vereinigten sich die Weinbauern um die Jahrhundertwende in Winzergenossenschaften. So gab es ab1904

die Genossenschaft "Hilfe", die mehr als 250 Mitglieder hatte und bis 1941 existierte. Grenzüberschreitende Bekanntheit hatte die Winzergenossenschaft "Konkordia" der Weinfirmen Hummel und Vohrer. 1921 gründeten die Hummels zusammen mit den Vohrers, Becks und anderen Helenendorfer Familien eine neue Winzergenossenschaft, die den Namen der alten "Konkordia" übernahm und ihre Hauptverwaltung in Helenendorf hatte. (Mehr zum Thema "Konkordia – Blütezeit und Niedergang" in der nächsten Ausgabe.)

Zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelte sich das Handwerk. 1908 waren in der Kolonie neun Wagenbauer und ebenso viele Schmiede und Zimmerleute, je sechs Böttcher und Tischler, drei Schlosser und Klempner, je vier Ofensetzer, Schneider und Maler sowie ein Schuhmacher. Reißenden Absatz fand der typische "schwäbische Leiterwagen". 1915 wurden allein in Helenendorf 3.000 Kolonistenwagen hergestellt, die bis nach Persien und Zentralasien geliefert wurden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Johann Philipp Votteler zum führenden Wagenbauer der Kaukasusregion geworden.

#### Kulturelle Aktivitäten:

Dank vieler Enthusiasten und Liebhaber war Helenendorf auch kulturell in jeder Hinsicht eine Vorzeigesiedlung. Ob im kleinen Familienkreis oder im Verein, es wurde viel und gern gesungen und musiziert. Verbreitet waren Saiteninstrumente wie Balalaika, Mandoline, Geige und Gitarre, aber auch Klaviere und Harmonien waren nicht selten in den Häusern zu finden.

Ab 1893 gab es in Helenendorf einen "Deutschen Verein", der eine vielfältige kulturelle Tätigkeit entfaltete. Das Gebäude beherbergte einen Hauptsaal mit 400 Sitzplätzen und Bühne, einen kleinen Saal, ein Lesezimmer und eine Kegelbahn. Im großen Saal fanden Theateraufführungen, größere Hochzeitsfeiern und Filmvorführungen statt. Der kleine Saal stand für Orchesterproben, Geräteturnen und Bodengymnastik offen. Im viel besuchten Lesezimmer lagen Zeitungen und landwirtschaftliche Fachzeitschriften aus, auch eine Bücherei und Brettspiele waren vorhanden (das Kartenspiel war verboten). In den 1920er Jahren wurde im Vereinsgarten ein Musikpavillon errichtet; im Sommer wurde hier Theater gespielt. Das Streichorchester mit etwa 100 Musikern erfreute die Kolonisten mit Konzerten.

Eine weitere Bereicherung des kulturellen Lebens erfuhr die Siedlung zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch die Gründung des "Helenendorfer Frauenvereins", der binnen weniger Jahre 70 Mitglieder zählte. Die Vereinigung widmete sich der Armenpflege sowie der Nachbarschaftshilfe und verschaffte sich die dazu notwendigen Geldmittel durch die Veranstaltung von Konzerten, Theatervorstellungen und Wohltätigkeitsbasaren.

Immer wieder stand Helenendorf Mittelpunkt überregionaler Festivitäten. Einige

Male trafen sich dabei die Chöre aller deutschen Kolonien Transkaukasiens zu viel beachteten Sängerfesten. Recht eindrucksvoll gestaltete sich 1934 ein Treffen von Blasorchestern aus verschiedenen Kolonien.

Eindrucksvoll war auch die Jahrhundertfeier der Kolonie Helenendorf am 9. Juni 1919. Zu dem Fest traf sich alles, was im Kaukasus Rang und Namen hatte, selbst aus Deutschland waren Gäste angereist. Höhepunkte der Feier bildeten der von fünf Geistlichen zelebrierte Festgottesdienst und ein kilometerlanger historischer Festzug durch die geschmückten Straßen der Kolonie, angeführt von bekränzten Reitern.

Dem Festzug schlossen sich zwei Kolonistenwagen an. Der erste war ein altes Modell; man sah darauf eine Einwandererfamilie in der Kleidung der Vorfahren mit Hab und Gut, dem folgten Männer und Frauen in der gleichen Tracht mit Ackergeräten, Werkzeugen, Essgeschirr und anderen Gegenständen. Der zweite Wagen mit seiner festlichen Ausschmückung und den darauf platzierten Personen in Festgewändern versinnbildlichte die Gegenwart.

Beim Festessen unter freiem Himmel wurde die alte und doch immer wieder neue Geschichte der Vorfahren erzählt. Dazwischen konnte man im Gemeindehaus die alten Sachen bewundern, die die Teilnehmer des Festzuges dort zur Schau gestellt hatten. Zu der Jahrhundertfeier erschien eine Forschungsarbeit unter dem Titel "Geschichte der deutschen Kolonie Helenendorf im Südkaukasus".

Zur Sowjetzeit erfuhr das kulturelle Leben in Helenendorf für kurze Zeit noch einmal eine reiche Blüte. 1928 richtete Jakob Hummel hier ein heimatkundliches Museum ein, das Geräte, Gegenstände und Schriftstücke beherbergte, die zum großen Teil noch aus der Zeit der Auswanderung stammten. Die Entwicklung des Häuserbaus von der Erdhütte bis zu modernen Bauten wurde anhand von Modellen dargestellt. Im Zuge der Zerstörung der deutschen kulturellen Einrichtungen wurde 1937 auch das Helenendorfer Museum geschlossen. Nach der Vertreibung der Kaukasusdeutschen landeten seine wertvollen Exponate in den Museen von Gandscha, Baku, Moskau und sogar Leningrad.

1930 wurde eine Musikschule für Streicher und Pianisten gegründet. Einen besonders guten Ruf erwarb sich das dortige Laienspielensemble, das klassische Werke und Operetten aufführte.

Im Herbst 1941 war die wechselvolle Geschichte von Helenendorf und der anderen deutschen Kolonien im Südkaukasus zu Ende. Auf Lastwagen wurden die Familien zum Bahnhof von Gandscha gebracht, weiter ging es mit der Eisenbahn nach Baku. Dort wurden die Deportierten am 25. Ok-



In der Eckartschrift 222 (ISBN 978-3-902350-59-6; Preis 9,20 Euro zuzüglich Porto)

Die Deutschen in der Kaukasusregion. "Verlorene Vergangenheit, die mit uns bleibt"

bietet die Autorin Nina Paulsen Einblicke in die Geschichte und Gegenwart der Deutschen in der Kaukasusregion.

Zu bestellen bei: Eckartschriften-Verlag (ÖLM), Fuhrmannsgasse 18A (Schulvereinshaus), A-1080 Wien, Österreich; oder bei der Autorin unter N.Paulsen@LmDR.de

tober 1941 auf Schiffe verladen und über das Kaspische Meer nach Krasnowodsk in Turkmenien gebracht. Den Helenendorfern folgten weitere Dorfgemeinschaften. Der Abschied schmerzte bis ins tiefste Innere, viele ahnten, dass es ein Abschied für immer war. Das Lied "Ade, mein Heimatland", von einem gewaltigen Chor von Männern und Frauen vorgetragen, war der letzte Gruß an die Heimat, die jeder hinter sich lassen musste – und keiner wusste, was ihn noch erwartete.

Von Krasnowodsk aus begann für die Deportierten eine wochenlange Eisenbahnfahrt in Viehwaggons, die bei Zelinograd in

Kasachstan endete. Da viel zu viele Menschen zusammengepfercht waren und es an Wasser fehlte, wurde die lange Reise zur Höllenfahrt mit zahlreichen Opfern.

An Ort und Stelle wurden die Deportierten auf die Gebiete Akmolinsk, Dschambul, Karaganda, Kustanai, Pawlodar, Petropawlowsk und Semipalatinsk verteilt. Viele wurden in Hütten der einheimischen kasachischen Bevölkerung einquartiert. Die Ankömmlinge mussten vorerst bei der Erntearbeit mithelfen, auch für Schwache und Kranke gab es keine Ausnahme.

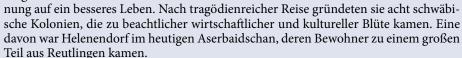
Nina Paulsen

#### Heimatmuseum Reutlingen: "Verlorene Spuren. Schwäbische Auswanderung in den Kaukasus 1817"

om 7. Mai bis zum 6. August 2017 präsentiert das Heimatmuseum Reutlingen (Oberamteistraße 22) die Ausstellung "Verlorene Spuren. Schwäbische Auswanderung in den Kaukasus

Die Ausstellung zeigt anhand von Fotografien, Tagebüchern und privaten Erinnerungsstücken die bewegte Geschichte der Kaukasus-Auswanderer und ihrer Siedlungen.

Aus politischen, wirtschaftlichen und vor allem religiösen Gründen zogen vor 200 Jahren mehrere tausend Württemberger in den Südkaukasus - in der Hoff-



Der Niedergang der deutschen Kolonien durch Repressionen und die endgültige Deportation der Einwohner 1941 nach Kasachstan wird eindrücklich in Illustrationen von Viktor Hurr und Günther Hummel dargestellt. Großfotos vermitteln einen Eindruck davon, was in Göygöl (heutiger Name Helenendorfs) von den schwäbischen Auswanderern heute noch zu finden ist.







Die Familie Boos / Ernst Boos

## Von der Wüste zur Kernphysik

Der russlanddeutsche Wissenschaftler Ernst Boos

m April 2016 führte Lydia Steinbacher im Rahmen ihrer Masterarbeit ein Interview in deutscher Sprache mit Ernst Boos. Neben ihren wissenschaftlichen Notizen lautet eine Randnotiz des Transkripts: "Herr Boos ist ein wunderbarer Geschichtenerzähler; er erzählt im Interview seine Lebensgeschichte fast ohne Unterbrechung." Lilia Boxler (Deutsche Allgemeine Zeitung) hat das Gespräch zu einer Lebensgeschichte zusammengefasst. (Fotos aus dem Familienarchiv Boos.)

"Ich wollte sie einfach bitten, mir ein bisschen über sich zu erzählen", sagt Lydia Steinbacher. "Warum sie Deutsch gelernt haben, wo sie herkommen..."

Meine Vorfahren sind aus Schwaben, aus Baden-Württemberg bei Stuttgart, auf die Krim gezogen und haben sich dort angesiedelt. Es gab da deutsche Kolonien. Mein Großvater wollte, dass seine Kinder gebildete Leute werden, und hat seinen Sohn Herbert, meinen Vater, auf das Gymnasium geschickt, was dieser glänzend beendete. Zu Hause wurde immer deutsch gesprochen, und auch in der Kirche gab es Sprachunterricht auf Deutsch. Alle haben ganz gut deutsch gesprochen. Meine Tante Ella studierte Deutsch in der Ukraine, am Pädagogischen Institut in Odessa.

Als ich als drittes Kind geboren wurde, hatten meine Eltern zuvor meine beiden Geschwister durch Scharlach verloren. In den Dreißigern herrschte Hungersnot in der Ukraine. Am 13. Juli 1931 wurde ich am frühen Morgen geboren. Abends starb meine Mutter – im Kindbett, einen halben Tag nach meiner Geburt. Mein Vater saß nun da und wusste nicht, was er mit mir anfangen sollte. In der Angst, ich könnte verhungern, rief er meine Tante, seine Schwes-

ter, die gerade das Pädagogische Institut in Odessa beendet hatte und Lehrerin auf der Krim war, sowie seine Mutter, meine Großmutter Regina, zu Hilfe.

#### Ziegenmilch, Omama und Tante

Sie nahmen sich meiner an, ernährten mich mit Ziegenmilch. Ziegenmilch muss man mit Wasser verdünnen, und dann ähnelt es der Muttermilch. Obwohl ich mit Ziegenmilch aufwuchs, habe ich trotzdem keine Hörner. Allmählich gab es auch Brei, von Grieß und anderem. Wir lebten zu viert, mein Vater, meine Tante, und Omama.

So ging es, bis der Krieg 1941 begann und mein Vater, der nicht das ganze Leben allein bleiben konnte, ein zweites Mal heiratete. Tatjana Krüger war eine Halbdeutsche, stammte aber aus den Ostseeprovinzen, also aus dem Norden. Damals kam sie aus Moskau zum Schwarzen Meer in den Urlaub, so haben sie sich kennen gelernt. Mit Kriegsbeginn gingen sie dann nach Moskau, heirateten und gründeten eine Familie.

Ich blieb mit Tante und Großmama auf der Krim, und man siedelte uns in die Stadt Feodossija über. Meine Tante arbeitete dort an einer deutschen Mittelhochschule, die deutsche Lehrer für die deutschen Kolonien heranbildete, und war in der Biologieabteilung.

Aber 1939 ist meine Großmama krank geworden. Meine Tante schrieb meinem Vater nach Moskau und bat um Hilfe, woraufhin er mich zu sich nach Moskau nahm. Von da an lebte ich mit meinem Halbbruder Valentin. Als Großmama in Feodossija starb, zog auch meine Tante nach Moskau. Es war schwer für sie, dort Arbeit zu finden.

Bei Moskau gibt es das Städtchen Boriwina, heute Domodedowo. Dort gab es ein Kinderheim, wo meine Tante Lehrerin wurde. Mein Vater wollte, dass Tatjana und meine Tante mit uns Kindern dort hinging, und wollte selbst nachkommen. Doch Tatjanas Schwestern ließen sie als Ärztin nicht gehen, da ihre eigene alte Mutter krank war und Betreuung brauchte. Als die deutsche Wehrmacht schon sehr nah war, wurden sie und mein Halbbruder nach Tatarstan evakuiert. Meine Tante und ich blieben in Moskau.

#### "Auf einmal waren wir Feinde"

Dann passierte eine schlimme Sache. Mein Vater war Buchhalter im Kaufhaus GUM, das am Roten Platz steht. Alle Männer mussten in der Nacht zusätzlich Wache schieben. Man musste auf Dächern robben und Feuer löschen, die durch Phosphorbomben, von deutschen Fliegern geschmissen, verursacht wurden. Eines Nachts hatten sie kein Glück, denn eine Bombe zerstörte das Haus und begrub vier Männer unter sich, auch meinen Vater. Morgens hat man sie geborgen, mein Vater lebte noch. Er kam im Juli 1941 in eine Klinik.

Doch die deutsche Wehrmacht kam Moskau immer näher, und der Deportationserlass im August 1941 änderte wieder alles für die Russlanddeutschen. Mein Vater lag noch verletzt im Krankenhaus, während alle Russlanddeutschen in Viehwaggons nach Kasachstan deportiert wurden. Auf einmal waren wir Feinde, vollkommen unverschuldet.

Am Zug bat meine Tante den wachhabenden Kommandanten, ihren Bruder aus dem Krankenhaus holen zu dürfen, damit er mitkommen könne. Er gab ihr zwar die Erlaubnis, aber auch zu bedenken, dass sie dann höchstwahrscheinlich alle anderen aufgrund der großen Menschenmassen und chaotischen Zustände dadurch verlieren würde. Aus Angst, mich zu verlieren, blieb sie bei mir, und wir wurden einen Monat lang im Zug bis nach Kasachstan verbracht.

An jeder Station standen wir und mussten zunächst alle anderen Züge passieren lassen. Anfang September waren wir auf Höhe des Aralsees in der Sandwüste angekommen, und plötzlich blieb der Zug stehen. Alle mussten aus den Waggons raus, standen halbnackt da, und schämten sich.

#### Ausgesetzt in der Wüste

Am nächsten Morgen sahen wir Kasachen auf Kamelen. Sie hatten den Befehl von den Behörden bekommen, die Deutschen in ihre Dörfer zu bringen und dort anzusiedeln. So zogen wir mit den Kamelen über den Fluss Syrdarja. Einen Tag lang liefen wir 30 oder 40 Kilometer zu Fuß und kamen in ein kasachisches Dorf. Zu jener Zeit, als die Kasachen noch Nomaden waren, ließen sie ihr Vieh dort, wo es Gras gab, weiden und lebten in Jurten außerhalb des Dorfes.

Fenster und Türen, die aus Holz und sehr rar waren, nahmen sie aus den Häusern mit, damit sie in ihrer Abwesenheit nicht gestohlen wurden. So kamen wir in leere niedrige Häuser mit Strohdächern, ohne Türen und Fenster. Erst im Oktober kamen sie zurück von den Weiden und bauten diese wieder ein. Uns gab man eine Hütte, die Kasachen abgenommen wurde, und brachte eine alte Frau bei uns unter. So fing das Leben in Kasachstan an.

Wir standen unter Kommandantur und durften nicht fort. Es gab einen Kommandanten, und jeder Erwachsene ab 16 Jahren hatte sein Papier. Regelmäßig musste man vom Kommandanten eine Unterschrift holen, dass niemand abgehauen ist. Wenn das passierte, gab es Ärger. So ging es zwei Jahre lang. Aber was war aus meinem Vater geworden?

#### **Ungerecht und grausam**

Im November hat man ihn aus dem Krankenhaus geholt, und die Deutschen waren schon weg. Da wandte man für ihn die einfachste Lösung an, indem man ihn verhaftete und repressierte, obwohl er nichts verbrochen hatte. Man schrieb ihm Sympathie für die nahenden Deutschen zu. Obwohl er unschuldig war, wurde er zum Tod durch Erschießen verurteilt. Er unterschrieb aber nie ein "Geständnis"; deswegen hat man ihn in ein zweites Gefängnis gebracht, wo er ein Jahr lang im Lager lebte. Von einem weiteren Gericht wurde das Todesurteil bestätigt, und er wurde am 10. November 1942 erschossen. Grausam und ungerecht. Er hatte drei Brüder, alle wurden erschossen oder kamen in dieser Zeit ums Leben.

Nach zehn Jahren und dem Tod Stalins rehabilitierte man ihn. Auch meine Stiefmutter kam mit meinem Halbbruder und ihrer Familie nach Moskau zurück.

1943 zogen wir in das Städtchen Kasalinsk, wo meine Tante an einer russischen Schule Biologieunterricht erteilte. Auch ich setzte meinen Schulunterricht dort auf Rus-

sisch fort. Zum Glück hatte ich zuvor ein Jahr lang Kasachisch im Aul gelernt und spreche es noch. Das hilft mir bis heute, zum Beispiel wenn ich von der Polizei bei Fahrvergehen erwischt werde. Da sage ich auf Kasachisch: "Ach Herr, wollen sie mich alten Mann wirklich bestrafen?" Meist sind dann alle über meine Kasachischkenntnisse verwundert und erfreut und lassen mich ungeschoren weiterfahren!

#### Hindernislauf an Schule und Uni

Im Jahr 1949 beendete ich die Schule mit einer Goldmedaille und Bestzeugnis. Zu jener Zeit durfte man mit so einem Abschluss ohne Prüfungen in die Hochschule eintreten. Aber als es dann soweit war mit der Goldmedaille, ist den Herrschaften aufgefallen, dass ich als Deutscher nicht an allen Fakultäten studieren durfte. Und so wartete und wartete ich vergebens auf diese Medaille. Mein Wunschfach Atomare Physik war für mich als Deutschen tabu, ebenso das Geologische Institut. Medizin oder Landwirtschaft interessierten mich wenig. Aber an der Landwirtschaftlichen Hochschule gab es eine Fakultät für Elektrotechnik, und das hörte sich ein wenig an nach Physik.

Dort schickte ich meine Papiere hin und bekam eine Einladung. Doch mein Schulattest war immer noch nicht da, und meine Mitschüler waren alle längst fort. Dann, viel später, kam das Attest zurück, und man hatte mir eine schlechtere Note in Russisch gegeben, damit ich kein Bestzeugnis oder eine Medaille bekommen sollte.

Meine Tante bemühte sich, mir zu helfen, und besorgte mir ein Papier für eine Kandidatur. Aber als ich in der Fakultät erschien, sagte man mir nur, dass die Prüfungen alle vorbei seien und ich nach Hause gehen könne.

So stand ich da und wusste nicht, wo übernachten. Einige Zeit kam ich bei Freunden in Studentenwohnheimen unter, wurde dort jedoch von den Aufsehern rausgeschmissen. So zog ich wieder in der Stadt umher und kam bis zur Peripherie. Eine alte Frau in einem kleinen Haus nahm mich in ihrem Keller auf. Es war sehr feucht, aber ich hatte keine Wahl, und die Miete war gering.

#### Leberwurstbrötchen und illegale Abtreibungen

Meine Tante bemühte sich wieder über einige Kontakte, und so wurde ich immerhin an der Abendschule aufgenommen. Das erlaubte mir auch, tagsüber als Gasthörer die Vorlesungen zu besuchen. Aber ich hatte weder ein Stipendium, noch einen Platz Studentenheim. So ging es von früh bis spät zwischen der Uni und dem Pädagogischen Institut. Ich ernährte mich fast ausschließlich von Leberwurstbrötchen in der Kantine.

> Fortsetzung in dert nächsten Ausgabe



**Ernst Boos** 

wurde am 17. August 1931 in Kir-Itschki auf der Krim geboren. 1941 wurde er als Deutscher in den Aul Boz-Gul im Gebiet Ksyl-Ordinsk de-

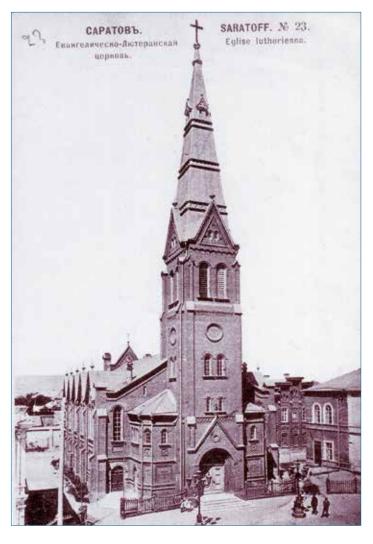
Nach dem Schulabschluss nahm er ein Studium an der Physikaslich-Mathematischen Fakultät der Kasachischen Staatlichen Kirov-Universität (heute Al-Farabi-Universität) auf, das er 1954 erfolgreich abschloss.

1955 begann er am Physikasch-Technischen Institut zu arbeiten. 1961 verteidigte er seine Doktorarbeit. 1975 verteidigte er am Institut für Kernforschung in Dubna seine Habilitationsarbeit. 1978 wurde ihm der wissenschaftliche Grad des Professors zuerkannt.

Prof. Boos ist Mitglied der nationalen wissenschaftlichen Akademie der Republik Kasachstan und Mitautor von über 400 wissenschaftlichen Artikeln. Unter seiner Betreuung wurden 13 Doktorund drei Habilitationsarbeiten verteidigt. Für Leistungen in der wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit wurde er mit der Ehrenurkunde des Vorstandes des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, mit der Medaille der Republik Kasachstan und Urkunden des Vorstandes der wissenschaftlichen Akademie und des Zentralgremiums der Gewerkschaft ausgezeichnet.

Ab 1990 leitete Prof. Boos die wissenschaftliche Vereinigung der deutschen Wissenschaftler in Kasachstan. Diese Vereinigung hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kontakte und Netzwerke der Wissenschaftler der deutschen Diaspora mit den deutschsprachigen Ländern auf- und auszubauen. Mission des Vereins ist es auch, die Wissenschaftler der deutschen Diaspora zu motivieren, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in Kasachstan mitzugestalten und voran zu bringen.

Nach IRWA





Odessa, St. Pauls-Kirche: 1895-1897 errichtet, zur Sowjetzeit als Turnhalle benutzt, 1976 Umbau zur Philharmonie, dabei völlig ausgebrannt, seit 2005 Wiederherstellung.

Saratow, St. Marienkirche: errichtet 1877-1879, wurde 1972 gesprengt.

Fortsetzung von VadW 3/2017, S. 32-33

## **Evangelisch-lutherische Russlanddeutsche** im Wandel der Zeit

ie Serie unter dem Titel "Evangelisch-lutherische Russlanddeutsche im Wandel der Zeit" im Rahmen des Lutherjahres 2017 anlässlich 500 Jahren Reformation verfolgt die Spuren russlanddeutscher Lutheraner und anderer Protestanten. Die Inhalte reichen von der Ansiedlung an der Wolga und in anderen Siedlungsgebieten des Russischen Reiches über das Leben in Russland und der späteren Sowjetunion bis zur Auswanderung und geistlichen Heimatsuche im Land ihrer Vorfahren.

#### Kirchenbau in den evangelischen Kolonien

Den Kolonisten waren Glaubensfreiheit sowie das Recht auf Kirchenbau durch Privilegien zugesichert worden. Die Kirchengemeinden in den deutschen Siedlungsgebieten standen zwar unter dem persönlichen Schutz der Zaren, hatten aber keinen Anspruch auf materielle Unterstützung. Auch eine Hilfe aus der Heimat war wegen des Missionsverbots für die christlichen Westkirchen im Russischen Zarenreich nicht möglich. So mussten die Kirchen aus eigenen Mitteln erbaut werden.

Sobald die schwere Gründerzeit überwunden war, entstanden auch in den evangelischen Kolonien in allen Siedlungsgebieten stattliche Kirchenbauten. Dazu gehörten

die evangelischen Kirchen in Moskau, St. Petersburg, Rostow/Don, Samara, Saratow, Baku, Tiflis, Helenendorf/Südkaukasus, Odessa, Neusatz/Krim, Eugenfeld/Taurien, Friedenfeld/Taurien oder Irkutsk/Sibirien.

Traditionell hatte die Kirche in den deutschen Kolonien im Russischen Zarenreich einen besonderen Platz im Dorfbild. Die Lage in der Mitte der Ortschaft war nicht zufällig. Man strebte danach, den Bau der Kirche hoch über die Häuser zu führen, damit die Türme weithin sichtbar waren. Die Dörfer erhielten dadurch ein eigenes Gepräge.

Die evangelischen Kirchen im Russischen Reich hatten die Kanzel fast immer in halber Höhe an der Wand über dem Altar, eine Art Schwalbennest-Balkon. Diese Anlage fand man z.B. in fast allen ev.-lutherischen Kirchen der deutschen Wolgadörfer.

Als Baumaterial verwendete man je nach Verfügbarkeit Holz, Muschelkalk oder in eigenen Ziegeleien gebrannte Ziegel. In den Wolgakolonien waren die Kirchen ursprünglich vielfach aus Holz gebaut. Später aber entstanden ebenso wie in anderen deutschen Siedlungsgebieten Kirchen aus Stein oder Ziegeln. Die Mennoniten hatten keine Kirchen, sondern Bethäuser, die gleichzeitig als Schulen dienten.

Eine Kirche zu bauen, war für die Deutschen in ihren Siedlungen kein leichtes Unterfangen, und nicht nur deshalb, weil zuerst dafür Mittel zusammenkommen sollten. Nachstehend ein Beispiel der evangelischen Kirche in Eugenfeld (Taurien):

Zunächst musste man die Genehmigung der Baubehörde einholen. Diese legte zu der Zeit (1895) nicht selten vielerlei Schwierigkeiten in den Weg. Dann musste die Gemeinde die Mittel zum Bau der Kirche selbst ohne jeglichen Startzuschuss aufbringen. Die Behörde verlangte, dass



Marx, Trinitatiskirche: 1851 eingeweiht, Mitte der 1920er Jahre in einen Klub umgewandelt, 1996 der Gemeinde zurückgegeben.

vor Baubeginn zwei Drittel des notwendigen Kapitals in bar vorhanden waren. Die schließlich eingetroffene Baugenehmigung enthielt die Auflage, "dass der Gottesdienst in der neuen Kirche keinen schändlichen Einfluss auf die rechtgläubige Nachbarbevölkerung ausübe".

Am 12. April 1896 konnte der Grundstein in Anwesenheit von 2.500 Personen gelegt werden, darunter prominente Vertreter unterschiedlicher Behörden. Der orthodoxe Priester hielt eine Ansprache, wobei er den Wunsch zum Ausdruck brachte, dass zwischen den deutschen und russischen Nachbarn immer Friede bestehen möge.

Die Kirche in Eugenfeld durfte nur 40 Jahre ihrer Bestimmung dienen, 1935 wurde sie geschlossen.

#### Kirchengemeinden als Schulträger

In den ersten Jahrzehnten der Ansiedlung waren die Schulen in den deutschen Kolonien der Kirche unterstellt. Schulträger waren neben Stiftungen und Schulvereinen die Kirchengemeinden. Der Pfarrer hatte nicht nur die Aufsicht über den Religions-, sondern auch über den Deutschunterricht.

Von den ersten Ansiedlungsjahren an war man bestrebt, jedem Kind das Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen. In der ersten Ansiedlungszeit waren Schulräumlichkeiten in den Kirchen untergebracht. Wenn es an Lehrern fehlte, unterrichtete zur Not auch ein Bauer. Die Besoldung der Lehrer übernahm die Gemeinde.

Diese waren darauf bedacht, so schnell wie möglich ein Schulgebäude zu errichten, so dass es fast in jeder Siedlung eine vierklassige Grund- oder Elementarschule gab. Zwar gab es den obligatorischen Schulbesuch in den deutschen Kolonien erst ab 1840, doch nahm dort jedes Kind von Anfang an am Schulunterricht teil. Nach der Volkszählung von 1897 gab es in Russland 80 Prozent Analphabeten. Zur gleichen Zeit fand man in den deutschen Siedlungen kaum einen Analphabeten.

Während die Deutschen bei der Ausübung ihrer Religion noch bis zur Etablierung der Sowjetmacht volle Freiheit besaßen, änderten sich die Verhältnisse in der Schule grundlegend. 1871 hob die Regierung die den Deutschen bei der Ansiedlung gewährte Selbstverwaltung auf und unterstellte sie den allgemein bestehenden Gesetzen und somit dem Innenministerium. In späteren Jahrzehnten verstärkte sich die Russifizierungspolitik, die durch das Manifest Alexanders III., "Russland muss den Russen gehören" (1887), und die obligatorische Einführung des Russischen als Unterrichtssprache (1891) beflügelt wurde, weiter. In allen Fächern außer Religion und Deutsch wurde Russisch zur Unterrichtssprache. Den Höhepunkt erreichte die Russifizierung im I. Weltkrieg. Die deutsche Sprache war jetzt nicht nur in den Schulen, sondern auch auf der Straße verboten. Sogar die Predigt durfte nicht mehr in deutscher Sprache gehalten werden.

#### Versorgung der evangelischen **Gemeinden mit Pastoren**

Die Versorgung mit Pastoren konnte anfangs nur eingeschränkt gewährleistet werden. Einige wenige Pastoren hatten die Ansiedler von Deutschland aus begleitet oder waren ihnen nachgefolgt, einige andere hatten sich auf eigene Initiative aus St. Petersburg gemeldet. Der Mangel an Pastoren in den evangelischen Gemeinden wurde von Anfang an als bittere Not empfunden.

Hilfe kam zuerst von der Basler Missionsgesellschaft; deren Prediger bedienten vor allem deutsche Dörfer in Südrussland, dann auch an der Wolga. Ab 1779 konnte der Pastorenmangel teilweise durch die Brüder-Kolonie in Sarepta überbrückt werden. Sie übernahm z.B. die Vermittlung von Geistlichen für die Wolgakolonien. Von dort aus fanden auch pietistische Vorstellungen Eingang in die wolgadeutschen Dörfer.

Schon bald zeigte sich, dass der Bedarf an evangelischen Pastoren im Lande ohne eine eigene theologische Bildungsstätte nicht befriedigt werden konnte. Mit der Gründung der Universität Dorpat 1803 wurde auch eine evangelisch-theologische Fakultät Wirklichkeit, an der bis 1890 Deutsch als Vortragsprache blieb.

Heimatbuch der Deutschen aus **Russland 1969-72** (Evangelischer Teil) "DIE KIRCHEN UND DAS RELIGIÖSE LEBEN DER RUSSLANDDEUTSCHEN. **EVANGELISCHER TEIL"** (Bearbeitung Joseph Schnurr)

#### Themen:

- Stundisten Evangeliumschristen Baptisten;
- Das Leben ev. Christen in der Sowjetunion am Beispiel der Gemeinden in Kasachstan;
- Verzeichnis der ev. Pastoren in einzelnen Kirchspielen in Russland bzw. der UdSSR (ohne Baltikum und Polen);
- Mittelpunkte russlanddeutscher Diakonissenarbeit;
- Das kirchliche Leben an der Wolga;
- Die Entwicklung der mennonitischen Kirche in Russland;
- Leistung, Glaubenskampf und -sieg ev. Pastoren in Zeugnissen ihrer

Hrsg. LmDR, Stuttgart 1978, 400 Seiten, Preis 19,- Euro.

Der weitaus größte Teil der in den evangelischen Gemeinden tätigen Pastoren hatte die theologische Fakultät der Universität Dorpat absolviert.

Hier wurde die anfangs vorherrschende rationalistische Theologie von der lutherisch-pietistischen Richtung abgelöst; später trat zunehmend der streng lutherische Konfessionalismus in der Prägung der baltischen Landeskirche auf. Das führte an verschiedenen Orten in Russland, insbesondere bei den aus Süddeutschland eingewanderten schwäbischen Pietisten und reformierten Pfälzern, zu einer ablehnenden Haltung gegen aus Dorpat kommende Pastoren. Basler Missionare und württembergische Theologen hatten hier deshalb ein breites Wirkungsfeld.

1818 hatte der erste Balte ein Amt in einer Wolgagemeinde erhalten, 1834 hatte der erste Dorpater ein Amt in Petersburg und 1842 in Moskau übernommen, im Südkaukasus aber konnte der erste in Dorpat ausgebildete Theologe erst 1854 Fuß fassen. Die Reformierten beriefen in der Regel ausländische Geistliche. Deutsche Kolonistensöhne studierten in größerer Zahl erst in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in Dorpat und kehrten dann in die deutschen Siedlungsgebiete zurück, wo sie bis zur Zerstörung der Kirchen als Pastoren wirkten.

Nina Paulsen

Fortsetzung von VadW 4/2017, S. 36-37

## "Man nehme ... so man hat!"

Das "Kochbuch der Deutschen aus Russland" von Nelly Däs mit Einblicken in die Esskultur und das Brauchtum der Russlanddeutschen

Sie haben einen echten Schwaben geheiratet. Mussten Sie auch schwäbisch kochen? Was kam oder kommt bis heute auf Ihren Tisch? Sind es hauptsächlich schwäbische und traditionelle russlanddeutsche Gerichte oder auch internationale Speisen nach den Rezepten in Ihrem Kochbuch?

Als ich 1945 ins Schwabenland kam, landeten wir – meine Mutter, meine zwei älteren Brüder und ich – in einem schwäbischen Dorf. Dort erlebte ich das Kriegsende und fand eine Stelle als Herrenschneiderin. Zwei Jahre vergingen, ich wurde 17 Jahre alt und verliebte mich in einen Einheimischen. Es war klar, dass ich unbedingt schwäbisch kochen lernen musste. Drei Wochen vor der Hochzeit konnte ich es immer noch nicht, deshalb ging ich bei meiner zukünftigen Schwiegermutter in die Kochlehre.

Es war für mich allerdings nichts Besonderes, ich hatte schon von meiner Mutter kochen gelernt.

Im Kochbuch gibt es eigens das Kapitel "Schwäbisches von meiner Schwiegermutter" mit Rezepten wie "Grüne Bohnen und Hefeknöpfel", "Sauerkraut mit Brotknöpfel, "Schwäbischer Rostbraten", "Schwäbischer Sauerbraten", "Schwäbischer Kartoffelsalat", das urschwäbische Gericht "Linsen und Spätzle" oder das altschwäbische "Kartoffelschnitz und Spätzle", ebenso "Kässpätzle" und "Schwäbische Spätzle". Dazu der Spruch "Ein Schwabe ohne Spätzle ist wie ein Mann ohne Schätzle!". Mein schwäbischer Ehemann schätzt inzwischen aber nicht nur typisch schwäbische Gerichte, wie ich sie zubereite, sondern auch die russlanddeutsche Küche sehr, Piroggen und vieles andere.

Die Esskultur ist ein unmittelbarer Teil unseres Lebens. So gesehen, ist sie auch ein Teil der Literatur und kann zum Schlüssel werden, den der Schriftsteller seinem Leser anvertraut, damit er die Tür zum Brauchtum und zur Geschichte eines Volkes öffnet. Auch in Ihren Büchern, und ganz besonders im "Kochbuch der Deutschen aus Russland", vermitteln Sie, dass die jeweiligen Gerichte nicht nur verschiedene Esstraditionen und Küchen vertreten, sondern auch viel über die Seele und den Geist der Volksgruppe aussagen. Wie viel Bedeutung räumen Sie in Ihren Büchern der Beschreibung der Küche und Ernährungsphilosophie der handelnden Personen ein?

Mein Kochbuch ist gleichzeitig ein Lesebuch zur Kultur und Geschichte der Russlanddeutschen. Es erzählt Geschichten aus guten und schlechten Zeiten, es ist ein Buch zum Lesen, Lachen und Weinen. Die Rezepte aus den unterschiedlichen Siedlungsgebieten habe ich durch kleine Geschichten und Gedichte ergänzt, die einen Einblick in die Esskultur und das Brauchtum der Russlanddeutschen in verschiedenen Siedlungsgebieten gewähren. Da haben Sie Recht – die Esskultur sagt schon sehr viel über die Seele und den Geist der Volksgruppe aus.

In meinen Büchern, egal wo die Handlung spielt, in der Ukraine, in Sibirien oder im brasilianischen Urwald, steht die Beschreibung der Esskultur verständlicherweise nicht im Vordergrund. Dennoch wird auch in meinen Büchern gegessen und gefeiert. Und je nach Situation, Land oder Zeitabschnitt werden auch Gerichte und Kochtraditionen erwähnt bzw. ausführlicher beschrieben. Allerdings geht es dabei in der Regel um keine gehobene Kochkunst, sondern vor allem um traditionsreiches Bauernessen.

Die Russlanddeutschen hatten nicht zu allen Zeiten genug zu essen. So mussten in den 1920er, 1930er oder auch 1940er Jahren viele hungern, es gab zahlreiche Hungeropfer in der Ukraine und an der Wolga. Diese hungerreichen Zeiten mit Verfolgung und Entbehrungen kommen in meinem ersten Buch "Wölfe und Sonnenblumen" und dem kurz darauf folgenden "Der Zug in die Freiheit" zum Ausdruck.

Auch in "Der Schlittschuhclown" erleben die deportierte Deutsche Klara und ihr behinderter Sohn Helmut hungerreiche Zeiten. Gleich am Anfang erfährt der Leser, wie die einheimischen Russen in einem sibirischen Dorf Borschtsch und Kascha mit den ausgesiedelten Deutschen teilen.

An einer anderen Stelle beschreibe ich eine Tischrunde, die nach Kriegsende die Rückkehr eines versehrten Frontkämpfers feiert. Da werden traditionell Borschtsch und Kartoffelpiroggen auf den Tisch gestellt, die inzwischen auch zum Lieblingsessen der Deutschen geworden sind. Und die deutschen Frauen bringen als Gastgeschenke typische deutsche Speisen mit: gebratene Fleischküchle und gekochte Salzkartoffeln, dazu die berühmte deutsche Zwiebelrahmsoße. Auch die im Ofen gebackenen Schweinerippchen mit Backpflaumen lösen bei den Gästen ein Oh und Ah aus. Vorweg wird eine Nudelsuppe serviert. Als Nachtisch gibt es Plätzchen, die in der alten Heimat immer zu Weihnachten gebacken wurden.



Hochzeitsbild von Nelly und Walter Däs.

Anders ist es in meinem Buch "Rußlanddeutsche Pioniere im Urwald", das über das Leben der Russlanddeutschen in Brasilien erzählt.

Der Bruder meines Großvaters wanderte 1926 mit seiner Familie nach Brasilien aus. In der Fremde mussten sich die Deutschen an die neuen Verhältnisse anpassen, dazu gehörte auch das Essen. Sie lernten ganz neue Fruchtsorten kennen, etwa Bananen, Orangen oder Mangos. Schon bald gehörte auch das traditionelle brasilianische Gericht Churrasco, über dem Feuer gegrilltes Fleisch am Spieß, zum Speiseplan. An einer Stelle beschreibe ich in dem Buch eine Begrüßungszeremonie, bei der Speisen aufgetragen werden: lange Fleischspieße mit Schaf- und Rindfleisch, Geflügel und Früchte. Es duftete zwar fremdländisch, schmeckte aber allen vorzüglich.

An einer anderen Stelle helfen junge Deutsche den einheimischen Nachbarn bei der Beseitigung von Überschwemmungsfolgen. Für die Helfer gibt es dann zum Frühstück Kaffee, gebratenen Speck mit Eiern und frisch duftendes Fladenund Weißbrot, auch Kuchen und kandierte Früchte stehen in großen Mengen bereit. Es werden mit Käse überbackene und geröstete Bananen gereicht, und zum "Aufwärmen" gibt es Rum.

Wieder an einer anderen Stelle geht es um eine Tischrunde mit russlanddeutschen und einheimischen Gästen. Es wird beschlossen, je eine Speise aus drei Ländern auf den Tisch zu bringen. Kalbfleischpastetchen als Vorspeise aus Deutschland, aus Russland wird Borschtsch mit Piroggen serviert, aus Brasilien Churrasco, dazu internationale Salate in allen Geschmacksrichtungen. Als Nachtisch gibt es flambierten Pudding mit Weinsoße, dazu werden verschiedene Obstsorten auf Glasplatten auf den Tisch gestellt.

Für "Emilie, Herrin auf Christiansfeld" hatte ich vor allem meinen Großvater als Informationsquelle. Emilie war seine Schwester; sie musste noch ganz jung einen Gutsbesitzer heiraten, den Mann ihrer verstorbenen Cousine Mathilde, die zwei Kinder hinterließ. So wie es in der Ukraine damals Sitte war: Um den Kindern eine fremde Stiefmutter zu ersparen, sprangen unverheiratete Schwestern oder eben Cousinen ein.

Auch in diesem Buch beschreibe ich russlanddeutsche Ess- und Kochtraditionen. Beispielsweise wartet auf die Gäste bei Emilies Hochzeit ein Festessen: eine köstliche Hühnersuppe, anschließend geschmortes Kalbfleisch in Sahnesoße, gebratene Gänse mit Salzkartoffeln, im Backofen gegrillte Schweinerippchen mit Bratkartoffeln und Fleischküchlein. Als Beilagen werden selbst gemachte Nudeln, Fleischpiroggen, saure Wassermelonen und Salzgurken serviert. Zum Nachtisch gibt es ein Trockenobstkompott und darauf in süßer Milch gekochten Eischnee. Als Getränk stehen Rotwein, Säfte, Tee und Wasser bereit.

Um dem Leser ein Bild des Wohlstands in den deutschen Kolonien vor dem Ersten Weltkrieg zu vermitteln, beschreibe ich ein Schlachtfest auf dem Gut Christiansfeld. Anfang Dezember wurde hier immer geschlachtet, in der Regel acht Schweine und zwei Jungbullen. Die Männer bereiteten sich lange vorher auf den großen Tag vor und gingen in zwei Gruppen an die Arbeit. Fleisch, Innereien und Speck wurden teilweise zu Würsten verarbeitet, teilweise geräuchert oder eingelegt.

Aus drei Teilen Rindfleisch und einem Teil Schweinefleisch bestanden die Kolonisten-Knackwürste, die in ganz Russland bekannt und begehrt waren. Sie wurden in die Räucherkammer gehängt, und nach drei Wochen waren sie gut durchgeräuchert und hielten sich den ganzen Sommer frisch.

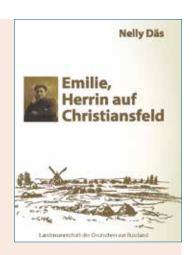
Vor Weihnachten wurden außerdem Gänse und Enten geschlachtet. Zuerst in großen Brattöpfen im Ofen knusprig gebraten, dann in Tontöpfen mit Gänseschmalz übergossen und haltbar gemacht, wartete das leckere Fleisch in der Kammer darauf. im Winter zu besonderen Genüssen verarbeitet zu werden. Bei Bedarf stach man das Fleisch aus dem Schmalz und bereitete damit ein schmackhaftes Essen zu. Als Nachtisch gab es im Winter traditionell ein Kompott aus Trockenobst.

Fragen: Nina Paulsen und Nadja Runde Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

#### **Emilie, Herrin auf Christiansfeld**

Im Jahr 2002 erschien im Tebbert-Verlag dieser Roman über das Schicksal der Emilie von Herrenstein, der sich mit dem Leben der deutschen Kolonisten vor dem Ersten Weltkrieg auseinander setzt und damit, wie durch die Oktoberrevolution und den Bürgerkrieg diese gewachsenen Siedlungsstrukturen der Russlanddeutschen zerstört wur-

Nelly Däs schrieb zu ihrem vorerst letzten Roman: "Das Buch berichtet über das Leben des Gutsbesitzers Gottlieb Neugebauer und seiner Familie. Was sie erlebt haben, mussten tausendfach auch andere deutsche Bauern erleben, aber auch Pfarrer, Lehrer, Ärzte, Ingenieure, Fabrikbesitzer und Künstler."



Nelly Däs

Rußlanddeutsche

Pioniere im Urwald

Das Buch kann zum Preis von 9,90 Euro bei der LmDR bestellt werden.

#### **Russlanddeutsche Pioniere** im Urwald

Mit diesem Buch legte Nelly Däs 1980 einen präzise recherchierten Entwicklungsroman vor, der in den Jahren 1926 bis 1945 in Brasilien spielt.

Der Protagonist des Romans, Christian Eckstein, der im Ersten Weltkrieg Russland verlassen hat, hatte sich den Anfang nicht so schwer vorgestellt, als er 1926 mit seiner Familie nach Brasilien auswanderte, um sich auf einer Fazenda eine neue Existenz aufzubauen. Auch dieses Buch hat einen biografischen Kern, da

Nelly Däs darin die Geschichte ihres Onkels Christian Eckstein beschreibt. 1980 reiste die Autorin mit

ihrem Mann nach Brasilien und ging dort auf Spurensuche.

Nelly Däs ist ein farbiger Roman gelungen, der den Leser mit einem fremden Land vertraut macht und faszinierende Einblicke in harte Siedlerschicksale gibt.

Das Buch kann zum Preis von 9,- Euro bei der LmDR bestellt werden.

### **Fauler Strudel**

#### Teig:

500 g Mehl, 1 Ei, 1/2 l Wasser, Salz

#### Füllung:

300 g gekochtes Sauerkraut, 100 g Bauchspeck, Butterschmalz, 1 fein gehackte Zwiebel, 1 Apfel, Pfeffer

#### **Zubereitung:**

Die Teigzutaten rasch zu einem Teig verkneten und für 30 Minuten ruhen lassen. Gekochtes Sauerkraut (evtl. auch vom Vortag) mit der Zwiebel und dem gewürfelten Bauchspeck goldgelb braten. Pfeffer und Apfelwürfel dazugeben.

Den Teig nicht zu dünn ausrollen, Krautmasse darauf verteilen, an den Seiten etwas einschlagen und zusammenrollen.

In einer Pfanne etwas Butterschmalz und warmes Wasser erhitzen, den zusammengerollten Strudel hineinlegen. Bei guter Mittelhitze etwa 15 Minuten garen lassen. Wenn das Wasser verdampft ist, den Deckel abnehmen und den Krautstrudel von beiden Seiten braun rösten-

> Rezept aus Nelly Däs "Kochbuch der Deutschen aus Russland" (im Bücherangebot der LmDR)







#### Es war einmal...

...eine deutsche Siedlung an der Wolga. Gegründet am 1. Juli 1767 und benannt nach ihrem ersten Ortsvorsteher Heinrich Ulrich Gottfried Grimm. Die Geschichte dieser Siedlung ähnelt den Geschichten vieler anderer deutscher Siedlungen im Russischen Reich:

Von deutschen Kolonisten gegründet, mit Blut und Schweiß aufgebaut, mit Glauben und Ehrgeiz zum Blühen gebracht. Deutsche Kolonisten waren bekannt für ihren Fleiß. Ihre Siedlungen berühmt für ihren Wohlstand. Ihre Häuser und Gärten ordentlich und gepflegt. Ihre Wirtschaften stabil und gedeihend. Die Deutschen haben es trotz aller Widrigkeiten geschafft, sich ein gutes Leben aufzubauen.

Doch die deutsche Siedlung Grimm ereilte das gleiche Schicksal wie alle anderen deutschen Siedlungen auch. Zunächst verschwand die deutsche Bezeichnung des Dorfes, als es 1935 von "Grimm" in "Kamenskij" umgewandelt wurde. Im Jahr 1941 verschwand dann auch die deutsche Bevölkerung. Deportiert nach Sibirien und Kasachstan. Enteignet und entrechtet. Alles Deutsche sollte aus dem Dorf verschwinden. Nichts sollte mehr daran erinnern. Nichts und nirgendwo.

Wer aber denkt, dass da die Geschichte der deutschen Siedlung "Grimm" endet, wie es bei vielen ausgelöschten deutschen Siedlungen leider der Fall war, täuscht sich. Denn Geschichte besitzt zum Glück die Eigenschaft, wieder lebendig werden zu können.

#### Geschichte schreibt man nicht um

Es gab im Dorf Kamenskij eine Frau mit dem schönen Namen Natalia. Sie gehörte nicht zu den so genannten Ureinwohnern. Sie war eine Zugezogene. Und sie war keine Deutsche. Weder von Haus aus, noch angeheiratet. Natalia Kursheva hatte keinerlei Bezug zur Geschichte, den Traditionen oder der Kultur der Deutschen in Russland. Doch dann begann ausgerechnet sie, sich eines Tages für die Geschichte des Dorfes zu interessieren. Natalia sammelte jede Information, die sie nur kriegen konnte. Es wurde zu ihrer Mission, die Geschichte des Dorfes Kamenskij, ehemals deutsche Siedlung Grimm, aufzuarbeiten.

Sie führte lange Gespräche mit den Greisen, die sich noch an Einzelheiten aus früheren Tagen erinnern konnten. Sie suchte nach alten Gegenständen, die früher zum Alltag der Deutschen gehörten. Eines Tages erfuhr Natalia, dass es in Grimm eine Töpferei gegeben hatte. Sie erkundigte sich nach dem genauen Standort und fuhr mit ihrem Mann dorthin. Doch sie traf dort nur auf einen Hügel voller Ruinen. Keine sichtbaren Spuren von der Töpferei mehr. Also beschloss Natalia gemeinsam mit ihrem Mann Evgenij, nach diesen Spuren zu su-

chen. Und tatsächlich! Bei ihren Ausgrabungsarbeiten stießen sie auf alte Töpfe und sonstige Reste der Töpferei. So kamen zum Sammeln und Restaurieren auch noch archäologische Arbeiten dazu.

Natalia Kursheva arbeitete unermüdlich. Und ehrenamtlich. Sie fragte, hörte zu, interessierte sich, suchte, fand, restaurierte, fügte zusammen... In jahrelanger, mühsamer Arbeit baute sie so nach und nach ihr kleines Heimatmuseum auf. Ein Museum, dass die Geschichte der deutschen Siedlung Grimm erzählt. Sie bekam einen Raum im Kulturhaus des Dorfes, wo sie ihr Museum einrichten durfte.

Mittlerweile hat das "Heimatmuseum Grimm" eine große Kollektion von Alltagsgegenständen, die aus den Haushalten der Deutschen aus den 20er bis 60er Jahren stammen, z.B. alte Bügeleisen, Keramikgegenstände von örtlichen Handwerkern, alte Schlüsseln aus Eisen etc. Zu den Exponaten zählen auch viele lutherische Gottesbücher, Bibeln, Psalmsammlungen. Darüber hinaus besitzt das Museum u.a. zwei Ikonen aus dem 17. Jahrhundert sowie ein Eisenkreuz (vermutlich Ende 19., Anfang 20. Jahrhundert).

Auf viele verdutzte Fragen, wozu sie die Vergangenheit wieder ausgrabe, sagt Natalia nur: "Geschichte schreibt man nicht um. Sie ist, wie sie ist. Und Grimm ist ein Teil unserer Geschichte."









Dabei hat Natalia es in ihrem Privatleben alles andere als leicht. Ihr 35-jähriger Sohn Roman sprang mit 15 Jahren kopfüber ins Wasser und zog sich dabei schwere Verletzungen an der Wirbelsäule zu, so dass er seitdem querschnittsgelähmt und auf Natalias Pflege angewiesen ist. Doch diese unglaubliche Frau lässt sich den Mut nicht nehmen und schafft es neben dieser schwierigen Lebensaufgabe, noch einen derart bedeutenden Beitrag zur Erhaltung der deutschen Geschichte und Kultur zu leisten.

#### "Ohne das Museum gäbe es die deutsche Siedlung Grimm längst nicht mehr. Ohne das Museum wäre es bloß das Dorf Kamenskij..."

In diesem Jahr feiert die ehemalige Siedlung Grimm ihr 250-jähriges Jubiläum. Das Heimatmuseum, das von Natalia ins Leben gerufen wurde und bis heute fleißig weiterentwickelt wird, hat viel dazu beigetragen, dass deutsche Geschichte und Kultur heute in Kamenskij so lebendig sind.

Heute leben keine Deutschen mehr in Grimm/Kamenskij. Sie sind alle nach Deutschland ausgewandert. Doch vielleicht findet sich unter den Lesern dieses Artikels jemand, der aus Grimm stammt oder jemanden kennt, der aus diesem Dorf kommt.

Vielleicht möchte jemand seine Erinnerungen an das Dorf teilen? Vielleicht hat jemand alte Fotografien des Dorfes, die wir dem Grimmer Heimatmuseum überlassen könnten? Oder möchte jemand einfach nur Glückwünsche nach Grimm zum 250-jährigen Jubiläum übermitteln? Denn die Verbindung soll nicht abreißen.

Vera Haas, eine Deutsche aus Russland, die in den 90er Jahren aus Grimm nach Deutschland kam, hält Kontakt zu ihrem Heimatdorf. Sie sagt: "Mich macht es glücklich zu wissen, dass die deutsche Vergangenheit in Grimm nicht vergessen wird! Wenn es dort nicht vergessen wird, dann dürfen wir es hier erst recht nicht vergessen! Wir müssen unsere Geschichte weiter pflegen und an die junge Generationen weitergeben. Unsere Geschichte muss weiterleben!"

Wer mehr über die ehemalige Siedlung Grimm an der Wolga erfahren, Kontakt aufnehmen oder etwas zuschicken möchte, kann sich gerne an folgende E-Mail-Adresse wenden: K.Martin@LmDR.de

Katharina Martin-Virolainen

Natalia Kursheva in ihrem Grimmer Heimatmuseum.

Exponate im Museum von Natalia Kursheva. Führung durch das Museum für die kleinsten Besucher.

# Einladung zum Hoffnungstaler Kirchspieltreffen

Anlässlich der Auswanderung unserer Vorfahren vor 200 Jahren und der damit verbundenen Gründung der Dörfer des Hoffnungstaler Kirchspiels findet am 16. September 2017 in der Seeguthalle in 71550 Weissach im Tal, Ortsteil Cottenweiler, das 26. Hoffnungstaler Kirchspieltreffen statt.

Wir laden alle ehemaligen Bewohner des Hoffnungstaler Kirchspiels und deren Nachkommen bereits heute herzlich zu dieser Jubiläumsveranstaltung ein! Bitte informieren Sie Ihre Freunde und Bekannten, die "Volk auf dem Weg" vielleicht nicht kennen, damit auch diese sich den 16. September 2017 freihalten können.

> Für den Vorstand: Willi Wall, Tel.: 07042-24260, Angelika Holzwarth-Kocher, Tel.: 07033-392041.

"Der Mensch ohne Glauben ist wie ein Baum ohne Wurzeln."

#### JOHANN ZWEIGARDT

- \* 20.8.1927 in Eigenfeld (Odessa)
- † 6.3.2017 in Lauingen an der Donau

Wir sind sehr traurig über Deinen Tod. Geduldig bist Du Deinen schweren Weg gegangen.



In Liebe, Dankbarkeit und tiefer Trauer nehmen wir Abschied. Deine Kinder: Lora und Johann, Eduard und Lydia, Otto und Amalia mit Familien.

Mit traurigem Herzen sind wir dankbar für alles Gute, was Du für uns getan hast.

#### **EMILIE BARTLE**

geb. Völler

\* 12.12.1923 in Selz (Odessa), Ukraine † 31.1.2017 in Schwäbisch-Gmünd

Für immer in unseren Herzen: Tochter Erika Zöller mit Familie, Enkelkinder und Urenkelkinder.

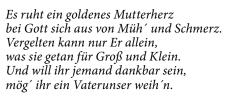


In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

#### ROSA LUKANOWSKI

geb. Winschel

\* 19.10.1934 in Speyer (Odessa) † 4.2.2017 in Schwäbisch-Gmünd



In Liebe und Dankbarkeit: dein Ehemann Lenhard Lukanowski, deine Kinder, Enkel und Urenkel.



Wenn wir unseren Körper ablegen werden wir frei sein

- frei sein von Schmerzen und allem Kummer
- frei sein wie ein bunter Schmetterling
- dürfen heimkehren zu Gott.

E. Kübler-Ross

## **Trauer um Rosa Treiberg**



Rosa Treiberg

ach einer unheilbaren Krankheit verstarb am 2. April in Titisee-Neustadt (Baden Württemberg) unsere ehemalige treue Kollegin und herzliche Freundin Rosa Treiberg.

Rosa Treiberg wurde am 16. März 1958 geboren und war lange Jahre Schauspielerin des Deutschen Theaters Temirtau-Almaty, Kasachstan

Ihr Name wird für immer mit dem Thema "Deutsches Theater in Kasachstan" verbunden bleiben und an die Zeiten des Aufblühens der russlanddeutschen Spielstätte in der Nachkriegszeit erinnern. Zusammen mit anderen Absolventen einer prominenten Moskauer Schauspielschule stand sie im Dezember 1980 im kasachischen Temirtau auf der Bühne des Deutschen Theaters und strahlte vor Glück. Das Theater eröffnete seine erste Spielzeit, und sie war dabei, mittendrin in einem unvergesslichen historischen Geschehen. Für Rosa Treiberg begann eine wundervolle Zeit, die sie sich so sehnlich herbeigewünscht hatte.

Geboren 1958 in Saran, einer Satellitenstadt von Karaganda, träumte sie schon als junges Mädchen davon, irgendwann auf der Bühne zu stehen und die ganze Welt mit ihrem Spiel zu bezaubern. Mit den Aufführungen "Schneekönigin" und "Die Ersten" von Alexander Reimgen begann ihre Karriere als professionelle Schauspielerin in einem Ensemble, dass sich nicht nur für das Aufblühen der russlanddeutschen Bühnenkunst einsetzte, sondern auch an der Spitze der Bewegung "Wiedergeburt" stand und für die Wiederherstellung der Wolgarepublik kämpfte.

Auch Rosa Treiberg trug ihr Scherflein dazu bei. In der Trilogie "Auf den Wogen der Jahrhunderte" von Viktor Heinz erzählte sie von der Bühne die schreckliche Wahrheit über die Deportation ihrer Volksgruppe und die unmenschlichen Bedingungen der stalinistischen Arbeitslager.

Bei den Konzertabenden des Deutschen Theaters blühte sie buchstäblich auf – sie tanzte und sang herzlich gern und machte sich sogar in den Massenszenen bemerkbar.

Über zwei Jahrzehnte stand Rosa Treiberg auf der Bühne des Deutschen Theaters in Kasachstan und verkörperte in dieser Zeit zahllose Heldinnen. Sie versetzte sich in die Rollen junger Frauen aus ländlichen Gegenden, schlüpfte in die Wattejacke der Zwangsarbeiterinnen in der Trudarmee, trat als noble Dame in klassischen Aufführungen auf, stellte Kämpferinnen in heroischen Dramen dar und beglückte in Kindervorstellungen die kleinen Zuschauer mit ihren Märchengestalten.

Rosa Treiberg war eine starke Persönlichkeit. Als Anfang der 1990er Jahre die ersten Schauspieler das Theater verließen und nach Deutschland gingen, beschloss sie, zu bleiben und weiter deutsches Theater auf kasachischem Boden zu machen. Und so geschah es, das sie als letzte Absolventin des deutschen Studios erst 2002 nach Deutschland kam und ihren Traumberuf endgültig aufgab.

Obwohl ihre Kollegen vom E-Center Schmidt in Titisee-Neustadt, wo sie viele Jahre arbeitete, ihre freundliche Art, ihre Zuverlässigkeit und Herzlichkeit ebenfalls sehr mochten und sie sich dort geborgen fühlte, war sie in Gedanken oft auf der Bühne ihres Deutschen Theaters...

Rosa Treiberg ist aus der Geschichte des Deutschen Theaters nicht wegzudenken. Die mit den Jahren vergilbten Theaterplakate und Programmheftchen haben ihren Namen festgehalten und verewigt und werden noch lange an jede ihre großen und kleinen Rollen in den Theateraufführungen erinnern. Kollegen und Freunde werden für immer ihr warmherziges Lächeln und ruhiges Auftreten im Herzen bewahren und sich an die Stimme, die diese Welt verlassen hat, um nie wieder zurückzukehren, erinnern.

In stillem Gedenken und tiefer Trauer: Rose Steinmark, Jakob Fischer, Lydia Gross, Katharina Schneider, Amalia Deis, Viktor Brestel, Lydia Wagner, Alexander Hahn, Katharina Rissling, Maria Albert, Peter Warkentin, Leo Immel, Lilli Henze, Viktoria Gräfenstein, Viktor Pretzer, Ida Haag, Alexander Murschel, Antonina Domke, Viktor und Raissa Giss und viele andere.

## So bleibt Jacob Ickes in unserer Erinnerung



Jacob Ickes

er Schriftsteller Jacob Ickes, der am 2. April starb, hatte ein leidvolles, bewegtes und turbulentes Leben hinter sich. Diese Erfahrungen und seine Empfindungen flossen in seine literarischen Werke ein.

Er entstammte einer russlanddeutschen Familie und erblickte am 15. September 1926 in Kutter bei Engelsberg das Licht der Welt. Bereits 1930 wurden seine Großeltern als "Kulaken" aus ihrem Dorf vertrieben. 1938 wurden sie im deutschen Dorf Potapowska sesshaft, wo Jacob Ickes erstmals die Schule besuchen konnte. 1941 wurde er mit seiner Mutter nach Aul-Ojsuk in der Wüste Betpak-Dala im Gebiet Dschambul, Kasachstan, deportiert. In der Sowchose eines Nachbarortes lernte er seine zukünftige Frau Emilia Neb kennen, die er 1946 heiratete. Aus der Ehe gingen vier Töchter hervor.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde er in die "Trudarmee" eingezogen. Halb verhungert und abgemagert kam er wieder nach Aul-Ojsuk zu seiner Mutter. Von 1944 bis 1957 arbeitete er als Schlosser, Kraftfahrer, Mähdrescherführer und Automechaniker einer MTS in

Ujuk, Rayon Talass. Anschließend war er bis 1960 Chefmechaniker der Kenessker Neuland-Sowchose. Von 1960 bis 1964 studierte er an der Talassker Fachschule für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft. Danach war er 30 Jahre lang in führenden Positionen in der Landwirtschaft tätig.

1994 siedelte das Ehepaar mit nur zwei Koffern nach Deutschland aus, wo sie in Rastatt und Haslach eine vorübergehende Bleibe fand. Ab 2003 wohnte es in der Mühlenstraße 10 in Kirnbach im neu erbauten Haus ihrer Tochter Katharina und ihres Ehemanns Wasli Konstaninov.

Jacob Ickes versuchte früh zu schreiben, ließ es dann aber, da es gefährlich war, die Wahrheit über das tragische Schicksal der leidgeprüften Volksgruppe der Russlanddeutschen zu berichten. Sich anzupassen ging ihm aber gegen den Strich.

Seit 1998 war er Ehrenmitglied des Literaturkreises der Deutschen aus Russland, schrieb für dessen Almanache und die russischsprachige Presse Deutschlands. Er verfasste in russischer Sprache das Buch "Na

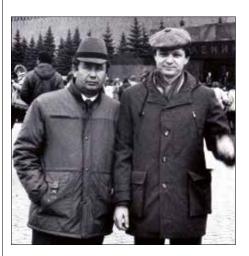
Sadworkach haspjatoj Strany" über seine Erinnerungen von der Vertreibung 1930 bis zu Stalins Tod. Sein zweites Buch "Dschut" beschreibt sein Leben und seine Erinnerungen in Kasachstan.

Seine Tochter Katharina erzählte, dass ihr Vater mit Herzrhythmusstörungen ins Krankenhaus gekommen und dort am 2. April gegen 17 Uhr gestorben sei. Es war an einem Sonntag, und zwei andere Töchter waren aus Bonn mit ihren Kindern und Enkelkindern gekommen, um ihn zu besuchen. Er habe behauptet, es gehe ihm besser, habe gelächelt und die Hände einem Enkel entgegen gestreckt. Ein paar Stunden später sei er einem Herzinfarkt erlegen.

Wir drücken seiner Frau Emilia und den Verwandten des Verstorbenen im Namen des Literaturkreises und aller seiner Literaturfreunde unser Beileid aus. Wir trauern zutiefst um unseren Kollegen und Freund. Seine literarischen Werke bleiben als Vermächtnis für die russlanddeutschen Nachkommen.

> Vorstand des Literaturkreises der Deutschen aus Russland e.V.

## Berichtigung



Im Nachruf auf Konstantin Bach, aktiver Mitstreiter für die Wiederherstellung der Rechte der Russlanddeutschen in der Sowjetunion/Russland (VadW 4/2017, S. 45), ist der Redaktion ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Die Unterschrift unter dem Bild (links) sollte wie folgt lauten:

Konstantin Bach (links) mit seinem Mitstreiter Rudolf Bender um 1989 in Moskau.

Konstantin Bach war Mitglied mehrerer Delegationen und organisierte Aktivisten in Pallassowka. Er war einer der Mitbegründer der Gesellschaft "Wiedergeburt" im Gebiet Wolgograd.

Wir bitten die Unterzeichneten und Angehörigen des Verstorbenen um verzeihendes Verständnis.

## Anerkennung langjähriger Mitarbeit



Eine kleine Aufmerksamkeit für treue Mitarbeit (von links): Bundesvorsitzender Waldemar Eisenbraun, Rita Heidebrecht, Harry Beck.

Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Waldemar Eisenbraun, ehrte bei einem seiner Besuche in der Bundesgeschäftsstelle des Verbandes in Stuttgart zwei verdiente und langjährige hauptamtliche Mitarbeiter.

**Rita Heidebrecht** (geb. Hummel) ist bereits seit 1984 als Sachbearbeiterin dabei und konnte im April d.J. ihren 60. Geburtstag (nachträglich alles Gute!) feiern. Sie wurde in Karaganda, Kasachstan als Tochter von Kaukasusdeutschen geboren und studierte an der Pädagogischen Hochschule Zelinograd (heute Astana).

1980 siedelte sie nach Deutschland über und studierte an der Uni Tübingen.

Der studierte Betriebswirt **Harry Beck** wurde 1955 ebenfalls in Karaganda geboren und siedelte 1989 nach Deutschland aus. Seit 1992 ist er als Buchhalter in der Bundesgeschäftsstelle tätig.

Der Bundesvorstand und alle haupt- und ehrenamtlichen Kollegen bedanken sich bei den beiden für ihren Einsatz und hoffen auf noch viele Jahre Seite an Seite.

Bücher- und Medienangebot der Landsmannschaft



#### KOCHBUCH DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

10€

Die Rezepte aus verschiedenen Siedlungsgebieten der Deutschen in der Sowjetunion werden durch kleine Geschichten und Gedichte ergänzt. Bei der Zusammenstellung der Rezepte wird die Herkunft der Russlanddeutschen (aus Hessen, Baden oder Schwaben) berücksichtigt. Und man sieht,

dass sie ihren Nachbarn in Russland, der Ukraine, in Kasachstan und Mittelasien in die Töpfe geschaut haben.



#### ENTSTEHUNG, ENTWICKLUNG UND AUFLÖSUNG DER DEUTSCHEN KOLONIEN AM SCHWARZEN MEER

Die Geschichte des Dorfes Kandel, der Heimat der Autoren, steht im Buch stellvertretend für Hunderte von ehemals deutschen Dörfern am Schwarzen Meer. Die Inhalte umfassen die Jahre der Schwarzmeerdeut-

schen unter Zaren (1808-1917), während der revolutionären Umwälzungen (1917-1919), unter den sowjetischen Volkskommissaren (1919-1941) und unter reichsdeutschen Sonderkommandos (1941-1944).

#### Audio-CDs mit deutschen Volksliedern und Tanzmelodien aus Russland



#### Bestellungen bitte an:

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart Telefon: 0711-1665922

E-Mail: Versand@LmDR.de





**Keine Versandkosten** bei einem Bestellwert ab 50,- €.

Bei einem Bestellwert unter 50 € wird eine Versandkostenpauschale von 3 € berechnet.

Zahlungsbedingungen:

Rechnung bei einem Bestellwert unter 90,- €
Vorkasse bei einem Bestellwert ab 90,- €
Barzahlung bei Selbstabholung

#### LASTSCHRIFTVERFAHREN (BANKEINZUG) **UND DIGITALE RECHNUNGEN**

Der Einzug von Mitgliedsbeiträgen mittels Lastschrift ist nicht nur für Mitglieder bequem, sondern auch für uns wesentlich effektiver und kostengünstiger in der Abwicklung.

Wir bitten alle Mitglieder, uns eine Einzugsermächtigung zu erteilen.

Eine weitere Kostenersparnis kann darin bestehen, die Beitragsrechnungen in digitaler Form per E-Mail zu versenden. Dazu braucht die Bundesgeschäftsstelle die aktuellen E-Mail-Adressen der Mitglieder.

Wir freuen uns auf Ihre aktive Unterstützung!

#### **BESONDERE AUFMERKSAMKEIT:**

Schenken Sie Ihren Freunden und Verwandten mit einer Glückwunschanzeige in "Volk auf dem Weg" eine besondere Aufmerksamkeit!

Bilder und Texte senden Sie bitte an:

Anzeigen@LmDR.de oder an die

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe 2017 von "Volk auf dem Weg" ist der 17. Mai 2017.

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. Bundesgeschäftsstelle



Raitelsbergstraße 49 70188 Stuttgart

Tel.: 0711-16659-0 Fax: 0711-16659-59

E-Mail: Kontakt@LmDR.de

Bankverbindung: Volksbank Stuttgart eG

IBAN: DE91 6009 0100 0214 7580 01, BIC: VOBADESS



#### MBE – Migrationsberatung:

Beratung und Begleitung von Neuzugewanderten – im Alter ab 27 Jahren mit einem dauerhaften Aufenthalt in Deutschland - vor, während und nach einem Integrationskurs.

Dresden: Tel.: 0351-3114127 Hannover: Tel.: 0511-3748466 Karlsruhe: Tel.: 0721-893 383 85

München: Tel.: 089-441 419-05, 089-441 419-07,

089-59068688

Neustadt/

Weinstraße: Tel: 06321-9375273 Regensburg: Tel.: 0941-59983880 **Stuttgart:** Tel.: 0711-16659-19 und -21

Hochtaunuskreis: Tel.: 06172-88690 20

#### **BEITRITTSERKLÄRUNG**

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 30 € in den alten und 27 € in den neuen Bundesländern. Spätaussiedler zahlen 15 € in den ersten drei Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland.

Die Vereinszeitschrift "Volk auf dem Weg" ist im Mitgliedsbeitrag enthalten und wird mir als Mitglied unaufgefordert und ohne weitere Kosten zugestellt.

Die Beendigung der Mitgliedschaft erfolgt schriftlich zum Ende eines Kalenderjahres. Eine Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten ist einzuhalten. In anderen Fällen verlängert sich die Mitgliedschaft um ein weiteres Kalenderjahr.

Name, Vorname	Geburtsdatum	Einreisedatum
Anschrift		
E-Mail / Telefon	Datum, Ort	Unterschrift
L-Mail / Telefoli	Datum, Oft	Ontersem it

#### SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.

widerruflich, den Mitgliedsbeitrag mittels Lastschrift (Einzugsauftrag) von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulö-

Der reguläre Beitragseinzug erfolgt jährlich am 14. Januar oder am darauf folgenden Bankarbeitstag.

Unsere Gläubiger-Identifikationsnummer lautet DE 54 ZZZ 000 012 607 73.

Ihre Mandatsreferenz (= Mitgliedsnummer) wird Ihnen nach Beitritt mitgeteilt.

	bin	bereits	Mitglied	
--	-----	---------	----------	--

Kontoinhaber/Zahlungspflichtiger (Name, Vorname)	Kreditinstitut	BIC
IBAN	Datum, Ort	Unterschrift

VOLK AUF DEM WEG erscheint monatlich, zweimal im Jahr mit der Beilage "Heimat im Glauben". Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verleger und Herausgeber:

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.

Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart

Telefon: (0711) 166 59-0 Telefax: (0711) 166 59-59

E-Mail: Kontakt@LmDR.de Internetseite: www.deutscheausrussland.de

**Herstellung:** W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG **Redaktion:** Hans Kampen, Nina Paulsen, Lena Arent

Gestaltung: Ilja Fedoseev, Natalia Denis

Alle Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit den Auffassungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Redaktion decken muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Haft- oder Rücksendepflicht übernommen werden.

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Raitelsbergstraße. 49, 70188 Stuttgart

Postvertriebsstück - E 6891 E - Entgelt bezahlt

## **Deutsche aus Russland im Rampenlicht**

## Kristina Vogel – die erfolgreichste deutsche Radsportlerin

Nach Gold bei der Bahnrad-WM in Hongkong vom 12. bis 16. April 2017 jubelte Kristina Vogel und drehte mit der Deutschland-Fahne ihre verdiente Ehrenrunde. Mit zweimal Gold (Sprint und Keirin) und Bronze im Teamsprint mit Miriam Welte bestätigte sie bei der WM in Fernost eindrucksvoll ihre Ausnahmestellung im Bahnradsport. Mit ihren 26 Jahren ist sie die erfolgreichste deutsche Radsportlerin.

14 Medaillen hat sie jetzt insgesamt bei Weltmeisterschaften gewonnen, neun davon aus Gold. Dazu kommen zwei Olympiasiege (2012 in London und 2016 in Rio). Sie lebt in Erfurt, ist von Beruf Polizeimeisteranwärterin der Bundespolizei und geht bei nationalen Wettbewerben für das Sprintteam von Stadtwerke Erfurt an den Start. "Man kann gar nicht genug Superlative finden für ihre Leistung!", lobt der Bundestrainer Detlef Uibel.

Geboren 1990 in Leninskoje, Kirgisien, kam sie 1992 mit ihrer Mutter nach Deutschland. Mit zehn Jahren begann sie mit dem Radsport - anfangs auf der Straße, dann ab 2005 auf der Bahn und war dort schon im Juniorinnenbereich sehr erfolgreich. 2009 musste sie nach einem schweren Unfall einen Rückschlag verkraften. Nach einer harten Rehabilitationszeit gelang ihr 2010 ein erfolgreiches Comeback.

In Hongkong wurde Kristina Vogel in die Athletenkommission des Weltverbandes UCI gewählt. Sie ist ehrgeizig und will ihre Meinung offen vertreten, um etwas zu bewegen und den Radsport "für die Zuschauer schöner und für die Radsportler fairer" zu machen.

Etwas für ihren Sport tun, das ist für sie eine Herzensangelegenheit. Schon vor den Olympischen Spielen betonte sie, dass es ihr in Rio nicht nur um den persönlichen Erfolg, sondern auch um Promotion für ihren Sport gehe.

Kritisch sieht sie auch die Rolle der deutschen Politik bei der Sportförderung. Es solle "mehr Geld geben. Es fehlt hier und da an Trainerstellen, teilweise sind die Olympiastützpunkte schlecht ausgerüstet...



Kristina Vogel

Man kann nicht Gold wollen, aber nicht in enstsprechender Weise fördern."

(Mehr dazu: www.kristinavogel.de; www.sport1.de)

#### Paralympics-Sieger Heinrich Popow beim RTL-Tanzwettbewerb "Let's Dance"

Der Deutsche aus Russland Heinrich Popow, mehrfacher Medaillengewinner bei Paralympics und Leichtathletik-Weltmeisterschaften für Behinderte, hat sich nach mittlerweile fünf Shows des RTL-Tanz-



Heinrich Popow mit seiner Tanzpartnerin Kathrin Menzinger.

wettbewerbs "Let's Dance" in die Herzen des Publikums getanzt und mehrfach das Lob der Jury geerntet.

Beeindruckt und fasziniert von der Tanzleistung des Leichtathleten, zeigten sich das Publikum im Saal und die Juroren immer wieder zu Tränen gerührt. Als erster deutscher Teilnehmer der Show mit einer Beinprothese hat er an der Seite von Kathrin Menzinger, die aktuell Weltmeisterin im "Showdance Latin" ist, beste Chancen, weiterzukommen. "Was er mit seiner Beinprothese macht, ist unfassbar", sagt Katrhin Menzinger über ihren Tanzpartner.

Dennoch will der Paralympics-Sieger keine Mitleidspunkte, sondern genauso streng bewertet werden wie alle anderen auch. Über sich selbst sagt Heinrich Popow, dass er am allerliebsten die Dinge tut, bei denen andere sagen, das könne er nicht. "Ich habe es mir irgendwann zur Aufgabe gemacht, meine Grenzen der Behinderung herauszufinden", so Popow. "Let's Dance" ist so eine Aufgabe.

Er wurde 1983 in Abai, Kasachstan, geboren und kam im Alter von sieben Jahren mit seiner Familie nach Deutschland, wo er im Westerwald aufwuchs. Mit neun Jahren verlor er nach einer Krebserkrankung den linken Unterschenkel.

Mit Bronze im Weitsprung bei der Leichtathletik-WM 2002 startete er seine herausragende Karriere. Seitdem hat er zahlreiche Erfolge gefeiert und ist inzwischen ein Star im Behinderten-Sport. Er wurde mehrfach Welt- und Europameister und gewann bei den Paralympics dreimal Bronze in Athen, einmal Silber in Peking, 2012 Gold in London (100-Meter-Lauf) und 2016 Gold in Rio de Janeiro (Weitsprung).

Neben seiner sportlichen Karriere arbeitet Popow halbtags als IT-Systemadministrator bei der Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH. Im August 2014 begann er eine Ausbildung zum Orthopädietechniker und arbeitet seit Jahren mit den Entwicklern der Firma Otto Bock bei der Optimierung von Sportprothesen zusammen.

(Mehr dazu: www.rtl.de; www-heinrich-popow.de) Nina Paulsen